

M1.0 Abgrenzung von Betriebs- und Volkswirtschaftslehre

Welche Nachricht gehört zu welcher Disziplin?

Deutsche Konjunktur

Arbeitslosenzahl sinkt auf 2,6 Millionen

Die gute Wirtschaftslage sorgt für einen weiter robusten

Arbeitsmarkt: In Deutschland bleibt die Arbeitslosigkeit so gering wie seit der Wiedervereinigung nicht mehr. [Mehr > ★ 5](#)

Abbildung 1: www.faz.net, Download am 2.11.2016

[Neue Vertragsrunde](#)

Aldi hebt Milchpreise um 40 Prozent an

Es ist nicht das Ende, aber eine Linderung der Milchbauer-Sorgen.

Nach der jüngsten Verhandlungsrunde reichen die Händler die gestiegenen Preise an die Verbraucher weiter. Den Anfang macht Aldi - mit einem happigen Aufschlag.

Abbildung 2: www.n-tv.de, Download am 2.11.2016

DEVISEN

Euro mit leichten Gewinnen - Dollar unter Druck

Der Euro setzt seinen Aufwärtstrend fort und legt auch am Mittwoch leicht zu. Der US-Dollar hingegen schwächelt, unter anderem aufgrund der wieder gestiegenen Chancen von Donald Trump bei der US-Wahl. [mehr...](#)

Abbildung 3: www.handelsblatt.com, Download am 2.11.2016



[Flachere Hierarchien](#)

[Zetsche plant neue](#)

[Unternehmenskultur bei Daimler](#)

Abbildung 4: www.n-tv.de, Download am 2.11.2016

Inflation

Die Preise steigen wieder

Die Verbraucherpreise sind laut Statistischem Bundesamt im September um 0,7 Prozent angezogen. Das liegt vor allem an einem Posten. [Mehr > ★ 19](#)

Abbildung 5: www.faz.net, Download am 2.11.2016



BÖRSE NEW YORK

Wahl-Verunsicherung schickt Wall Street ins Minus

Hillary Clintons Vorsprung bei der US-Wahl schmilzt aufgrund der E-Mail-Affäre dahin und die Unsicherheit über den Ausgang der US-Wahl steigt. Das macht auch den Anlegern an der Wall Street Sorgen. [mehr...](#)

Abbildung 6: www.handelsblatt.com, Download am 2.11.2016



[VIDEO](#)

[JAHRESBERICHT ÜBERGEBEN](#)

„Wirtschaftsweise“ sehen Reformstau in Deutschland

Abbildung 7: www.welt.de, Download am 2.11.2016

STEAG

Energiekonzern schaltet fünf Kohlekraftwerke ab

Die Börsenstrompreise sind weiter niedrig. Der Energiekonzern Steag meldet deswegen jetzt fünf Steinkohle-Kraftwerksblöcke zur Stilllegung an. Das hat Auswirkungen auf auf mehrere hundert Arbeitsplätze. [mehr...](#)

Abbildung 8: [Handelsblatt](http://www.handelsblatt.com), Download am 2.11.2016



M1.1 Mikroökonomik und Makroökonomik

Die Mikroökonomik analysiert die Entscheidungsprobleme und Koordinationsvorgänge, die aufgrund der Arbeitsteiligkeit des Produktionsprozesses notwendig werden. Sie setzt grundsätzlich an den Individualitäten des Wirtschaftsprozesses an, nämlich den Wirtschaftssubjekten (Haushalte, Unternehmen, Staat) einerseits und den einzelnen Gütern andererseits.

Es wird untersucht, wie das einzelne Wirtschaftssubjekt (Haushalt oder Unternehmen) sich in den über Märkte vermittelten Tauschprozess einfügt (Haushaltstheorie und Theorie der Unternehmung) bzw. wie solche Wirtschaftssubjekte auf einem einzelnen Produktmarkt zusammenwirken. Bei der Partialanalyse wird notwendigerweise von der Ceteris-Paribus-Annahme Gebrauch gemacht. Alternativ wird das simultane Zusammenwirken aller am Wirtschaftsprozess beteiligten Wirtschaftssubjekte betrachtet (Totalanalyse).

Die Makroökonomik befasst sich im Gegensatz zur Mikroökonomik mit dem gesamtwirtschaftlichen Verhalten ganzer Sektoren. Sie ist eine Analysemethode, die auf der Grundlage institutioneller und funktioneller Aggregate das Wirtschaftsgeschehen in seiner Gesamtheit betrachtet und demzufolge gesamtwirtschaftliche Fragestellungen untersucht. Historisch gesehen steht die Entstehung der Makroökonomik in engem Zusammenhang mit dem von Keynes beeinflussten Aufbau der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR). Bei der Erforschung der ökonomischen Realität greift die Makroökonomik auf gesamtwirtschaftliche Größen zurück, die in der VGR durch Aggregation aus einzelwirtschaftlichen Größen gewonnen werden. Auch ein Teil der in makroökonomischen Modellen verwendeten Beziehungen zwischen den betreffenden Größen sind der VGR entnommen (Definitionsgleichungen, Gleichgewichtsbedingungen). Durch die Aggregation gehen notwendigerweise Informationen verloren. Andererseits ist gerade dies Voraussetzung, um die vermuteten Zusammenhänge klarer erkennen zu können.

Aufgabe

Erläutern Sie den Unterschied zwischen den beiden Richtungen.

M1.2 Wirtschaftsordnung

Die Volkswirtschaftslehre soll Antworten auf die drei folgenden Grundfragen liefern:

1. WAS soll produziert werden?
2. WIE soll es produziert werden?
3. WER soll die Produkte bekommen?

Die Frage nach dem WAS ist diejenige nach der Wirtschaftsstruktur. Eine elementare Determinante der Wirtschaftsstruktur stellt die Wirtschaftsordnung dar. Die Wirtschaftsordnung wiederum ist ein Teil der Gesellschaftsordnung. Als Gesellschaftsordnung wird die Gesamtheit aller sozialen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen der Individuen in einer Gesellschaft bezeichnet. Die Aufgabe einer Wirtschaftsordnung besteht in diesem Zusammenhang in der Regelung des Einsatzes der Produktionsfaktoren, d.h. insbesondere des Einsatzes von Menschen und Maschinen, sowie der Verteilung der erzeugten Konsumgüter in der Art und Weise, dass die relative Knapheit der Güter so weit wie möglich reduziert wird. Das Zusammenspiel menschlichen Handelns kann hierbei in gänzlich unterschiedlichen Weisen geregelt werden.

Die Wirtschaftsordnung setzt sich aus allen Regeln, Gesetzen und Verordnungen zusammen, welche das Wirtschaftsgeschehen betreffen. So groß die Anzahl der denkbaren Regelungen ist, so groß ist auch die Anzahl der möglichen Wirtschaftsordnungen.

Eine Wirtschaftsordnung soll drei grundlegende Sachverhalte regeln:

- die Eigentumsordnung: Wie sind die Eigentumsverhältnisse an den Produktionsfaktoren und den Produkten zwischen den Privatpersonen, den Unternehmen und dem Staat geregelt?
- den Koordinationsmechanismus: Wie werden die unterschiedlichen Konsum- und Investitionspläne der Privatpersonen, der Unternehmen und des Staates aufeinander abgestimmt?
- die Ordnungsfunktion des Staates: Wie sind die ökonomischen Beziehungen zwischen den Privatpersonen/den Unternehmen und dem Staat gestaltet und welche Aufgaben nimmt der Staat wahr?

Es lassen sich verschiedene Möglichkeiten, das wirtschaftliche Zusammenspiel zu organisieren, identifizieren. Die beiden Reinformen von Wirtschaftsordnungen sind:

- die Marktwirtschaft und
- die Zentralverwaltungswirtschaft.

Daneben existiert noch eine Reihe von Mischformen und spezifischen Konzepten, von denen die soziale Marktwirtschaft dasjenige darstellt, welches in der Bundesrepublik Deutschland zur Anwendung kommt.

Quelle: <https://www.teialehrbuch.de/Kostenlose-Kurse/VWL/1.3.1-Warum-eine-Wirtschaftsordnung.html>

M1.2.1 Wirtschaftsordnung: Die Zentralverwaltungswirtschaft

In der Zentralverwaltungswirtschaft, auch als Planwirtschaft bezeichnet, sind die individuellen Entscheidungsbefugnisse der Wirtschaftssubjekte weitgehend aufgelöst und zentralen, meist staatlichen Institutionen übertragen. In der reinen Form weist die Zentralverwaltungswirtschaft hinsichtlich der drei Merkmale einer Wirtschaftsordnung folgende Eigenheiten auf:

- Eigentumsordnung: In der Zentralverwaltungswirtschaft befindet sich das Eigentum an den Produktionsfaktoren prinzipiell in den Händen der Gesellschaft. Diese wird durch den Staat, in der Regel verkörpert durch eine politische Partei, vertreten.
- Koordinationsmechanismus: Die Güterproduktion wird in der Zentralverwaltungswirtschaft zentral mittels einjährigen und mehrjährigen Plänen koordiniert. Diese Planungstätigkeit wird von einer hierfür zuständigen Kommission durchgeführt. Diese Kommission führt zunächst eine Bedarfsplanung durch und legt diese Bedarfe in einem mehrstufigen Prozess als Produktionspläne auf die einzelnen Produktionseinheiten um. Die Produzenten haben keine selbstständige Entscheidungsbefugnis über Art und Umfang ihrer Produktion, sondern müssen quasi via Befehl das Plansoll erfüllen. Die Produzenten werden natürlich, um ihre Pläne möglichst leicht erfüllen zu können, ihre Produktionsmöglichkeiten bei der Kapazitätserfassung zu gering angeben, oder mehr Produktionsfaktoren verlangen, als sie für die Erfüllung der Planvorgaben eigentlich benötigen würden. Der Güterkonsum wird demgegenüber über quasi-marktliche Strukturen geregelt. Zwar resultieren die Preise, zu denen die Güter in der Zentralverwaltungswirtschaft angeboten werden nicht aus dem freien Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage – es liegen so genannte administrierte Preise vor –, allerdings herrscht auch in dieser Wirtschaftsordnung Konsumentensouveränität, d.h. die Konsumenten können selbst entscheiden, für welche Güter sie ihr verfügbares Geld ausgeben. Allerdings sind sie in ihrem Konsumverhalten durch die fehlerbehaftete Planung der Güterversorgung eingeschränkt: Gewünschte Güter sind u.U. nicht in ausreichender Menge verfügbar, andere finden hingegen keinen Absatz. Die Folgen sind, dass die Wirtschaftssubjekte aus Gründen des Fehlangebots ihr Einkommen nicht für diejenigen Güter ausgeben können, die sie gerne hätten. Es bilden sich einerseits Geldüberhänge auf Seiten der Konsumenten, andererseits anderweitige Allokationsmechanismen, wie beispielsweise Warteschlangen und Lieferzeiten.
- Ordnungsfunktion des Staates: Die Zentralverwaltungswirtschaft ist durch die weitgehende Unterordnung des wirtschaftlichen Geschehens unter die Vorgaben der Planungsbehörde, d.h. des Staates, gekennzeichnet. Anstelle der wirtschaftlichen Entscheidungsfreiheit der einzelnen Akteure tritt die zentrale Entscheidung einer staatlichen Instanz über die Wirtschaftsstruktur, die angewandten Produktionstechnologien und die Einkommens- und Vermögensverteilung.

Wie mit einem Verweis auf die ehemals sozialistischen und kommunistischen Länder des Ostblocks gezeigt werden kann, weist die Zentralverwaltungswirtschaft eine Reihe von Nachteilen auf. Zunächst ist das gesamte Planungsverfahren systematisch fehlerbehaftet: Die Produzenten teilen der Planungsbehörde in der Regel unzutreffende Angaben über Produktionsmöglichkeiten und Faktorenbedarf mit, der Bedarf der Privatpersonen wird nicht bei diesen erhoben, sondern politisch festgelegt. Produktion „am Bedarf vorbei“ ist die Folge. Durch die zentralistische Produktionsplanung und die hieraus resultierende fehlende Eigenverantwortung der Produzenten entstehen zudem Demotivation sowie mangelnde Anreize für eine effiziente Gütererzeugung. Verschwendungen ist die Folge. Ein weiterer Nachteil ist schließlich die Starrheit, insbesondere der Mehrjahrespläne, welche Anpassungsreaktionen an veränderte wirtschaftliche Rahmenbedingungen erschweren.

M1.2.2 Wirtschaftsordnung: Die Marktwirtschaft

Die Wirtschaftsordnung der Marktwirtschaft basiert, im Gegensatz zur Zentralverwaltungswirtschaft, auf dem Grundgedanken der individuellen Freiheit der Wirtschaftssubjekte. Der Respekt vor der persönlichen Entscheidungsfreiheit des Einzelnen führt zu dessen bestmöglicher Entwicklung und somit auch zur bestmöglichen Entwicklung der Gesellschaft. Obwohl auch in einer Marktwirtschaft die Wirtschaftssubjekte durch Arbeitsteilung und daraus resultierender Spezialisierung in gegenseitiger Abhängigkeit zueinander stehen, ist es in einem marktwirtschaftlich organisierten Wirtschaftssystem möglich, die Freiheitsrechte eines jeden Einzelnen zu wahren. Die drei Merkmale, die eine Wirtschaftsordnung kennzeichnen, sind im Falle der Marktwirtschaft folgendermaßen ausgeprägt:

- Eigentumsordnung: Die Produktionsfaktoren gehören ihren Eigentümern und sind frei auf den Faktormärkten handelbar. Die Möglichkeit, privates Eigentum an Produktionsfaktoren zu erwerben, erlaubt es dem Einzelnen, individuelle Unabhängigkeit und wirtschaftliche Entfaltung zu erreichen. Das persönliche Eigentum an Produktionsfaktoren fungiert weiterhin als Motivation für eigenständige wirtschaftliche Aktivität und damit als Antriebskraft für die Güterherstellung und die Erzeugung technischen Fortschritts.
- Koordinationsmechanismus: In einer marktwirtschaftlichen Wirtschaftsordnung stehen sich Anbieter und Nachfrager auf Märkten gegenüber. Die Anbieter möchten ihre Güter hierbei möglichst teuer verkaufen. Ihre Preisvorstellungen resultieren aus den Produktionskosten, die ihnen für die Herstellung ihrer Güter angefallen sind. Die Nachfrager möchten demgegenüber die Güter möglichst billig erwerben. Ihre Preisvorstellungen resultieren aus dem individuell empfundenen Nutzen, welchen ihnen der Erwerb und der anschließende Konsum eines Gutes stiftet. Der Preis, zu dem auf dem Markt tatsächlich gehandelt wird und die Menge, die zu diesem Preis gehandelt wird, stellen sich durch die Abstimmung von Angebot und Nachfrage ein. Als Koordinationsmechanismus fungiert also der Preismechanismus. Preise haben in einer Marktwirtschaft verschiedene Funktionen: Die Markträumungsfunktion der Preise kennzeichnet die Tatsache, dass zu dem auf einem Markt gültigen Gleichgewichtspreis die angebotene der nachgefragten Menge entspricht. Es existiert also kein Angebots- oder Nachfrageüberhang. Die zweite Funktion des Preises ist die Informationsfunktion. Der Preis liefert Informationen über die relative Knappheit der gehandelten Güter. Er teilt den Anbietern mit, ob es sich lohnt, die Produktion auszuweiten und gibt den Nachfragern Auskunft darüber, wie begehrte das Gut bei anderen Nachfragern ist. Die dritte Funktion der Preise ist die Sanktionsfunktion: Bei gestiegenen Preisen werden z.B. die Nachfrager, die nicht bereit sind, den höheren Preis zu bezahlen, vom Konsum des Gutes ausgeschlossen. Andererseits werden Unternehmen, die schnell auf Preisänderungen reagieren können, mit Gewinnen „belohnt“.
- Ordnungsfunktion des Staates: Die reine Marktwirtschaft weist dem Staat lediglich die Aufgaben zu, die Rahmenbedingungen für eine freie Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte (z.B. innere und äußere Sicherheit, Rechtssystem) zu garantieren. Eingriffe in das Wirtschaftsgeschehen seitens des Staates werden hingegen abgelehnt.

Auch die Marktwirtschaft kann mit einer Reihe unerwünschter Nebeneffekte einhergehen. So können so genannte Marktmängel das Ergebnis der Marktwirtschaft trüben: Freie Marktwirtschaft kann mit extrem ungleichen Einkommens- und Vermögensverteilungen einhergehen, Monopolisten können ungehindert ihre Marktmacht entfalten und das Wirtschaftsgeschehen ist schutzlos konjunkturellen Schwankungen ausgeliefert. Auch kann es nach marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten rational sein, bestimmte Güter in zu geringen Mengen oder auch überhaupt nicht herzustellen, obwohl es aus anderen, beispielsweise sozialpolitischen Gründen durchaus wünschenswert wäre, wenn diese Güter dennoch angeboten werden würden.

M1.2.3 Wirtschaftsordnung: Die soziale Marktwirtschaft

Wenngleich vorwiegend zentral verwaltete Wirtschaftssysteme immer mehr im Begriff sind zu schwinden, so ist auch die Marktwirtschaft in ihrer Reinform nirgendwo zu finden. Auch in den marktwirtschaftlich organisierten Systemen der westlichen Welt nehmen staatliche Eingriffe in das Wirtschaftsgeschehen einen immer breiteren Raum ein. Dabei ist auch hier eine Reihe unterschiedlichster Ausprägungen zu beobachten. Während beispielsweise in den USA sehr stark freie marktwirtschaftliche Tendenzen dominieren, stellt in der Bundesrepublik Deutschland die so genannte soziale Marktwirtschaft die umgesetzte Wirtschaftsordnung dar.

Der Grundgedanke der sozialen Marktwirtschaft besteht darin, das marktwirtschaftliche Prinzip mit dem des sozialen Ausgleichs zu verbinden. Die Koordination wirtschaftlicher Aktivitäten erfolgt primär über den Marktmechanismus, der Staat greift allerdings an denjenigen Stellen korrigierend in das Wirtschaftsgeschehen ein, an denen der reine Marktprozess sozial unerwünschte oder als ungerecht empfundene Zustände hervorbringt. Gilt in der Zentralverwaltungswirtschaft das Prinzip des Staates, d.h. das Subordinationsprinzip (Prinzip der Unterordnung, hier: unter den Staat), so gilt in der sozialen Marktwirtschaft das Prinzip des Marktes, in den der Staat nur in korrigierender Weise eingreift. Diese Konstellation wird auch als Subsidiaritätsprinzip bezeichnet. Subsidiarität bedeutet, dass in allen Lebensbereichen der Hilfe zur Selbsthilfe Vorrang vor der Hilfe durch übergeordnete Instanzen, also auch durch den Staat, eingeräumt wird. Auch bei der Lösung ökonomischer Probleme soll die nächst höhere, institutionelle Ebene erst dann eingeschaltet werden, wenn die derzeitige nicht in der Lage ist, ein bestimmtes Problem zu lösen.

Das Konzept der sozialen Marktwirtschaft ist durch vier Elemente gekennzeichnet:

1. Als ordnungspolitische Basis der sozialen Marktwirtschaft gilt eine marktwirtschaftliche Wettbewerbsordnung. Sie bildet die Grundlage für wirtschaftliches Wachstum und technischen Fortschritt. Gleichzeitig verhindert sie durch freie Konsumententscheidungen die Entstehung von Marktmacht. Aufgabe des Staates hierbei ist es, wettbewerbsrechtliche Rahmenbedingungen zu schaffen und deren Einhaltung zu überwachen.
2. Durch eine wirksame Wettbewerbspolitik soll die Entstehung von Marktmacht vermieden werden. Aber auch eine rein marktwirtschaftliche Güterverteilung kann extrem ungleich ausfallen und von den Wirtschaftssubjekten als ungerecht empfunden werden. Zweites Element der sozialen Marktwirtschaft stellen daher sozialpolitische Aktivitäten des Staates dar. Der Staat soll durch Sozialpolitik soziale Sicherung (gegenseitiger Risikoausgleich) und sozialen Ausgleich (Solidarität mit den Schwächsten) sicherstellen.
3. Da marktwirtschaftliche Systeme konjunkturanfällig sind, hat der Staat eine konjunkturpolitische Verantwortung. Allerdings sollen konjunkturbeeinflussende Maßnahmen mit Zurückhaltung ausgeübt werden. Sie sollen vorrangig die Funktionsfähigkeit der Märkte erhalten.
4. Alle staatlichen Eingriffe in das Wirtschaftsgeschehen sollen der Funktionsweise der Märkte nicht entgegenlaufen. Staatliche Interventionen müssen also unter Beachtung ihrer Marktkonformität erfolgen.

M1.2.4 Wirtschaftsordnung: Freie Marktwirtschaft vs. Zentralverwaltungswirtschaft (siehe auch M1.2.1 und M1.2.2)

Notwendigkeit und Grundformen

Das heißt, die Bedürfnisse sind größer als die zu ihrer Befriedigung zur Verfügung stehenden Mittel.



führen durch eine erhöhte Produktivität zu einer Reduzierung der Güterknappheit.



Arbeitsteilung führt zur

Produktion und Konsum fallen sie zeitlich und örtlich auseinander.



Arbeitsteilung und die Trennung von Produktion und Konsum machen _____, die geregelt werden müssen.



Eine

_____ der Wirtschaftssubjekte fest und koordiniert damit das Wirtschaftsgeschehen. Ihre (Spiel)regeln sind ein wesentlicher Teil der Gesellschaftsordnung.



Eine Wirtschaftsordnung soll folgende grundlegende Sachverhalte regeln:

- ⇒ Welche _____ gibt es bzw. wem gehört was?
- ⇒ Wer _____ mit welchen Mitteln das Wirtschaftsgeschehen?
- ⇒ Wie werden _____ und welche _____?
- ⇒ Nach welchen _____ und im Rahmen welcher Regeln treffen Unternehmen ihre Entscheidungen?



Festlegung durch die **Gesellschaft**. Sie muss sich _____ entscheiden, die zwischen zwei gegensätzlichen und idealtypischen Ordnungsformen liegt. Diese real eingeführte Wirtschaftsordnung ist ein „____“, das ständig überprüft und weiterentwickelt werden muss, um sich den ökonomischen, politischen, sozialen und technologischen Entwicklungen anzupassen.

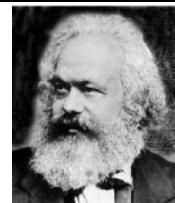


M1.2.4 Wirtschaftsordnung: Freie Marktwirtschaft vs. Zentralverwaltungswirtschaft (siehe auch M1.2.1 und M1.2.2)

<i>Idealtypische Grundform ①</i>		<i>Idealtypische Grundform ②</i>
Im Mittelpunkt steht der einzelne Mensch	Grundauffassung vom Wesen des Menschen	Im Mittelpunkt steht die Gemeinschaft
" Die uneingeschränkte Verfolgung der Einzelinteressen führt zur Erreichung des höchsten Allgemeinwohls. Produzent stellt die Güter möglichst kostengünstig her (Gewinnmaximierung) und Nachfrager kauft dort, wo er sie am preiswertesten bekommt (Nutzenmaximierung)	Ziel: Höchstes Allgemeinwohl.	" Die uneingeschränkte Verfolgung des Gesamtinteresses führt zur Erreichung des höchsten Allgemeinwohls. Das Gesamtinteresse geht vor dem Einzelinteressen, da oft Zielkonflikte auftreten. Freiheiten führen zu Machtanhäufung, der Starke nützt den Schwachen aus.
	Grundform	

<i>Freie Marktwirtschaft</i>	<i>Elemente</i>	<i>Zentralverwaltungswirtschaft</i>
an Produktionsmitteln	⇒ Welche Formen von Eigentum gibt es bzw. wem gehört was?	an Produktionsmitteln
Die Wirtschaftssubjekte planen eigenständig. Unternehmer erstellen ihre Produktions-, die Nachfrager ihre Nachfragepläne	⇒ Wer regelt und lenkt mit welchen Mitteln das Wirtschaftsgeschehen?	Der Staat erstellt zentrale Produktions- und Konsumpläne und kontrolliert deren Einhaltung für alle Güter.
Durch Angebot und Nachfrage ergibt sich auf dem Markt ein Preis. Geld erfüllt Signal-, Lenkungs- und Erziehungsfunktion	⇒ Wie werden Preise gebildet und welche Aufgaben erfüllt das Geld?	Staat setzt die Preise fest. Geld ist nur Verrechnungseinheit.
Die Unternehmen streben nach Gewinnmaximierung. ⇒ Beschaffung – es gibt Entscheidungsfreiheit, wie die erforderlichen Produktionsfaktoren beschafft werden. ⇒ Produktion – sie erfolgt auf eigenes Risiko und möglichst kostengünstig. ⇒ Absatz – dieser muss selbst organisiert werden, wozu	⇒ Nach welchen Prinzipien und im Rahmen welcher Regeln treffen Unternehmen ihre Entscheidungen?	Die Unternehmen müssen vorgegebene Produktionspläne erfüllen. ⇒ Beschaffung – es erfolgt eine Zuteilung der benötigten Rohstoffe. ⇒ Produktion – (Über-)Erfüllung des von der Zentralverwaltung vorgelegten Plans. ⇒ Absatz – die Lieferung der Produktionsmenge erfolgt zu bestimmten Zeitpunkt an

M1.2.4 Wirtschaftsordnung: Freie Marktwirtschaft vs. Zentralverwaltungswirtschaft (siehe auch M1.2.1 und M1.2.2)

verschiedene Instrumente zur Verfügung stehen.		bestimmten Ort.
<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Vertragsfreiheit ⇒ Gewerbe- und Niederlassungsfreiheit ⇒ Konsum-, Produktionsfreiheit ⇒ Freie Wahl des Wohnortes ⇒ Berufsfreiheit ⇒ Schutz des Privateigentums 	⇒ Rechtsordnung	
<p>Legt nur Ordnungsrahmen fest und schützt vor äußeren Feinden Keine Eingriffe in die wirtschaftlichen Abläufe. (Nachtwächterstaat)</p>	⇒ Rolle des Staates	<p>Staat lenkt, plant und kontrolliert den gesamten Wirtschaftsprozess</p>
 (1723 - 1790)	⇒ Geistige „Väter“	 (1818 - 1883)

Idealtypus:

Versuch einer Zuordnung

Idealtypus:

Freie Marktwirtschaft

Zentralverwaltungswirtschaft

Real existierende Wirtschaftsordnungen

M1.2.5 Wirtschaftsordnung: Die soziale Marktwirtschaft (siehe auch M1.2.3)

„So viel Markt wie möglich, so viel Staat wie nötig.“

Auszug aus dem „Manifest der kommunistischen Partei“

von Karl Marx und Friedrich Engels, veröffentlicht im Februar 1848 in London

....Die Bourgeoisie* hat in ihrer kaum hundertjährigen Klassenherrschaft massenhaftere und kolossalere Produktionskräfte geschaffen als alle vergangenen Generationen zusammen. Unterjochung der Naturkräfte, Maschinerie, Anwendung der Chemie auf Industrie und Ackerbau, Dampfschifffahrt, Eisenbahnen, elektrische Telegraphen, Urbarmachung ganzer Weltteile, Schiffbarmachung der Flüsse, ganze aus dem Boden hervorgestampfte Bevölkerungen – welches frühere Jahrhundert ahnte, dass solche Produktionskräfte im Schoß der gesellschaftlichen Arbeit schlummerten..... ①②

...Die Bourgeoisie hebt mehr und mehr die Zersplitterung der Produktionsmittel, des Besitzes und der Bevölkerung auf. Sie hat die Bevölkerung agglomeriert (zusammengeballt), die Produktionsmittel zentralisiert und das Eigentum in wenigen Händen konzentriert.... ③

.... Die bürgerlichen Produktions- und Verkehrsverhältnisse, die bürgerlichen Eigentumsverhältnisse, die moderne bürgerliche Gesellschaft, die so gewaltige Produktions- und Verkehrsmittel hervorgezaubert hat, gleicht dem Hexenmeister, der die unterirdischen Gewalten nicht mehr zu beherrschen vermag, die er heraufbeschwore.

....Es genügt, die Handelskrisen zu nennen, welche in ihrer periodischen Wiederkehr immer drohender die Existenz der ganzen bürgerlichen Gesellschaft in Frage stellen. In den Handelskrisen wird ein großer Teil nicht nur der erzeugten Produkte, sondern der bereits geschaffenen Produktivkräfte regelmäßig vernichtet. Wodurch überwindet die Bourgeoisie die Krisen? Einerseits durch die erzwungene Vernichtung einer Masse von Produktivkräften; andererseits durch die Eroberung neuer Märkte und die gründlichere Ausbeutung alter Märkte.... ④⑤

....Aber die Bourgeoisie hat nicht nur die Waffen geschmiedet, die ihr den Tod bringen; sie hat auch die Männer gezeugt, die diese Waffen führen werden – die modernen Arbeiter, die Proletarier*....

....In demselben Maße, wie sich die Bourgeoisie, d.h. das Kapital, entwickelt, in demselben Maße entwickelt sich das Proletariat, die Klasse der modernen Arbeiter, die nur so lange leben, als sie Arbeit finden, und die nur so lange Arbeit finden, als ihre Arbeit das Kapital vermehrt. Diese Arbeiter, die sich stückweis verkaufen müssen, sind eine Ware wie jeder andere Handelsartikel und daher gleichmäßig allen Wechselfällen der Konkurrenz, allen Schwankungen des Marktes ausgesetzt..... ⑥

Die Arbeit der Proletarier hat durch die Ausdehnung der Maschinerie und die Teilung der Arbeit allen selbständigen Charakter und damit allen Reiz für die Arbeiter verloren. Er wird ein bloßes Zubehör der

Maschine, von dem nur der einfachste, eintönigste, am leichtesten erlernbare Handgriff verlangt wird. Die Kosten, die der Arbeiter verursacht, beschränken sich daher fast nur auf die Lebensmittel, die er zu seinem Unterhalt und zur Fortpflanzung seiner Rasse bedarf. ...Der Durchschnittspreis der Lohnarbeit ist das Minimum des Arbeitslohnes, d.h. die Summe der Lebensmittel, die notwendig sind, um den Arbeiter als Arbeiter am Leben zu erhalten. Was also der Lohnarbeiter durch seine Tätigkeit sich aneignet, reicht bloß dazu hin, um sein nacktes Leben wieder zu erzeugen... ⑦

....Je weniger die Handarbeit Geschicklichkeit und Kraftäußerung erheischt, d.h. je mehr die moderne Industrie sich entwickelt, desto mehr wird die Arbeit der Männer durch die der Weiber verdrängt. Geschlechts- und Altersunterschiede haben keine gesellschaftliche Geltung mehr für die Arbeiterklasse. Es gibt nur noch Arbeitsinstrumente, die je nach Alter und Geschlecht verschiedene Kosten machen. Es tritt hiermit offen hervor, dass die Bourgeoisie unfähig ist, noch länger die herrschende Klasse der Gesellschaft zu bleiben und die Lebensbedingungen ihrer Klasse der Gesellschaft als regelndes Gesetz aufzuzwingen. Sie ist unfähig zu herrschen, weil sie unfähig ist, ihrem Sklaven die Existenz selbst innerhalb seiner Sklaverei zu sichern, Sie produziert vor allem ihren eigenen Totengräber. ⑧
Ihr Untergang und der Sieg des Proletariats sind gleich unvermeidlich.

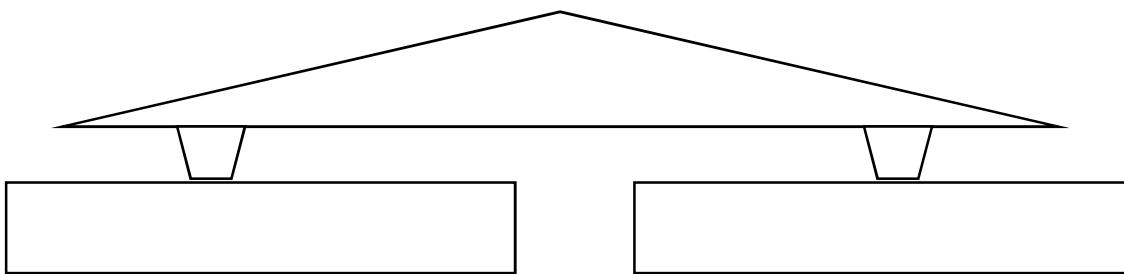
*Bourgeoisie ist die Klasse der Kapitalisten verstanden, die Besitzer der gesellschaftlichen Produktionsmittel sind und Lohnarbeit ausnutzen.

*Proletarier sind die Lohnarbeiter, die, da sie keine eigenen Produktionsmittel besitzen, darauf angewiesen sind, ihre Arbeitskraft zu verkaufen, um leben zu können.

Aufgaben

1. Formulieren Sie anhand des Textes zwei Vorteile und sechs Nachteile der realen marktwirtschaftlichen Wirtschaftsordnung im 19. Jahrhundert, so wie Marx und Engels sie sahen.
2. Überlegen Sie, mit welchen Maßnahmen unser Staat versucht, die Vorteile zu erhalten und die Nachteile zu vermeiden. Ordnen Sie die Maßnahmen den Zielen in der Tabelle zu.
3. Beschriften Sie anhand der Definition „soziale Marktwirtschaft“ die beiden Säulen des gemeinsamen „Daches“.

M1.2.5 Wirtschaftsordnung: Die soziale Marktwirtschaft (siehe auch M1.2.3)



Vorteile:

① _____

② _____

Nachteile:

③ _____

④ _____

⑤ _____

⑥ _____

⑦ _____

⑧ _____

Erhaltung



Vermeidung

Zu ① ②	Erhaltung der großen Leistungsfähigkeit und der Fortschrittsfreundlichkeit	Einen von Freiheit und Leistungsstreben geprägten Markt gewährleisten. Staat muss Freiheitsrechte garantieren, u. a.
Zu ③	Verhinderung bzw. Vermeidung von Machtkonzentrationen	Wettbewerbspolitik für funktionsfähige Märkte
Zu ④	Wirtschaftskrisen vermeiden	aktive Wirtschafts- und Konjunkturpolitik

M1.2.5 Wirtschaftsordnung: Die soziale Marktwirtschaft (siehe auch M1.2.3)

Zu ⑤	soziale Sicherheit schaffen	
Zu ⑥	soziale Gerechtigkeit schaffen	
Zu ⑦	Lohnhöhe unabhängig von Angebot und Nachfrage machen	
Zu ⑧	Ausbeutung verhindern	

Definition: Die soziale Marktwirtschaft verbindet das Prinzip der Freiheit auf dem Markt mit dem des sozialen Ausgleichs. (Alfred Müller-Armack)

M1.2.6 Fragen und Aufgaben

Begriffe

Boden, Arbeit, Kapital, Gut, Knappheit, gesamtwirtschaftliche Aktivität, Verteilungsgerechtigkeit, Opportunitätskosten, marginale Veränderungen, Anreiz, Marktwirtschaft, Mikroökonomik, Makroökonomik, Wirtschaftswachstum, Pro-Kopf-Einkommen, Lebensstandard, Inflation, Konjunkturzyklus

Fragen

1. Nennen Sie drei Beispiele für bedeutende abzuwägende Alternativen und Zielkonflikte aus Ihrem Leben.
2. Welches sind die Opportunitätskosten eines Kinobesuchs?
3. Wasser ist lebenswichtig. Ist der Grenznutzen eines Glases Wasser groß oder klein?
4. Warum sollten Wirtschaftspolitiker über Anreize nachdenken?
5. Was macht die unsichtbare Hand des Marktes?
6. Was ist Inflation und wodurch wird sie verursacht?

Aufgaben

1. Beschreiben Sie einige der Zielkonflikte, denen gegenüberstehen:
 - a. eine Familie bei der Entscheidung über den Kauf eines neuen Autos,
 - b. ein Parlamentarier bei der Abstimmung über die Erhöhung der Ausgaben für öffentliche Grünflächen,
 - c. ein Vorstandsvorsitzender bei der Entscheidung über den Bau eines neuen Werks,
 - d. ein Professor bei der Frage, ob er sich auf die Vorlesung vorbereiten soll.
2. Sie haben vor, samstags einer Teilzeitarbeit nachzugehen, aber ein Freund schlägt einen Skiausflug vor. Welches sind die wahren Kosten des Skiausflugs? Nun überlegen Sie unter der Annahme, Sie hätten in der Bibliothek studieren wollen. Welches sind die Kosten des Skiausflugs in diesem Fall? Erklären Sie die einzelnen Schritte.
3. Sie gewinnen 1.000 Euro im Lotto. Sie haben die Möglichkeit, das Geld auszugeben oder für ein Jahr zu 5 Prozent Zinsen auf ein Konto einzuzahlen. Welches sind die Opportunitätskosten für 1.000 Euro sofortiger Ausgaben?

M1.2.5 Wirtschaftsordnung: Die soziale Marktwirtschaft (siehe auch M1.2.3)

Ordnungsrahmen

Nach Artikel 20 Grundgesetz ist die Bundesrepublik Deutschland ein demokratischer und sozialer Rechtsstaat. In einem Rechtsstaat muss die Wirtschaftsordnung in die Rechtsordnung eingebunden sein, die sich am Grundgesetz auszurichten hat. Dabei schreibt das Grundgesetz keine bestimmte Wirtschaftsordnung vor, zeigt aber Begrenzungen auf, die eine reine Marktwirtschaft oder eine reine Zentralwirtschaft ausschließen. Es gewährt Freiheitsrechte, die eine marktwirtschaftliche Wirtschaftsordnung ermöglichen. Gleichzeitig zeigt es aber die Grenzen dieser Rechte, um einen Missbrauch der marktwirtschaftlichen Ordnung zu verhindern.

Welche Freiheiten bzw. Einschränken sind Ihnen für die einzelnen Artikel des Grundgesetzes bekannt?

Artikel GG	Freiheitsrecht	Einschränkung
Art. 2 GG (1) Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt. (2) Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich. In diese Rechte darf nur auf Grund eines Gesetzes eingegriffen werden.	<ul style="list-style-type: none">• Gewerbefreiheit• Vertragsfreiheit• Konsumfreiheit• Wettbewerbsfreiheit	<ul style="list-style-type: none">• Gewerbeerlaubnis bei gefährl. Anlagen• Verbot sittenwidr. Geschäfte• Verbot: Konsum v. gesundheitsschädл. Gütern• Kartellgesetzgebung
Art. 9 GG (1) Alle Deutschen haben das Recht, Vereine und Gesellschaften zu bilden. (2) Vereinigungen, deren Zwecke oder deren Tätigkeit den Strafgesetzen zuwiderlaufen oder die sich gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder gegen den Gedanken der Völkerverständigung richten, sind verboten. [...]	<ul style="list-style-type: none">• Vereinigungsfreiheit (Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände)	<ul style="list-style-type: none">• Soweit keine verfassungsfeindlichen Ziele verfolgt werden
Art. 12 GG (1) Alle Deutschen haben das Recht, Beruf, Arbeitsplatz und Ausbildungsstätte frei zu wählen. Die Berufsausübung kann durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes geregelt werden. [...]	<ul style="list-style-type: none">• Berufsfreiheit (Beruf, Arbeitsplatz, Ausbildungsstätte)	<ul style="list-style-type: none">• Bestimmte Regelungen, z.B. Ärzte, Steuerberater, etc.
Art. 14 GG (1) Das Eigentum und das Erbrecht werden gewährleistet. Inhalt und Schranken werden durch die Gesetze bestimmt. (2) Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen. [...]	<ul style="list-style-type: none">• Eigentum und Erbrecht	<ul style="list-style-type: none">• Sozialpflichtigkeit
Art. 19 GG (1) Soweit nach diesem Grundgesetz ein Grundrecht durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes eingeschränkt werden kann, muß das Gesetz allgemein und nicht nur für den Einzelfall gelten. Außerdem muß das Gesetz das Grundrecht unter Angabe des Artikels nennen. (2) In keinem Falle darf ein Grundrecht in seinem Wesensgehalt angetastet werden. [...]	<p><i>Keines dieser Rechte darf in seinem Wesensgehalt durch Gesetze angetastet werden.</i></p>	<p><i>Einschränkungen durch Gesetze müssen allgemein gelten, d.h., sie dürfen sich nicht auf einen Einzelfall beziehen.</i></p>

Einführung in die Volkswirtschaftslehre

Wintersemester 2016/2017

Einführung in die Volkswirtschaftslehre

- Übersicht:
 1. Grundlagen
 2. Märkte und Wettbewerb
 3. Markteingriffe des Staates
 4. Haushalte, Unternehmen, Faktormärkte
 5. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
 6. Einkommen, Beschäftigung, Wachstum und Konjunktur
 7. Das monetäre System und Inflation
 8. Außenwirtschaftspolitik

Einführung in die Volkswirtschaftslehre

- Was ist Volkswirtschaftslehre?
- Ökonomie, griechisch oikonomos, „jemand, der einen Haushalt führt“.
- Es soll geklärt werden, wer mit welchen Mitteln welche Aufgaben erledigt und wer von dem Ergebnis profitieren soll.
- Die Wissenschaft von der Bewirtschaftung von knapper gesellschaftlicher Ressourcen.

Einführung in die Volkswirtschaftslehre

- Drei Grundfragen der Volkswirtschaftslehre zur Lösung des ökonomischen Problems:
 1. Welche Waren und Dienstleistungen sollen hergestellt werden?
 2. Wie viel soll von diesen Waren und Dienstleistungen hergestellt werden?
 3. Wer soll die hergestellten Waren und Dienstleistungen erhalten?

Einführung in die Volkswirtschaftslehre

- Zehn volkswirtschaftliche Regeln
- Regel 1: Alle Menschen stehen vor abzuwägenden Alternativen
 - Zielkonflikt: Verteilungsgerechtigkeit
 - Effizienz: Wie groß ist der zu verteilende Wert?
 - Gerechtigkeit: Wie viel soll jeder vom zu verteilenden Wert erhalten?

Einführung in die Volkswirtschaftslehre

- Regel 2: Die Kosten eines Gutes bestehen in dem, was man dafür aufgibt
 - Opportunitätskosten: Was aufgegeben werden muss, um etwas anderes zu erlangen.
- Regel 3: Rational entscheidende Menschen denken in Grenzbegriffen
 - Änderungen erfolgen oft in kleinen Schritten: Marginale Veränderungen (Vergleich von Grenzkosten und Grenznutzen).

Einführung in die Volkswirtschaftslehre

- Regel 4: Die Menschen reagieren auf Anreize
 - Anreize (Belohnungen oder Bestrafungen) veranlassen Menschen, tätig zu werden.
 - Anreize durch Preisveränderungen.
- Regel 5: Durch Handel kann es jedem besser gehen
 - Handel muss nicht zwingend Wettbewerb heißen, sondern kann zu Vorteilen für alle führen (Warenaustausch statt isolierte Eigenproduktion).

Einführung in die Volkswirtschaftslehre

- Regel 6: Märkte sind gewöhnlich gut geeignet, um die volkswirtschaftliche Aktivität zu organisieren
 - Marktwirtschaft: Haushalte und Unternehmen treffen auf Märkten aufeinander, entscheiden anhand von Preisen und Interessen (↔Planwirtschaft).
- Regel 7: Regierungen können manchmal die Marktergebnisse verbessern
 - Bei Marktversagen, z.B. durch Einfluss von externen Effekten, kann der Staat regulierend eingreifen.
 - Durch Ausnutzen der Marktmacht können Marktpreise beeinflusst werden.

Einführung in die Volkswirtschaftslehre

- Regel 8: Der Lebensstandard einer Volkswirtschaft hängt von ihrer Fähigkeit ab, Waren und Dienstleistungen herzustellen
 - Die Höhe des Pro-Kopf-Einkommens hängt von der Produktivität des Landes ab.
- Regel 9: Die Preise steigen, wenn die Regierung zu viel Geld in Umlauf bringt
 - Hohe Inflationsraten führen zu hohen Kosten für die Gesellschaft.

Einführung in die Volkswirtschaftslehre

- Regel 10: Die Gesellschaft hat kurzfristig zwischen Inflation und Arbeitslosigkeit zu wählen
 - Kurzfristiger Zielkonflikt zwischen Inflation und Arbeitslosigkeit.
 - Auswirkungen auf den Konjunkturzyklus.

Einführung in die Volkswirtschaftslehre

Literatur:

- Mankiw, N. Gregory/Taylor, Mark P.:
Grundzüge der Volkswirtschaftslehre,
6. Auflage, Schäfer-Poeschel Verlag Stuttgart,
Teil 1, Kapitel 1 (und 2)

M2.0.1 Märkte und Wettbewerb: Marktformen und Marktmacht

Nachfrager Anbieter	viele	wenige	einer
viele	Zweiseitiges Polypol (vollständige Konkurrenz)	Nachfrageoligopol	Nachfragemonopol
wenige	Angebotsoligopol	Zweiseitiges Oligopol	Beschränktes Nachfragemonopol
einer	Angebotsmonopol	Beschränktes Angebotsmonopol	Zweiseitiges Monopol

Abbildung 1: Marktformen

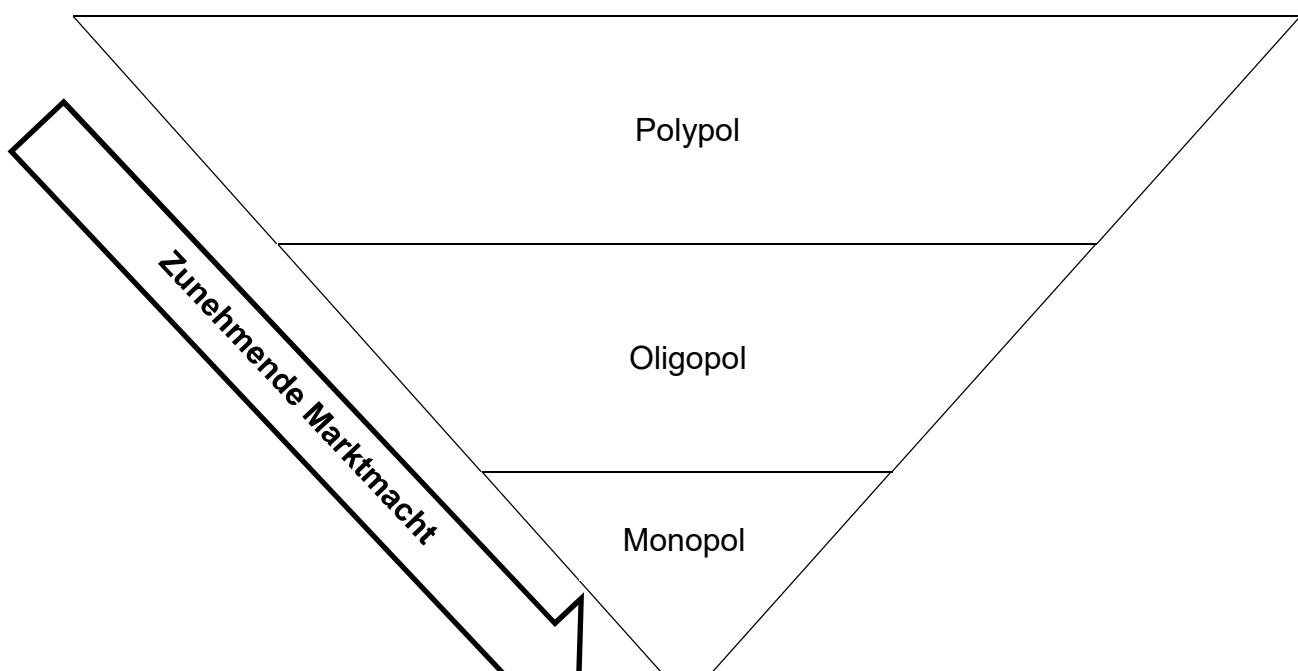


Abbildung 2: Marktmacht

M2.0.2 Märkte und Wettbewerb: vollkommener Markt

Der vollkommene Markt ist in der Wirtschaftstheorie der ideale Markt, für den angenommen wird, dass alle Anbieter und Nachfrager nur nach ökonomischen Grundsätzen handeln und bei dem verschiedene Bedingungen (Prämissen) erfüllt sein müssen.

Die auf vollkommenen Märkten gehandelten Güter müssen sachlich gleichartig sein und dürfen sich weder durch Qualität, Aufmachung, Farbe, Geschmack oder Verpackung unterscheiden. Solche homogenen Güter wie Banknoten, Aktien, Rohöl in Barrel oder Edelmetalle in Unzen schließen sachliche Präferenzen (Vorlieben) der Käufer für bestimmte Erzeugnisse oder Waren z.B. wegen besonders ansprechender Werbung oder Gestaltung der Produkte aus. Auf vollkommenen Märkten haben die Nachfrager keine persönlichen, räumlichen und zeitlichen Präferenzen. Fehlende persönliche Präferenzen schließen die Bevorzugung eines bestimmten Anbieters durch den Nachfrager, z.B. wegen besonders freundlicher Bedienung, aus. Die Abwesenheit räumlicher Präferenzen verschafft keinem Anbieter oder Nachfrager Standortvorteile wie einen besonders günstigen Standort für sein Geschäft. Angebot und Nachfrage treffen gemäß den Annahmen vielmehr auf einem Punktmarkt zum gleichen Zeitpunkt an einem gleichen Ort (z.B. auf Wochenmärkten, Auktionen oder Börsen) zusammen. Der Ausschluss von zeitlichen Präferenzen bedingt, dass z.B. keine Lieferfristen oder Abnahmetermine bestehen. Sämtliche Anbieter müssen vielmehr in der Lage sein, sofort zu liefern, und alle Nachfrager müssen bereit sein, die Güter sofort abzunehmen. Damit ist z.B. ausgeschlossen, dass ein Nachfrager nur aus dem Grund bei einem Anbieter kauft, weil dieser schneller liefern kann als seine Konkurrenten. Darüber hinaus wird unterstellt, dass vollständige Markttransparenz herrscht. Alle Marktteilnehmer haben also eine vollständige Marktübersicht: Die Anbieter wissen, bei welchen Preisen und Mengen die Nachfrager die angebotenen Güter kaufen möchten, und die Nachfrager sind darüber informiert, zu welchen Preisen und Mengen die Anbieter ihre Güter verkaufen möchten.

Das Modell des vollkommenen Marktes dient in der Wirtschaftstheorie als Grundlage für eine Analyse der Wirkungszusammenhänge von Angebot, Nachfrage und Preisbildung auf unterschiedlichen Märkten und liefert wichtige Erkenntnisse zur Untersuchung von unvollkommenen Märkten. In der wirtschaftlichen Realität sind die Bedingungen des vollkommenen Marktes in der Regel nicht erfüllt. Der Handel mit Wertpapieren an der Börse (im Börsensaal) kommt den Bedingungen des vollkommenen Marktes jedoch sehr nahe, da die Güter, die gehandelt werden, gleichartig sind, die Händler entsprechende Marktübersicht besitzen und die Bedingungen des Punktmarktes vorliegen.

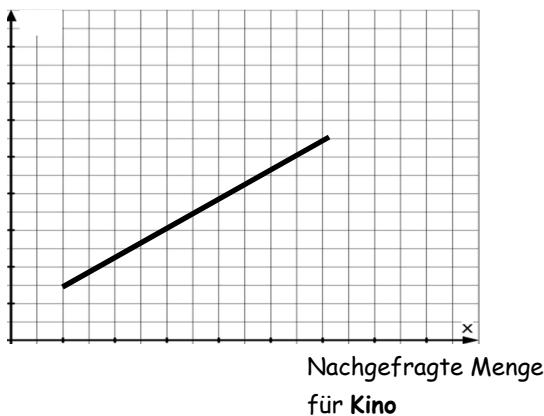
Aufgabe

Welche Bedingungen müssen erfüllt sein, dass man von einem vollkommenen Markt sprechen kann?

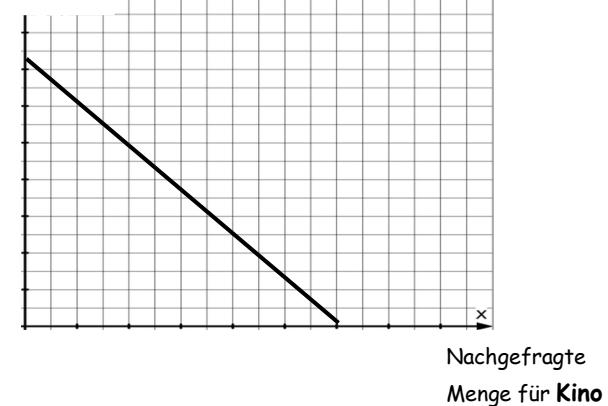
M2.1.1 Individuelle Nachfrage: Preise anderer Güter

Seit diesem Monat werden im Bad Mergentheimer Kurpark Theateraufführungen für junge Erwachsene verstärkt an den Wochenenden aufgeführt. Diese sind nun eine echte Konkurrenz für das Bad Mergentheimer Kino. Güter, die in den Augen des Verbrauchers austauschbar sind, nennt man **Substitutionsgüter**.

Preis für Theater



Preis für Kino



Aufgabe 1

- a) Erklären Sie den Verlauf der obigen Kurve im linken Koordinatensystem!

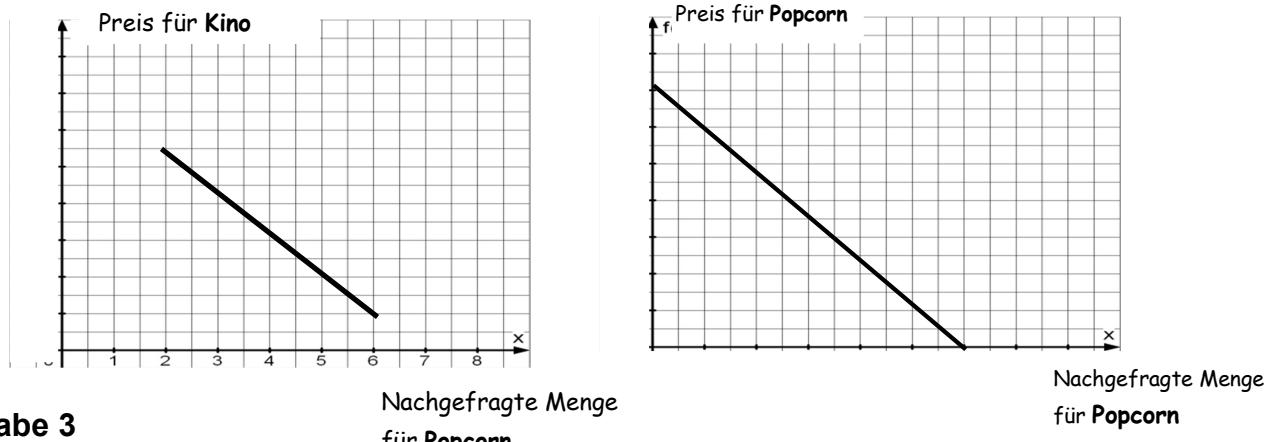
- b) Wie wirkt sich vor diesem Hintergrund eine Erhöhung des Theater-Preises auf die individuelle Nachfrage nach Kino aus? Zeichnen Sie Ihre Lösung in das rechte Koordinatensystem.

Aufgabe 2

Finden Sie **2** weitere Beispiele für Substitutionsgüter aus dem täglichen Leben

M2.1.1 Individuelle Nachfrage: Preise anderer Güter

„Kein Kino ohne Popcorn, und kein Popcorn ohne Kino!“. Güter, die sich gegenseitig ergänzen oder zwangsweise nur zusammen verbraucht werden können, nennt man **Komplementärgüter**.



Aufgabe 3

- a) Erklären Sie den Verlauf der obigen Kurve im linken Koordinatensystem!

- b) Wie wirkt sich vor diesem Hintergrund eine Erhöhung des Preises für Kino auf die individuelle Nachfrage nach Popcorn aus? Zeichnen Sie ihre Lösung in das rechte Koordinatensystem.

Aufgabe 4

Sind das Kino und das Popcorn ein gutes Beispiel für Komplementärgüter? Begründung!

Finden Sie **2** weitere Beispiele für Komplementärgüter aus dem täglichen Leben.

M2.1.2 Gesamtnachfrage

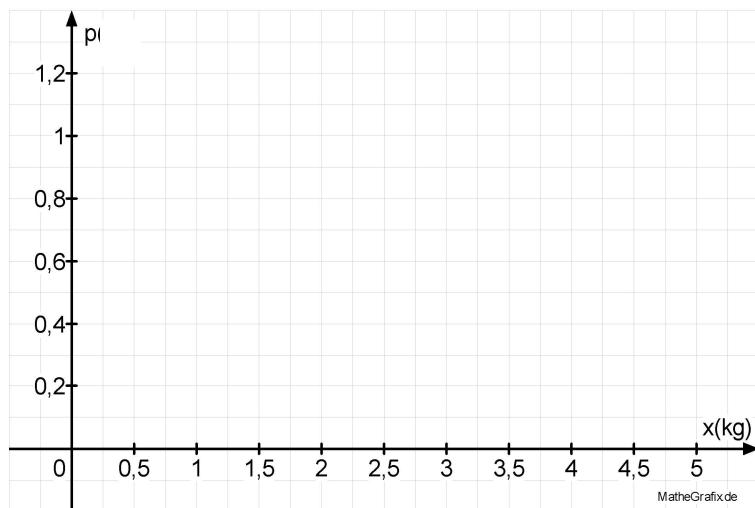
Die individuellen Nachfragekurven folgender Haushalte nach Kartoffeln (in kg) je Woche sind bekannt:

Armbruster	Bertram	Czerny	Dietermann
$p(x) = 1 - \frac{2}{5}x$	$p(x) = 0,8 - \frac{1}{5}x$	$p(x) = 1 - \frac{1}{5}x$	$p(x) = 0,5 - \frac{1}{10}x$

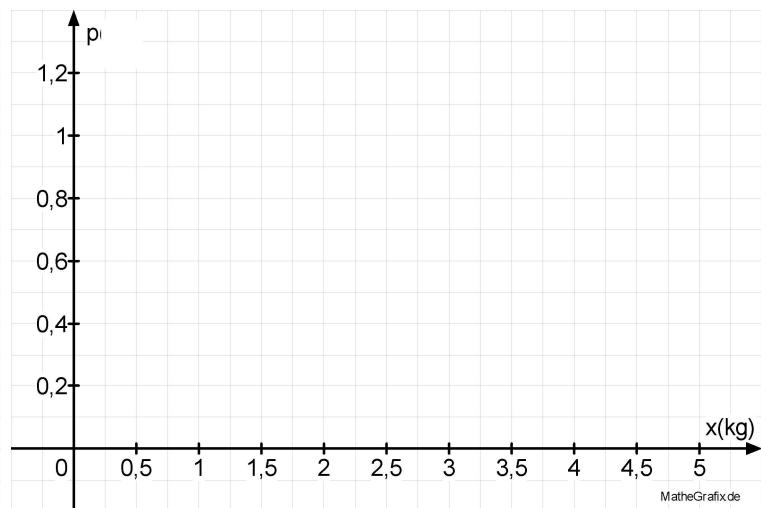
Aufgaben:

- Zeichnen Sie die vier Preis-Absatz Funktionen unter Zuhilfenahme der Tabelle.
- Ermitteln Sie durch Queraddition die Gesamtnachfrage und zeichnen Sie diese.
- Berechnen Sie die möglichen Umsätze.

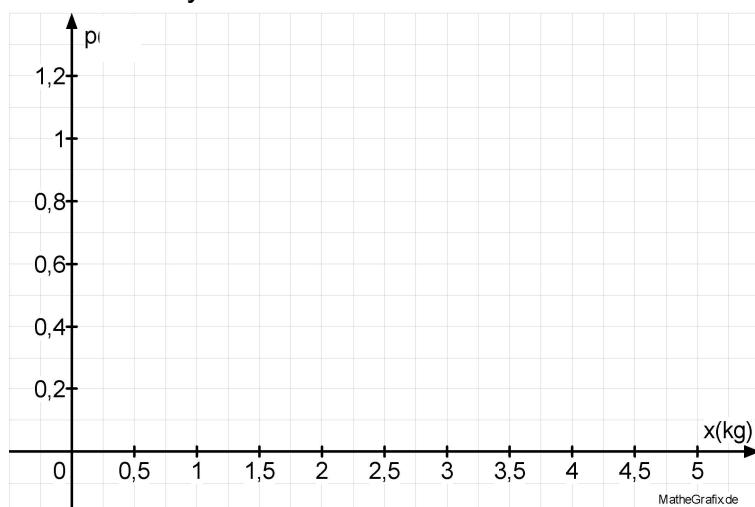
Armbruster:



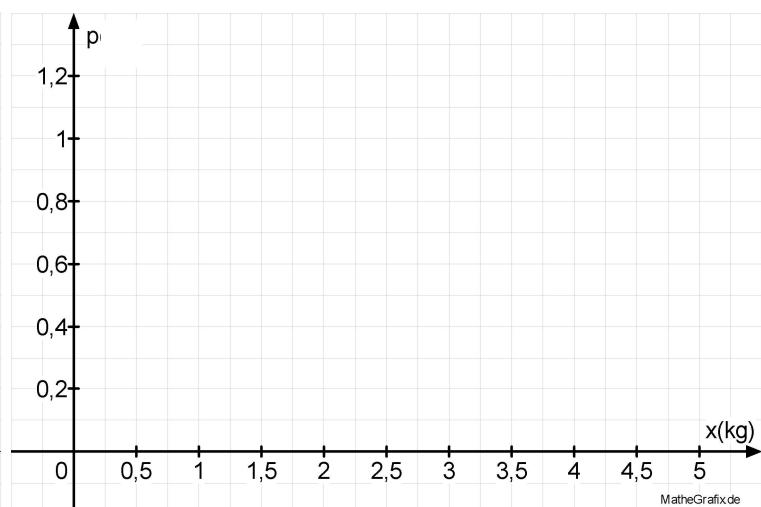
Bertram



Czerny:



Dietermann

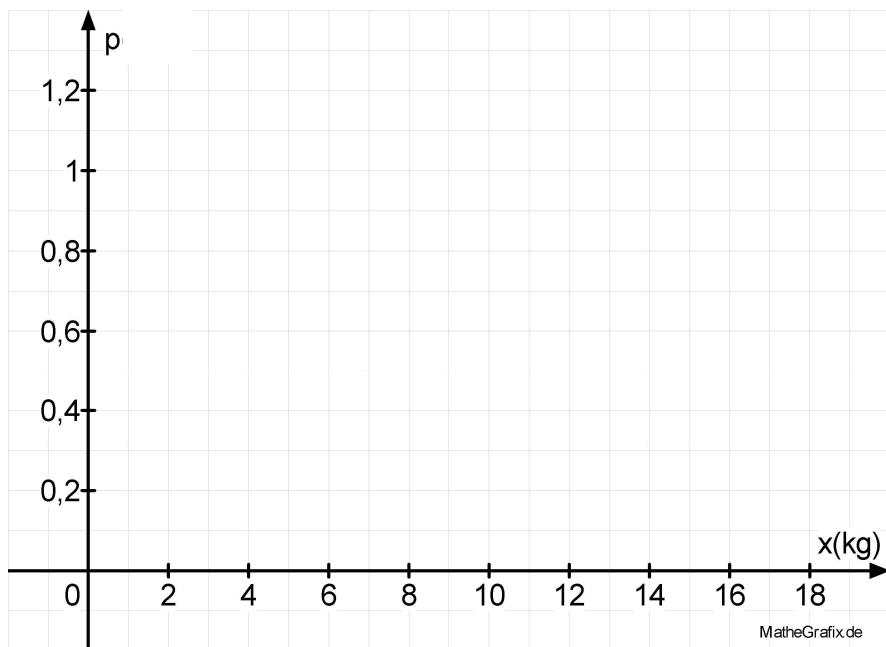


Merke: In der VWL steht an der y-Achse der Preis, obwohl es sich dabei immer, um die unabhängige Variable handelt. An der x-Achse steht als abhängige Variable die nachgefragte Menge.

M2.1.2 Gesamtnachfrage

Preis je kg	Nachgefragte Mengeneinheiten (kg Kartoffeln) je Woche					Umsatz
	Armbruster	Bertram	Czerny	Dietermann	Gesamtnachfrage	
1,00						
0,80						
0,60						
0,40						
0,20						
0,00						

Gesamtnachfrage nach Kartoffeln:



Die Gesamtnachfrage (Marktnachfrage) nach einem bestimmten Konsumgut ergibt sich aus



Bestimmungsfaktoren der Gesamtnachfrage:

M2.2.1 Das Güterangebot (individuell)

Für einen guten Zweck wollen Sie auf dem Weihnachtsmarkt Crêpes verkaufen. Sie möchten die Crêpes in traditionell französischer Art herstellen. Deshalb überlegen Sie, einen befreundeten Franzosen mit dieser Aufgabe zu trauen. Jeweils einer von Ihnen würde ihm dann hilfreich zur Seite stehen. Sie wissen, dass man mit Hilfe einer Crêpe-Maschine die maximale Menge von 100 Crêpes pro Tag herstellen kann.



Folgende Kosten fallen an:

- Preis der Zutaten pro Crêpe: 1,50 €
 - Standkosten pro Tag: 50,00 €
 - Lohnkosten für die Mitarbeit des Franzosen: 30,00 € pro Tag
 - Mietkosten der Crêpe-Maschine: 20,00 € pro Tag.

(1) Ermitteln Sie mit Hilfe der nachfolgenden Tabelle Ihre Kosten.

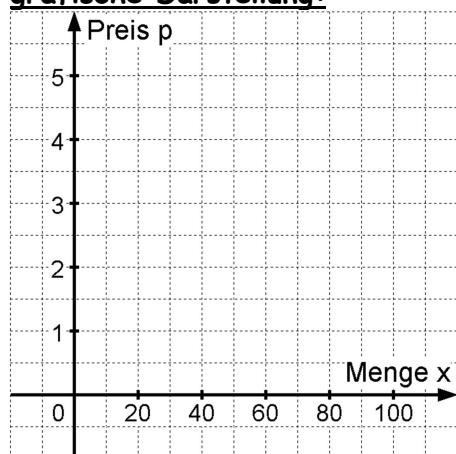
hergestellte Menge Crêpe pro Tag	K_F (Fixkosten) in €	K_v (gesamte variable) Kosten in €	K (gesamte Kosten) in €	k_v (variable Kosten pro Stück) in €	k (Stückkosten) in €
20					
40					
60					
80					
100					

Aufgrund der Marktsituation können Sie den Marktpreis nicht selbst bestimmen. Sie können lediglich Ihre Angebotsmenge an den vom Markt vorgegebenen Preis anpassen.

(2) Die folgende Übersicht enthält mögliche Marktpreise. Entscheiden Sie, wie viele Crêpes Sie anbieten würden, wenn die unterschiedlichen Marktpreise zustande kommen würden. Begründen Sie ihre Entscheidung und zeichnen Sie die Werte in das Schaubild ein. (Annahme: Alles was Sie anbieten, wird verkauft.)

Preise je Crêpe in €	angebotene Menge	Gewinn/Verlust in €
1,00		
2,00		
2,50		
3,00		
3,50		
4,00		

grafische Darstellung:



M2.2.2 Das Güterangebot (Gesamtangebot)

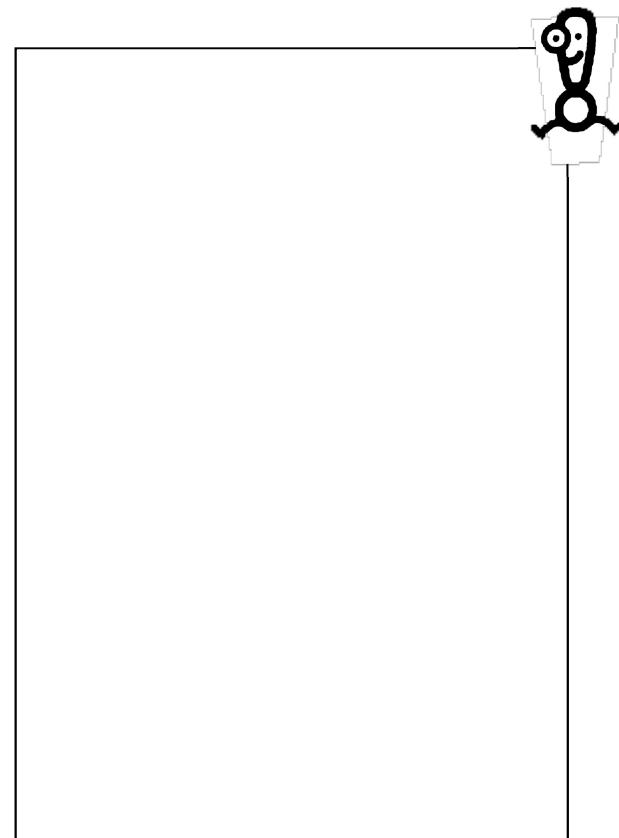
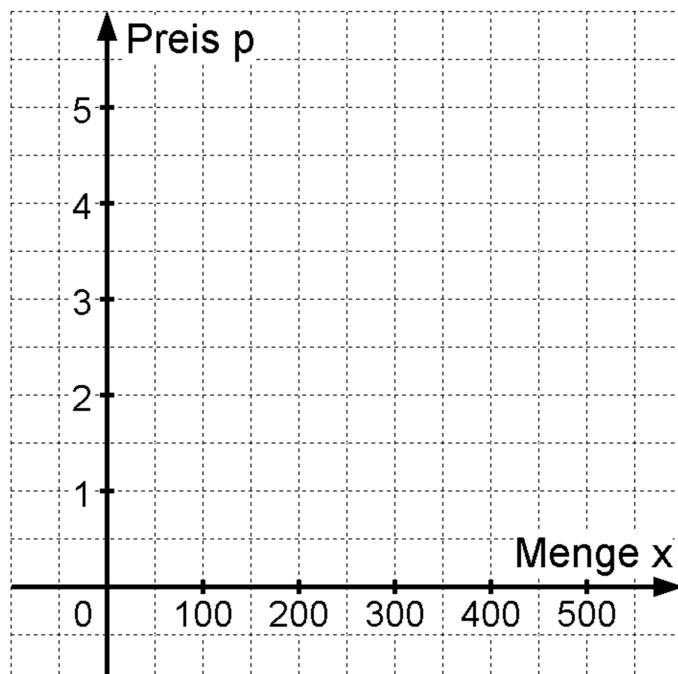
Neben Ihrem Stand (künftig Stand A) gibt es auf dem diesjährigen Weihnachtsmarkt noch drei weitere Stände an denen französische Crêpes angeboten werden. Preisunterschiede der Produktionsfaktoren (z. B. durch höhere Lohnkosten für den Franzosen) führen dazu, dass die Produktionskosten der einzelnen Anbieter voneinander abweichen. Detaillierte Informationen über die Kosten der anderen Anbieter können sie der folgenden Tabelle entnehmen. (Die Kapazitätsgrenze liegt jeweils bei 100 Crêpes):

Kosten an der Kapazitätsgrenze in €	Stand B	Stand C	Stand D
K_F (Fixkosten)	125,00	150,00	175,00
K_v (variable Kosten)	175,00	200,00	225,00
K_G (gesamte Kosten)	300,00	350,00	400,00
k_v (variable Kosten pro Stück)	1,75	2,00	2,25
k_g (Stückkosten)	3,00	3,50	4,00

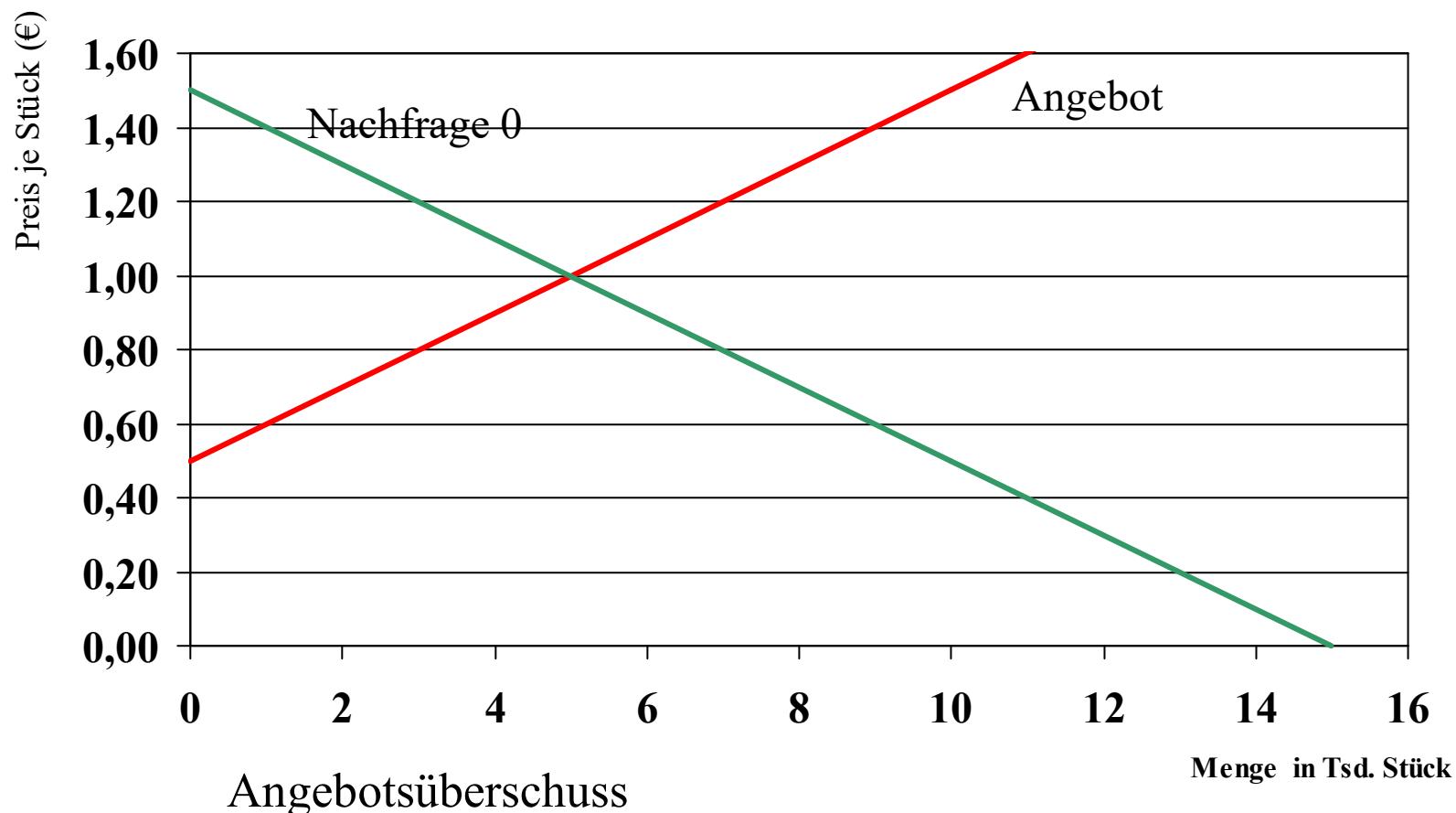
- (3) Ermitteln Sie die jeweils erforderlichen Marktpreise, damit jeder Stand langfristig Crêpes anbieten kann.

	Stand A	Stand B	Stand C	Stand D
erforderlicher Marktpreis in €				

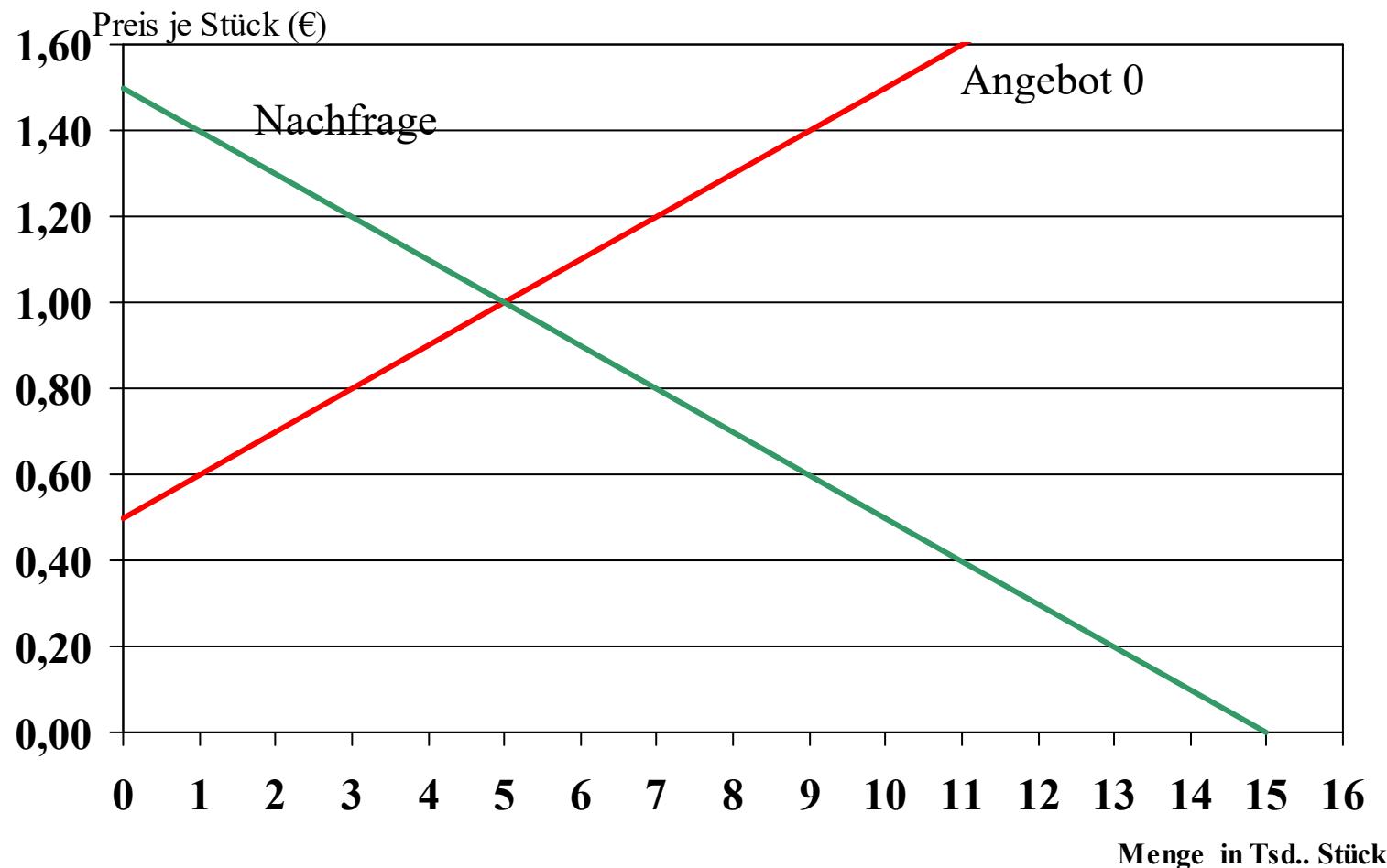
- (4) Entwerfen Sie eine grafische Darstellung des Gesamtangebots



Abnahme der Nachfrage



Abnahme des Angebots



M2.3.0 Preiselastizität



M2.3.1 Direkte Preiselastizität: Kursfete 1

Als Kurs haben Sie beschlossen, eine Weihnachtsfete zu machen. Dort soll neben nichtalkoholischen Getränken auch Glühwein ausgeschenkt werden. Aufgrund ihrer VWL Kenntnisse haben sie zuvor die Nachfrage Ihrer Kunden erhoben.

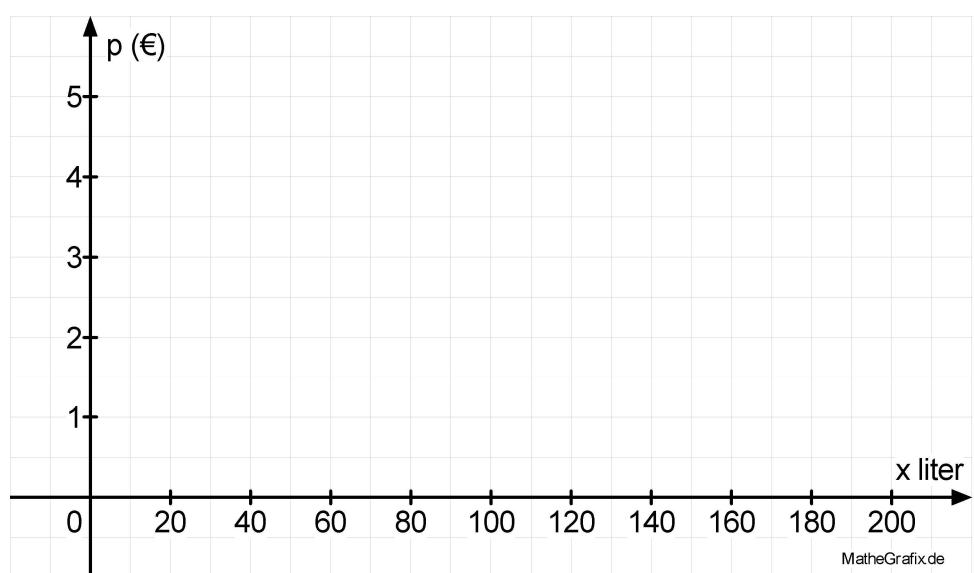
Folgende Preis-Absatz-Funktion wurde ermittelt:

$$p(x) = 5 - \frac{1}{40}x$$

Aufgaben:

1. Ermitteln Sie die nachgefragten Mengen zu den jeweiligen Preisen in der Tabelle.
2. Zeichnen Sie die gegebene Preis-Absatz-Funktion.

Preis	Liter
0	
1	
2	
3	
3,50	
4	
5	

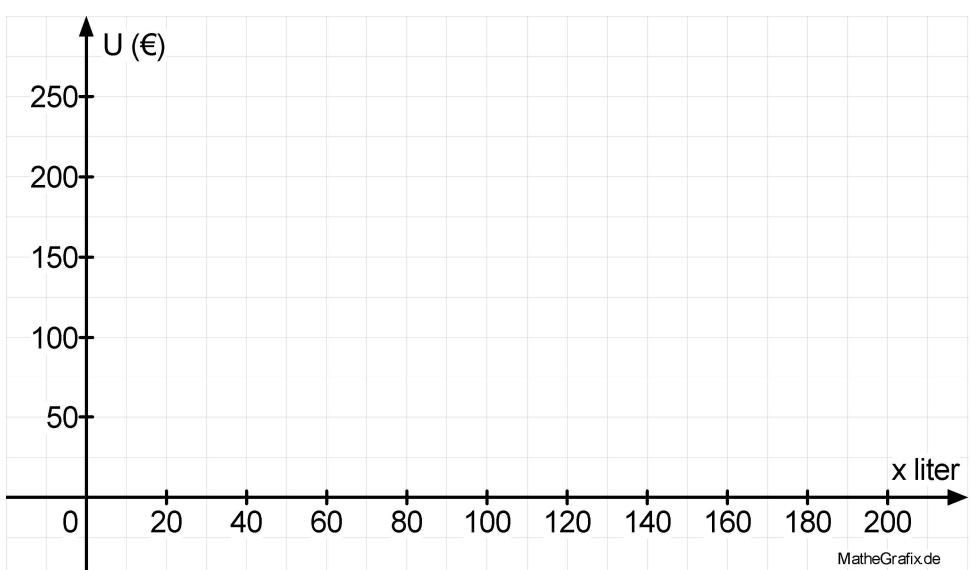


MatheGrafix.de

Im Kurs haben Sie beschlossen, den Glühwein zu einem Preis von 3,50 € anzubieten. Ein Teilnehmer meint jedoch, dass Sie mehr Umsatz machen würden, wenn Sie den Glühwein für 3 € anbieten.

3. Berechnen Sie die Umsätze zu den jeweiligen Preisen aus der Tabelle und zeichnen Sie anschließend die Umsatzkurve. Hat der Teilnehmer Recht?
4. Beurteilen Sie, ob es sinnvoll wäre nur 2 € für einen Glühwein zu verlangen.

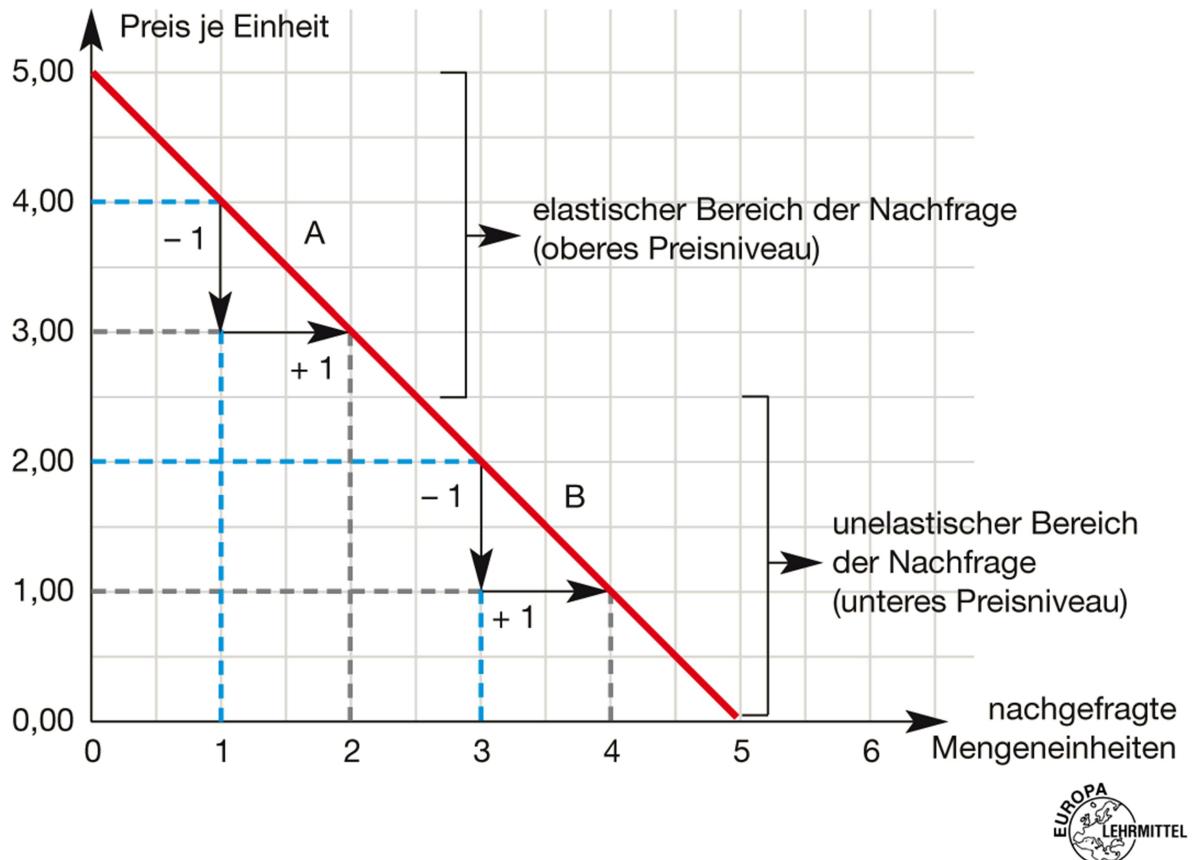
Preis (p)	Liter (x)	Umsatz (p*x)
0		
1		
2		
3		
3,50		
4		
5		



MatheGrafix.de

M2.3.2 Direkte Preiselastizität: Beispiel

Beispiel: Die Nachfragekurve nach einem Gut verläuft wie folgt:



Situation A: Der Preis geht von 4 auf 3, also um eine Geldeinheit zurück; die nachgefragte Menge steigt entsprechend von einer auf zwei Einheiten, also um eine Einheit.

Situation B: Der Preis geht von 2 auf 1, also um eine Geldeinheit zurück; die nachgefragte Menge steigt entsprechend von drei auf vier Einheiten, also auch um eine Einheit.

M2.3.3 Indirekte Preiselastizität

Die indirekte Preiselastizität der Nachfrage (Kreuzpreiselastizität) ist das Verhältnis zwischen der prozentualen Änderung der nachgefragten Menge eines Gutes zur prozentualen Preisänderung eines anderen Gutes. Sie gibt an, um wie viel Prozent sich die nachgefragte Menge eines Gutes 1 ändert, wenn sich der Preis eines anderen Gutes 2 um 1 % ändert.

Berechnung:

Bei Komplementärgütern ist die indirekte Preiselastizität _____.

Bsp. Kino und Popcorn

Weitere Beispiele:

Bei Substitutionsgütern ist die indirekte Preiselastizität _____.

Bsp. Kino und Theater

Weitere Beispiele:

M2.3.4.1 Preisbildung: Polypol auf dem vollkommenen Markt

Arbeitsaufträge:

1. Berechnen Sie die Gesamtnachfrage, das Gesamtangebot sowie die umgesetzte Menge.

An der Warenbörse für Rohkakao liegen folgende Kauf- und Verkaufsaufträge vor:

Preis € / t	Nachfrager				Gesamt-nachfrage in t	Anbieter				Gesamt-angebot in t	Umgesezte Menge in t
						A	B	C	D		
2.000											
4.000											
6.000											
8.000											
10.000											

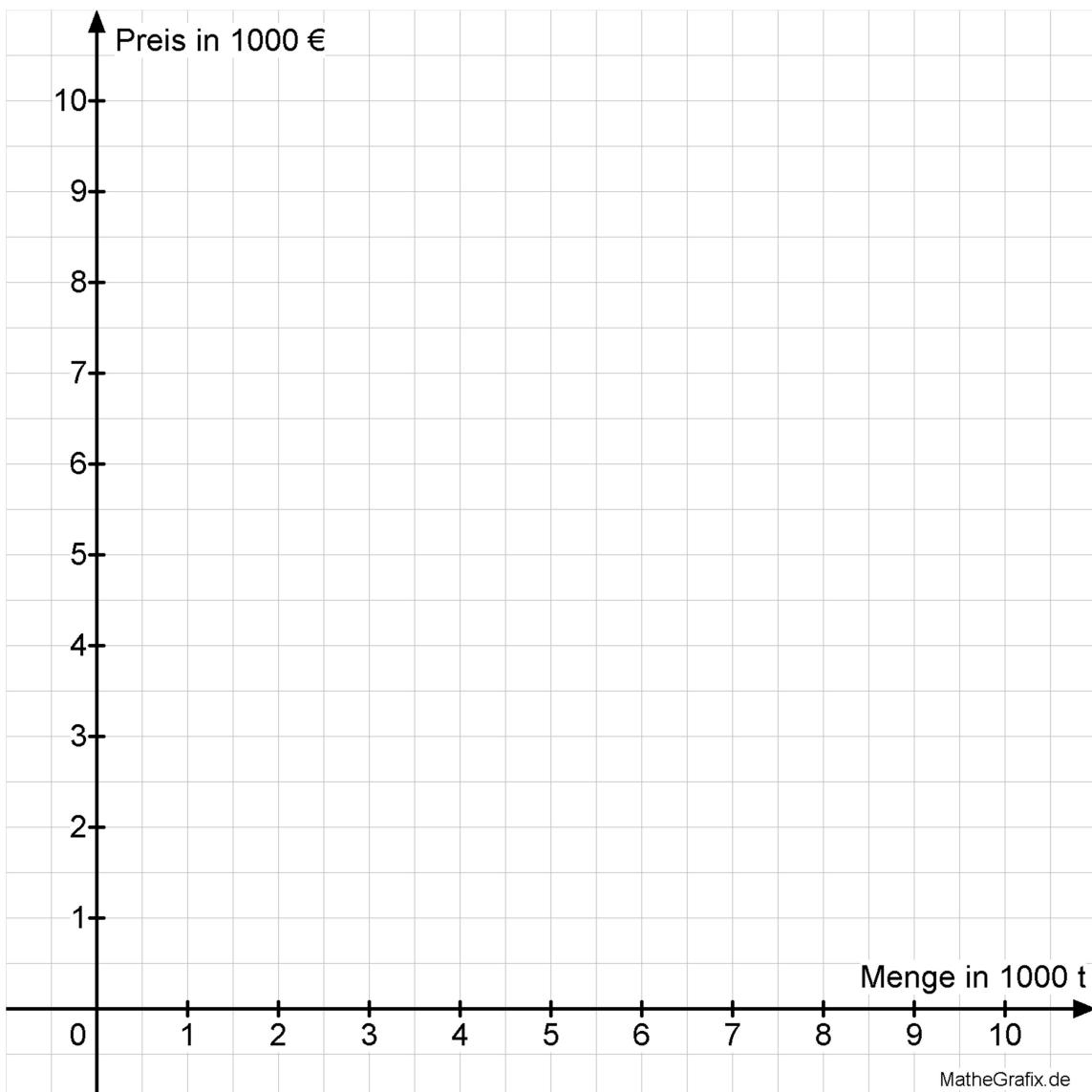
Gesetz der Nachfrage:

Gesetz des Angebots:

Merke:

M2.3.4.1 Preisbildung: Polypol auf dem vollkommenen Markt

2. Tragen Sie die Gesamtnachfrage und das Gesamtangebot in das Diagramm ein.



Merke:

M2.3.4.2 Preismechanismus bei Marktungleichgewicht

1. Angenommen der Börsenmakler setzt einen Preis von 8.000 € fest.

Wie hoch sind bei diesem Preis Angebot und Nachfrage? Berechnen Sie die Differenz.

Wie wirkt sich dieser Sachverhalt auf den Preis aus?

Liegt der Marktpreis über dem Gleichgewichtspreis, entsteht ein _____ (______). Der Marktpreis _____.

2. Angenommen der Börsenmakler setzt einen Preis von 4.000 € fest.

Wie hoch sind bei diesem Preis Angebot und Nachfrage? Berechnen Sie die Differenz.

Wie wirkt sich dieser Sachverhalt auf den Preis aus?

Liegt der Marktpreis unter dem Gleichgewichtspreis, entsteht ein _____ (______). Der Marktpreis _____.

M2.3.4.3 Konsumenten- und Produzentenrente

Information

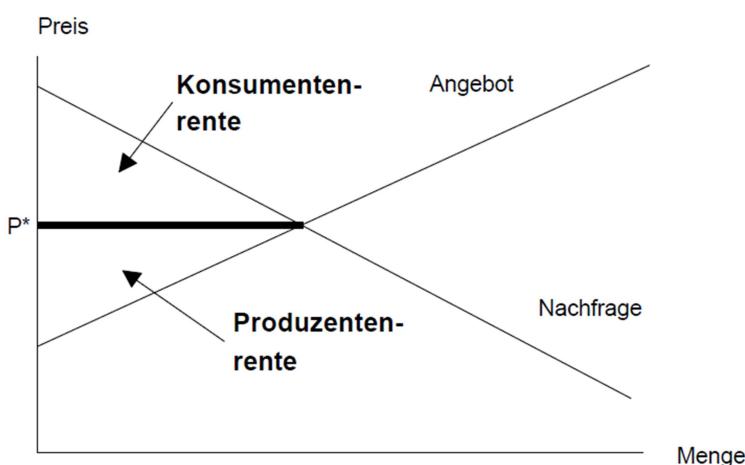
Die Konsumenten- und die Produzentenrente messen den Nutzen der Marktteilnehmer.

Die Konsumentenrente ist die Zahlungsbereitschaft abzüglich des Marktpreises.

Der Marktpreis ist für alle Marktteilnehmer der gleiche. Es gibt nun Nachfrager, die bereit wären, mehr als den Marktpreis zu zahlen. Die Differenz zwischen der Zahlungsbereitschaft und dem Marktpreis stellt die Konsumentenrente dar. Sie zeigt den Nutzen, den die Käufer auf Grund des Marktgeschehens haben.

Die Produzentenrente ermittelt man indem man die Kosten vom Marktpreis abzieht.

Ähnliche Überlegungen lassen sich für die Produzentenrente anstellen. Der Marktpreis ist für alle Anbieter der gleiche. Es gibt nun Anbieter, welche auf Grund ihrer niedrigen Kosten bereit wären, einen niedrigeren Preis als den Marktpreis zu akzeptieren. Die Produzentenrente lässt sich daher wie folgt berechnen: Produzentenrente = Marktpreis - Kosten.



1. Wie zufrieden sind die Nachfrager Milka und Sarotti mit dem Gleichgewichtspreis von 2.000 €?

Die Nachfrager, die bereit gewesen wären, auch zu einem höheren Preis als dem Gleichgewichtspreis zu verkaufen erzielen eine _____.

2. Wie zufrieden sind die Anbieter der Plantage A und B mit dem Gleichgewichtspreis von 6.000 €?

Die Anbieter, die bereit gewesen wären, auch zu einem niedrigeren Preis als dem Gleichgewichtspreis zu verkaufen erzielen eine _____.

M2.4 Übungen

Begriffe

Mankiw, Kapitel 3

Konkurrenzmarkt (Polypol), Nachfragemenge, Angebotsmenge, Gesetz der Nachfrage, Gesetz des Angebots, Nachfragekurve, Angebotskurve, Substitute/Substitutionsgüter, Komplemente/Komplementärgüter, Gleichgewichtspreis, Gleichgewichtsmenge, Nachfrageüberschuss, Angebotsüberschuss

Mankiw, Kapitel 4

Elastizität, Preiselastizität der Nachfrage (direkte), Kreuzpreiselastizität der Nachfrage (indirekte), Gesamterlös (Umsatz)

Mankiw, Kapitel 7

Wohlfahrt, Zahlungsbereitschaft, Konsumentenrente, Grenznachfrager, Verkaufsbereitschaft, Produzentenrente, Gesamtrente

Aufgaben

1. Für einen Pizzamarkt gelte diese Nachfrage- und Angebotstabelle:

Preis (€)	Nachfragemenge (Stück)	Angebotsmenge (Stück)
4	135	26
5	104	53
6	81	81
7	68	98
8	53	110
9	39	121

Zeichnen Sie die Angebotskurve und die Nachfragekurve. Wie hoch sind auf diesem Markt Gleichgewichtspreis und Gleichgewichtsmenge? Was würde geschehen, wenn der tatsächliche Preis über bzw. unter dem Gleichgewichtspreis läge?

2. Die Marktforschung habe für einen bestimmten Gütermarkt die folgende Nachfragefunktion ermittelt: $x_D = 1.600 - 300p$ (x_D = Nachfragemenge, p = Güterpreis).

Die Angebotsfunktion laute: $x_S = 1.400 - 700p$ (mit x_S = Angebotsmenge).

Berechnen Sie den Gleichgewichtspreis und die Gleichgewichtsmenge.

M2.4 Übungen

3. Nehmen wir an, Geschäftsreisende und Urlaubsreisende hätten die folgenden Nachfragewerte für Flüge von München nach Hamburg:

Preis (€)	Nachfragemenge (Geschäftsreisen)	Nachfragemenge (Urlaubsreisen)
150	2.100	1.000
200	2.000	800
250	1.900	600
300	1.800	400

- a. Wie groß ist die Preiselastizität der Nachfrage für Geschäftsreisen und für Urlaubsreisen bei einem Preisanstieg von 200 auf 250 Euro?
- b. Warum haben wohl Urlaubsreisende eine andere Preiselastizität als Geschäftsreisende?
4. Arzneimittel weisen eine preisunelastische Nachfrage auf und Computer eine preiselastische Nachfrage. Nehmen Sie an, dass sich das Angebot an Arzneimitteln und Computern durch den technischen Fortschritt verdoppelt (das bedeutet, dass sich zu jedem Preis angebotene Menge verdoppelt).
- a. Was passiert in beiden Märkten mit dem Gleichgewichtspreis und der Gleichgewichtsmenge?
- b. In welchem Markt fällt die Preisänderung größer aus?
- c. In welchem Markt verändert sich die Gleichgewichtsmenge stärker?
- d. Wie entwickeln sich die Ausgaben der Konsumenten?

M3.0 Markteingriffe des Staates

Lebensmittelpreise steigen stärker als Inflation

Die Preise für Nahrungsmittel haben 2015 wieder stärker zugelegt als die Inflationsrate. Seit 2010 sind sie sogar um 12,4 Prozent gestiegen. Besonders Gemüse und Obst sind teurer geworden. Dafür gibt es Gründe.

20.01.2016

Die Nahrungsmittelpreise in Deutschland legen seit Jahren stärker zu als die Verbraucherpreise insgesamt. Mit plus 12,4 Prozent seit 2010 liegt der Anstieg deutlich über dem allgemeinen Anstieg der Teuerung in diesem Zeitraum (plus 6,9 Prozent), wie das Statistische Bundesamt am Mittwoch anlässlich der Berliner Landwirtschaftsausstellung „Grüne Woche“ (15.-24.1.) mitteilte. Als Gründe dafür gelten Ernteausfälle durch den Klimawandel, aber auch die Umwidmung von Ackerland - etwa in Solarparks.

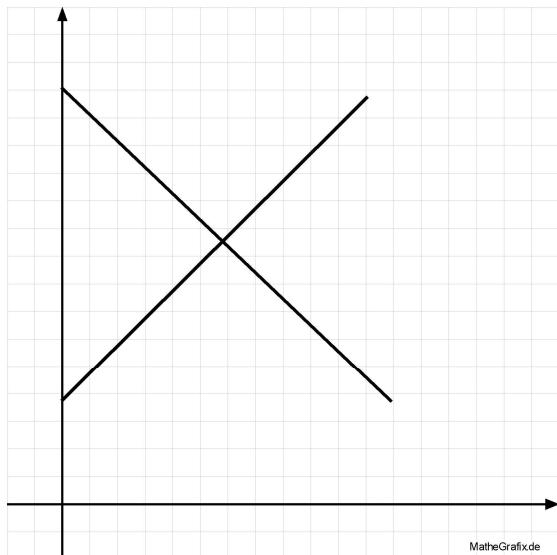
Im vergangenen Jahr setzte sich der Trend fort, wie die Wiesbadener Behörde bereits bekanntgegeben hatte: Nahrungsmittel waren 2015 um 0,8 Prozent teurer als ein Jahr zuvor. Insgesamt erhöhten sich die Verbraucherpreise nur um 0,3 Prozent. Damit war die Teuerungsrate so niedrig wie im Jahr der Wirtschaftskrise 2009. Hauptgrund für den schwachen Preisauftrieb war der Absturz der Ölpreise.

Die stärksten Preiserhöhungen bei Nahrungsmitteln gab es im vergangenen Jahr zum Vorjahr bei Gemüse (plus 5,3 Prozent) und Obst (plus 5,0 Prozent). Teurer wurden auch Schokolade (plus 11,2 Prozent) und Honig (plus 7,0 Prozent). Für Fisch (plus 2,0 Prozent) und Brot (plus 1,5 Prozent) mussten Verbraucher ebenfalls mehr bezahlen. Die Butter auf dem Brot verbilligte sich indes erheblich (minus 8,7 Prozent). Erheblich günstiger waren im Jahresdurchschnitt auch Milch, Käse, Quark und Eier (insgesamt minus 4,3 Prozent).

Quelle: <http://www.faz.net/aktuell/finanzen/meine-finanzen/geld-ausgeben/nahrungsmittelpreise-steigen-seit-jahren-staerker-als-die-inflation-14024326.html>

M3.1 Markteingriffe des Staates

1. Lesen Sie den Text „Lebensmittelpreise werden drastisch steigen“. Beschreiben Sie die genannten Ursachen für die Lebensmittelpreissteigerung sowie die Auswirkungen auf den Gleichgewichtspreis anhand des Marktmodells des vollkommenen Polypols.



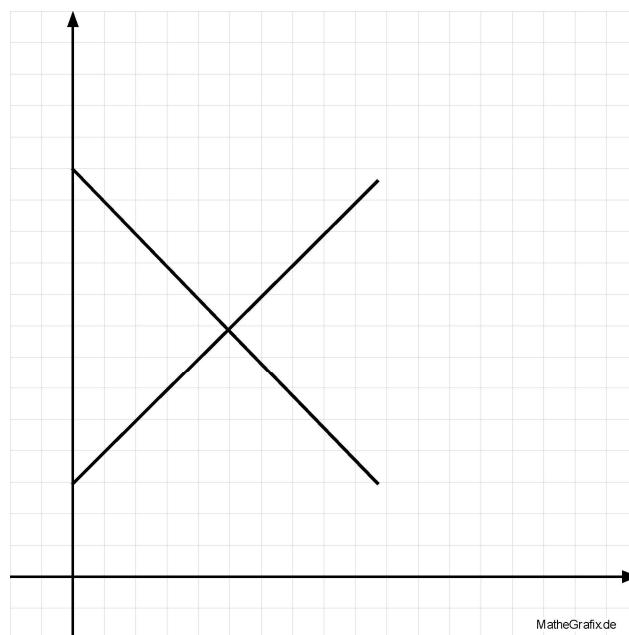
2. Welche staatlichen Eingriffe sind denkbar, um die Problematik zu lösen?

Merke: Grundsätzlich können Staatseingriffe in das Marktgeschehen unterteilt werden in:

Marktkonforme Staatseingriffe	Marktkonträre Staatseingriffe
Unter marktkonformen Staatseingriffen versteht man Eingriffe des Staates in die Marktpreisbildung, welche	Unter marktkonträren Staatseingriffen versteht man Eingriffe des Staates in die Marktpreisbildung, welche

M3.1.1 Markteingriffe des Staates: Marktkonforme Staatseingriffe

- Angenommen die Regierung entscheidet sich, den Anbau landwirtschaftlicher Produkte zu subventionieren (Subvention = Leistung des Staates an Unternehmen, für die keine ökonomische Gegenleistung erbracht werden muss). Erläutern Sie die Auswirkungen auf den Gleichgewichtspreis und zeigen Sie die Wirkung im Preis-Mengen Schaubild.



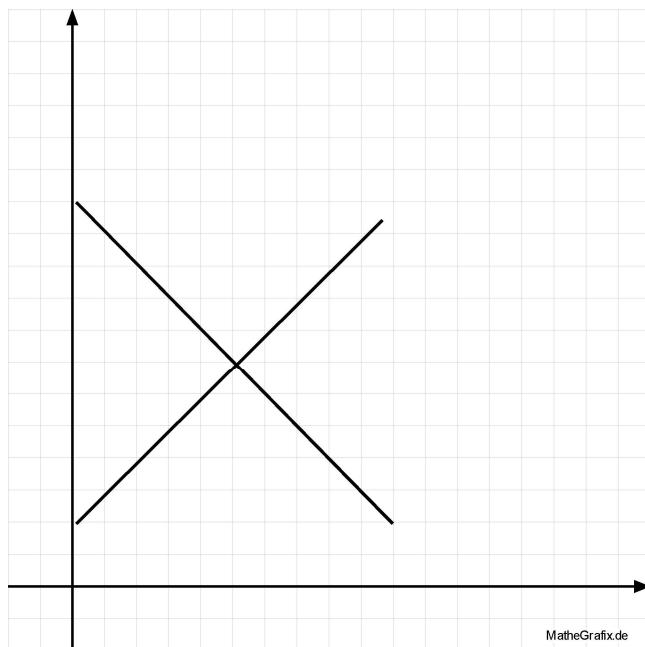
MatheGrafix.de

- Als Maßstab für den Gesamtnutzen wird die Gesamtwohlfahrt betrachtet. Dies ist die Summe aus Konsumenten- und Produzentenrente. Beurteilen Sie die Auswirkungen der Subvention auf die Wohlfahrt.

$$\text{Wohlfahrt} = \text{Konsumentenrente} + \text{Produzentenrente}$$

M3.1.2 Markteingriffe des Staates: Marktkonträre Staatseingriffe

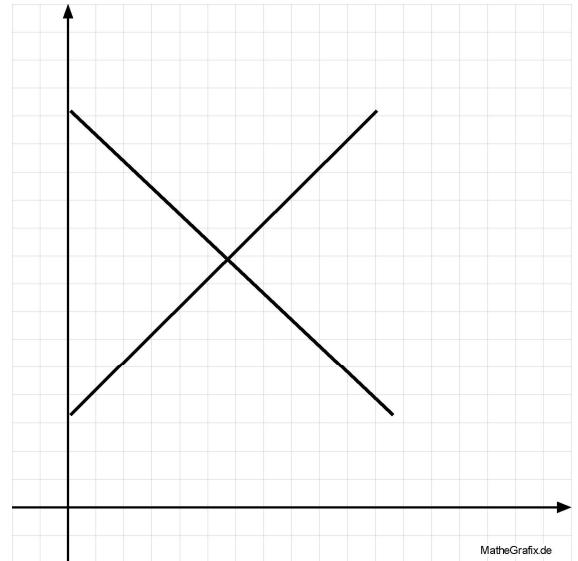
- Angenommen die Regierung beschließt den Brotpreis staatlich festzusetzen, nachdem dieser über Wochen angestiegen ist. In welcher Höhe müsste der staatlich fixierte Höchstpreis liegen? Skizzieren Sie dies im Preis-Mengen Diagramm.



MatheGrafix.de

- Analysieren Sie die Situation bei einem staatlich gesetzten Höchstpreis. Welche Folgen hat dies für Anbieter, Nachfrager und die Gesamtwohlfahrt?

- Immer wieder wird in der Politik über die Einführung eines Mindestlohns diskutiert. Veranschaulichen Sie die Wirkung eines Mindestlohns im Modell des vollkommenen Polypols. (Arbeitsangebot = Arbeitnehmer, Arbeitsnachfrage = angebotene Arbeitsplätze)



MatheGrafix.de

M3.2 Markteingriffe des Staates: Übungen

Begriffe

Mankiw, Kapitel 7

Preisobergrenze (Höchstpreis), Preisuntergrenze (Mindestpreis), direkte Steuern, indirekte Steuern, Mengensteuer, Subvention.

Aufgaben

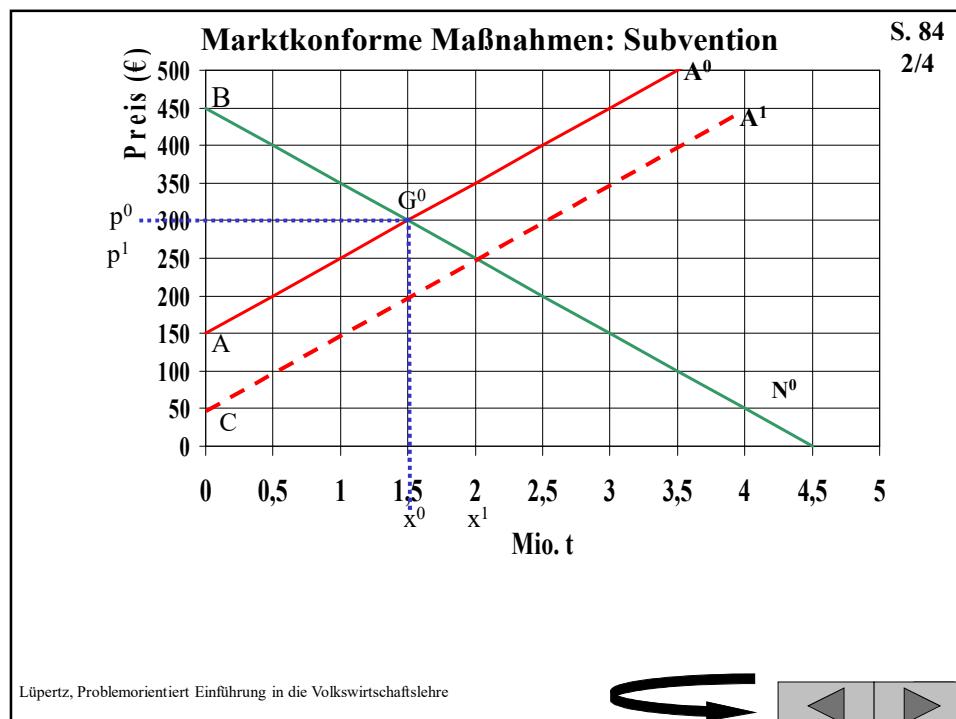
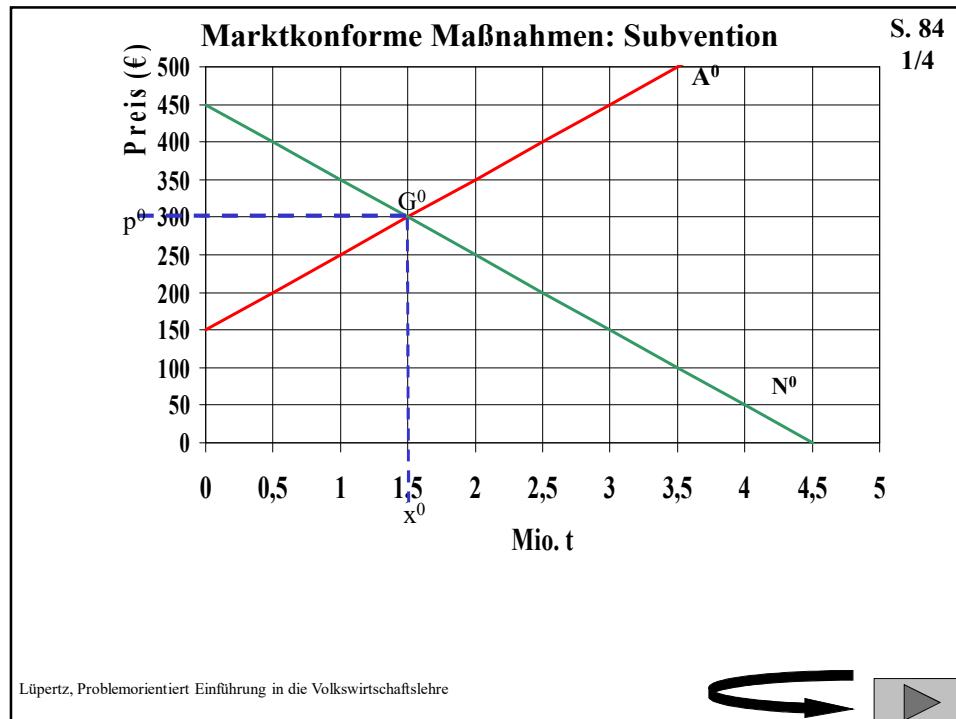
1. Angenommen, für jeden Kasten Bier würde vom Käufer eine Steuer in Höhe von 2 Euro erhoben.
 - a. Zeichnen Sie das Angebots-Nachfrage-Diagramm des Biermarkts ohne Steuer. Zeigen Sie den vom Käufer bezahlten und den vom Verkäufer erlösten Preis sowie die verkaufte Menge auf. Welches ist der Unterschied zwischen dem vom Käufer bezahlten und vom Verkäufer erlösten Preis?
 - b. Nun zeichnen Sie das Angebots-Nachfrage-Diagramm des Biermarkts mit der Steuer. Bestimmen Sie den vom Käufer bezahlten und den vom Verkäufer erlösten Preis. Ist die gehandelte Menge nun größer oder kleiner als zuvor?
2. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, dass der Käsepreis auf dem freien Markt zu niedrig ist.
 - a. Nehmen wir an, es wird ein verbindlicher Mindestpreis für den Käsemarkt vorgeschrieben. Benutzen Sie ein Angebots-Nachfrage-Diagramm, um die Auswirkungen der politischen Maßnahme auf Preis und Mengen zu zeigen.
 - b. Landwirte beklagen sich gelegentlich darüber, dass Mindestpreise ihre Erlöse und Einkommen vermindern. Kann das sein? Wie lautet Ihre Erklärung?
 - c. Als Reaktion auf die Klagen der Landwirte kommt es dazu, dass staatliche Stellen die Überschussmengen zum Mindestpreis aufkaufen. Wer profitiert von dieser neuen politischen Maßnahme, wenn man zum zuvor eingeführten Mindestpreis aus argumentiert? Gibt es dabei auch Verlierer?

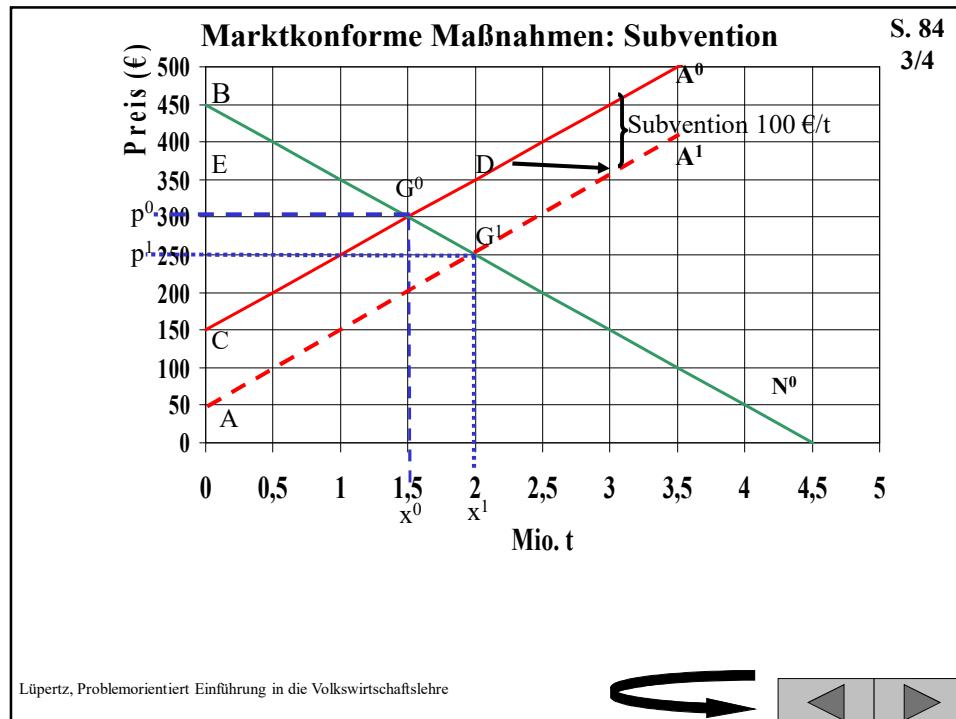
M3.2 Markteinträge des Staates: Übungen

3. Die Marktforschung hat die nachfolgende Angebots- und Nachfragetabelle für Frisbees ermittelt:

Preis (€/Stück)	Nachfragemenge (Mio. Stück)	Angebotsmenge (Mio. Stück)
11	1	15
10	2	12
9	4	9
8	6	6
7	8	3
6	10	1

- a. Bestimmen Sie den Gleichgewichtspreis und Gleichgewichtsmenge des Frisbee-Markts.
- b. Den Frisbee-Produzenten gelingt es, die Regierung davon zu überzeugen, dass der Wissenschaftlereinsatz bei aerodynamischen Forschungen in der Produktion auch verteidigungspolitische Bedeutung hat und deshalb wird ein Mindestpreis 2 Euro über dem Gleichgewichtspreis verordnet. Wie hoch ist der neue Marktpreis und wie viele Frisbees werden verkauft?
- c. Verärgerte Schüler demonstrieren für eine Preissenkung bei Frisbees. Daraufhin wird der Mindestpreis abgeschafft und ein Höchstpreis eingeführt, der 1 Euro unter dem früheren Marktpreis liegt. Wie hoch sind nun der Marktpreis und die verkaufte Menge?
4. Um den Gesundheitszustand der Bevölkerung zu verbessern, wird über verschiedene Maßnahmen nachgedacht, die den Konsum von Hamburgern einschränken sollen. Skizzieren Sie zu jeder einzelnen Maßnahme ein Angebots-Nachfrage-Diagramm:
- a. Einführung eines Mindestpreises für Hamburger.
- b. Einführung einer Steuer auf den Konsum von Hamburgern.
- c. Einführung einer Subvention für Hähnchen-Produzenten, die den Preis für Hähnchen-Baguettes senkt.
- d. Einführung einer Steuer auf die Hamburger-Produzenten.



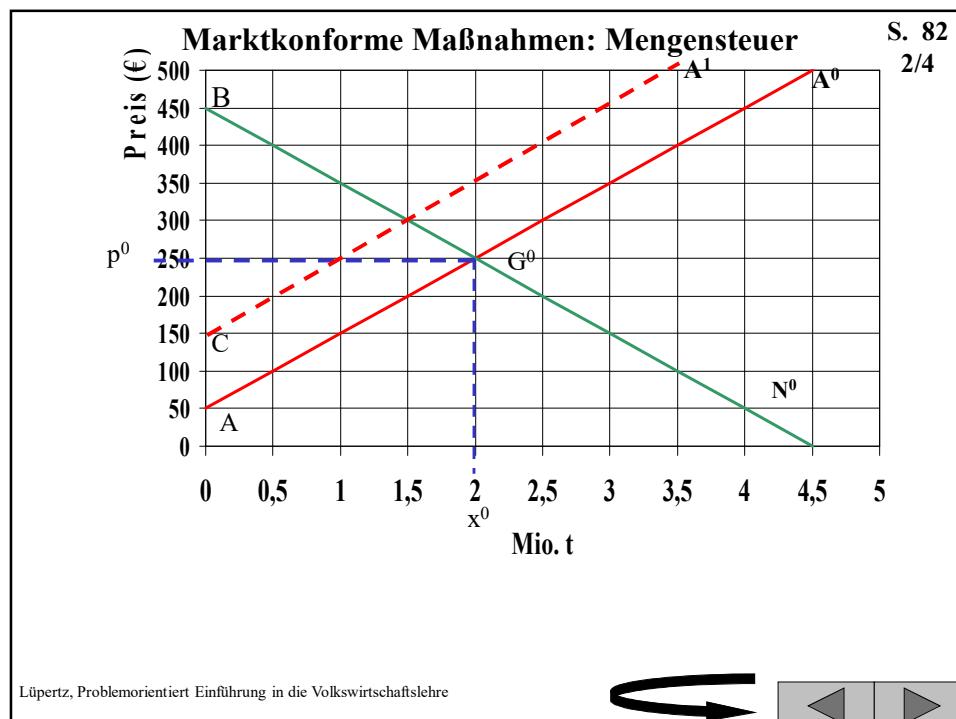
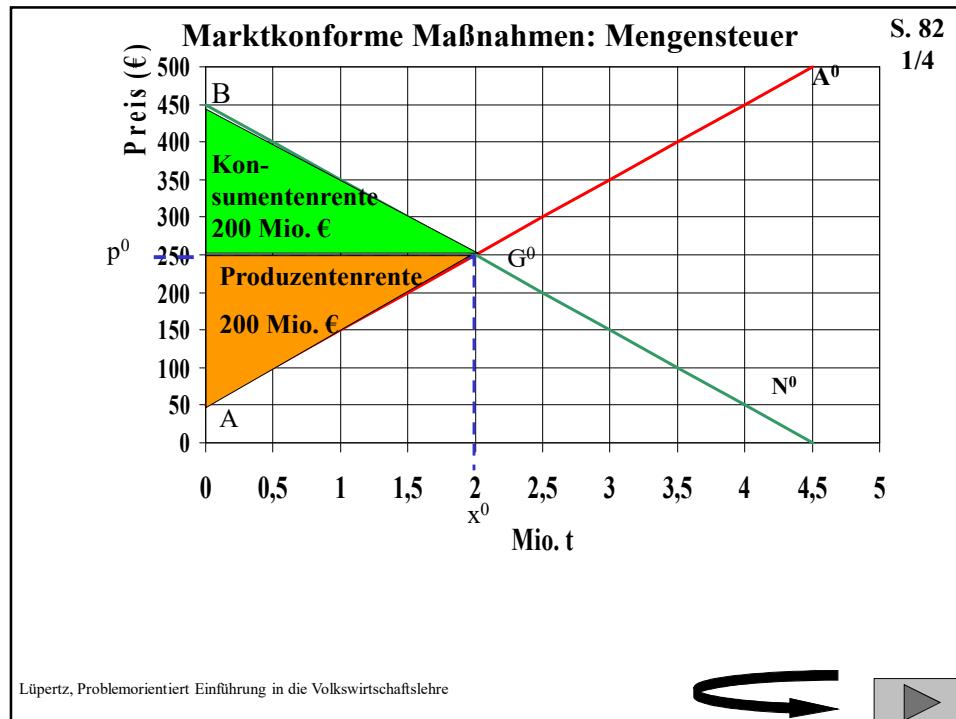


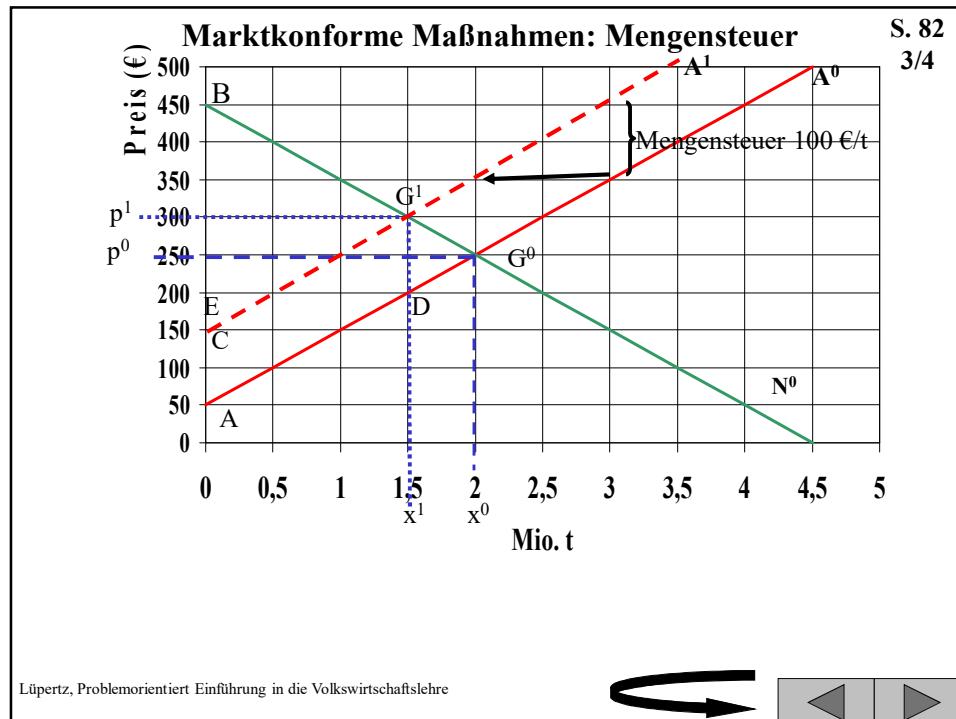
Marktkonforme Maßnahmen: Subvention S. 84
4/4

	vorher	nachher	Differenz
Produzentenrente			
+ Konsumentenrente			
= Bruttowohlfahrt			
- Subvention			
= Nettowohlfahrt			

Lüpertz, Problemorientiert Einführung in die Volkswirtschaftslehre

◀ ▶ Ende





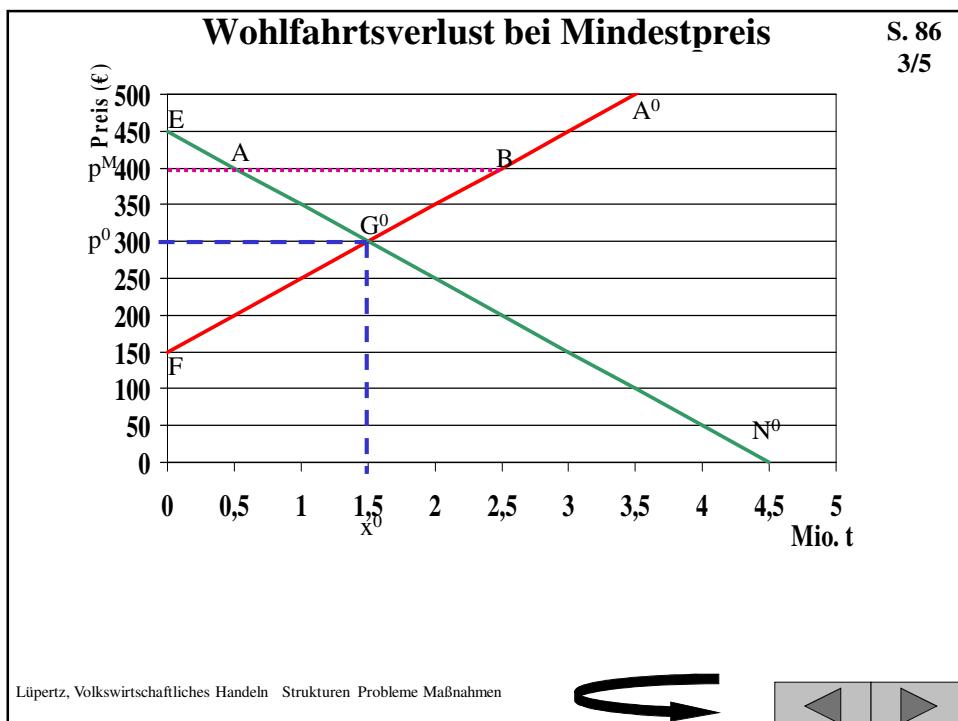
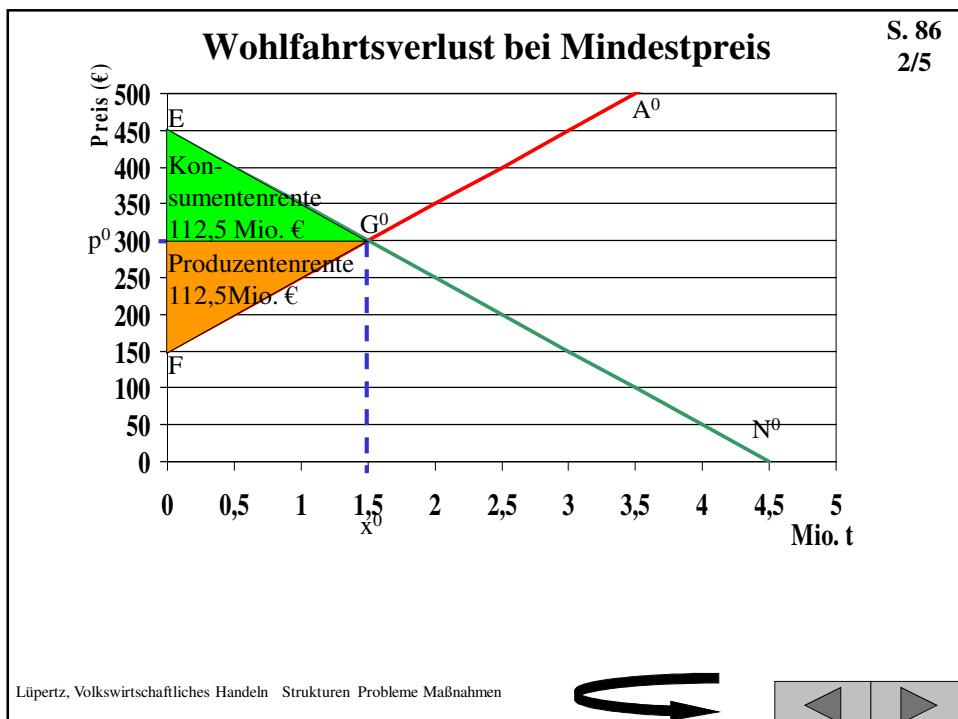
S. 82
4/4

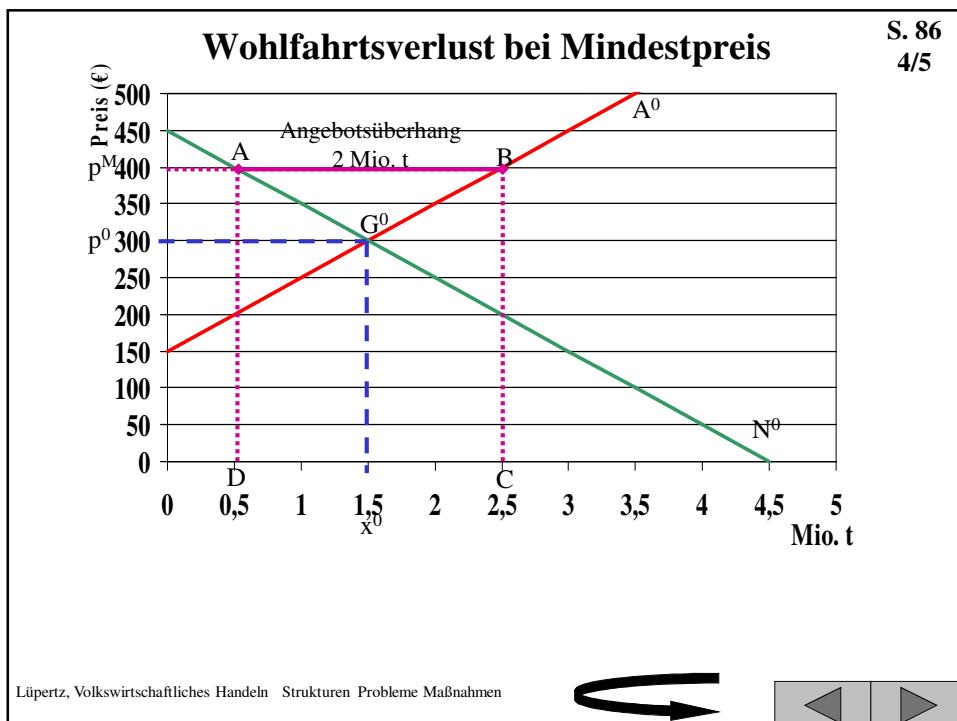
Marktkonforme Maßnahmen: Mengensteuer

	vorher	nachher	Differenz
Produzentenrente			
+ Konsumentenrente			
= Bruttowohlfahrt			
+ Steueraufkommen			
= Nettowohlfahrt			

Lüpertz, Problemorientiert Einführung in die Volkswirtschaftslehre

◀ ▶ Ende





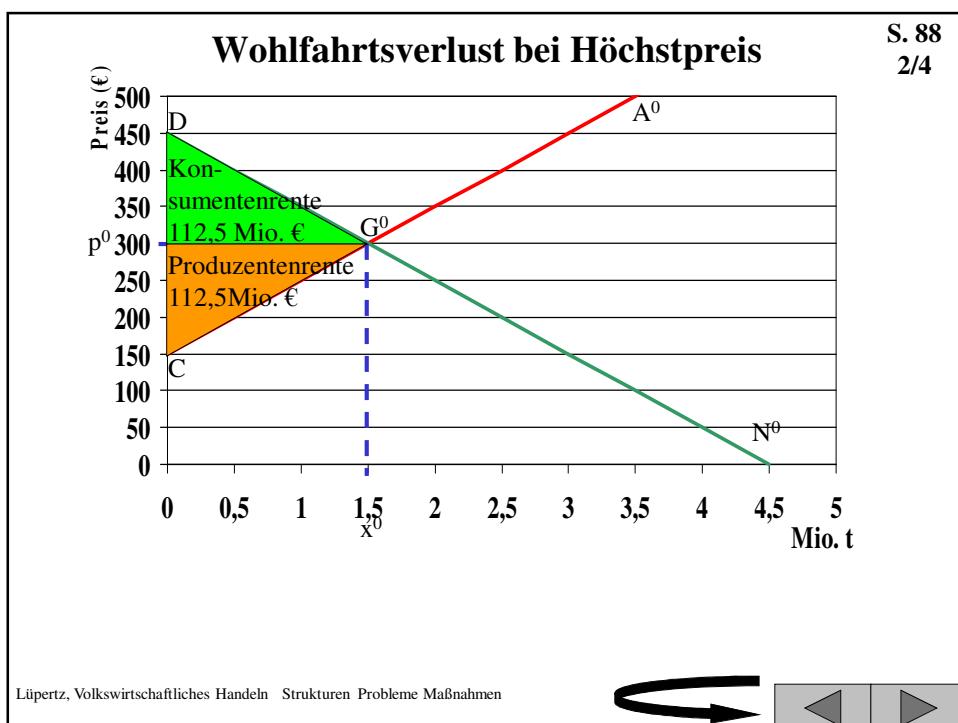
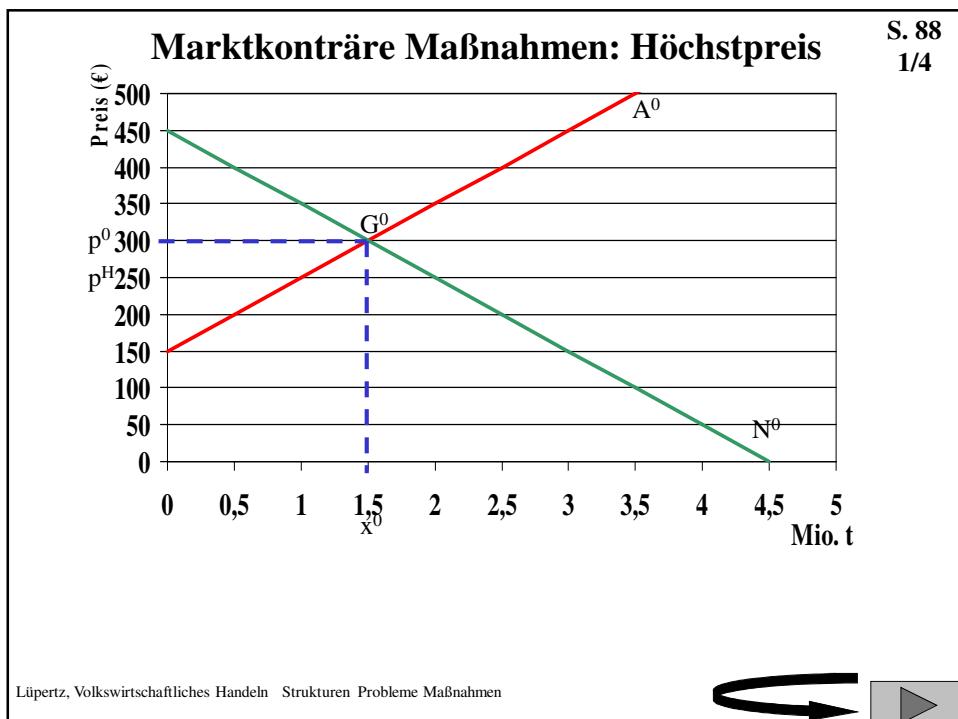
S. 86
5/5

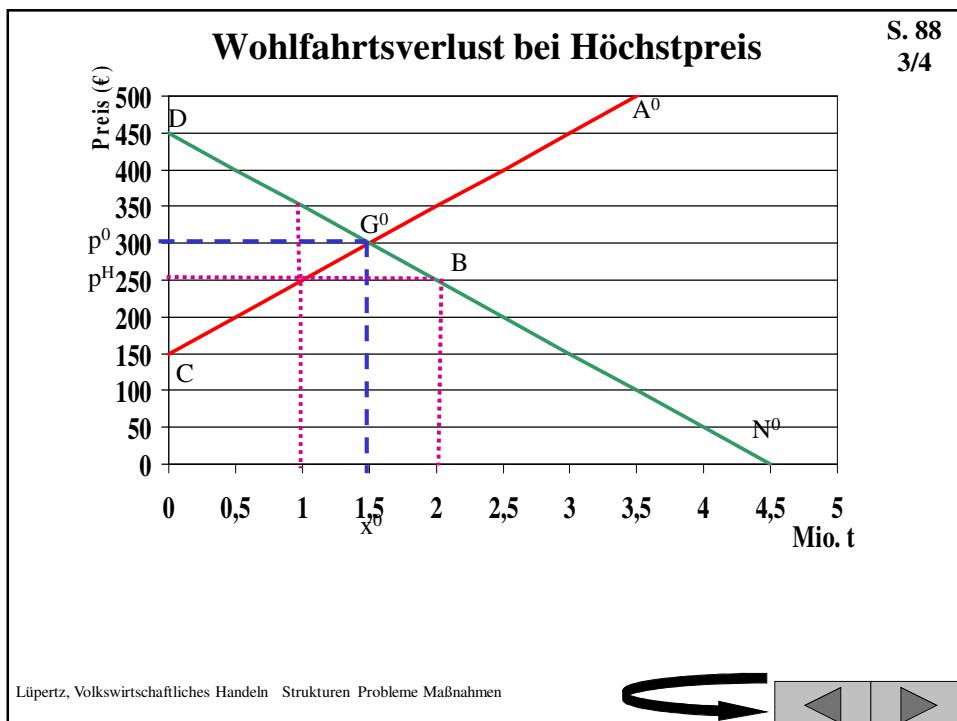
Wohlfahrtsverlust bei Mindestpreis

	vorher	nachher	Differenz
Produzentenrente	112,5 Mio. €		
+ Konsumentenrente	112,5 Mio. €		
= Bruttowohlfahrt	225,0 Mio. €		
- Staatsausgaben	0 €		
= Nettowohlfahrt	225,0 Mio. €		

Lüpertz, Volkswirtschaftliches Handeln Strukturen Probleme Maßnahmen

Ende





S. 88
4/4

Wohlfahrtsverlust bei Höchstpreis

	vorher	nachher	Differenz
Produzentenrente	112,5 Mio. €		
+ Konsumentenrente	112,5 Mio. €		
= Bruttowohlfahrt	225,0 Mio. €		
= Nettowohlfahrt	225,0 Mio. €		

Lüpertz, Volkswirtschaftliches Handeln Strukturen Probleme Maßnahmen

Ende

4. Haushalte, Unternehmen, Faktormärkte

4. Haushalte, Unternehmen, Faktormärkte

4.1. Bedürfnisse vs. Güterknappheit

- Ein Bedürfnis ist ein Gefühl eines Mangels, verbunden mit dem Willen, den Mangel zu beseitigen.
- Bedürfnisse sind unbegrenzt, individuell und wandelbar.

Arten von Bedürfnissen:

- Grund- und Existenzbedürfnisse
- Kulturbedürfnisse
- Luxusbedürfnisse

4. Haushalte, Unternehmen, Faktormärkte

4.1. Bedürfnisse vs. Güterknappheit

Ein Gut ist, was dazu gut ist, ein Bedürfnis zu befriedigen.

Einteilung der Güter in:

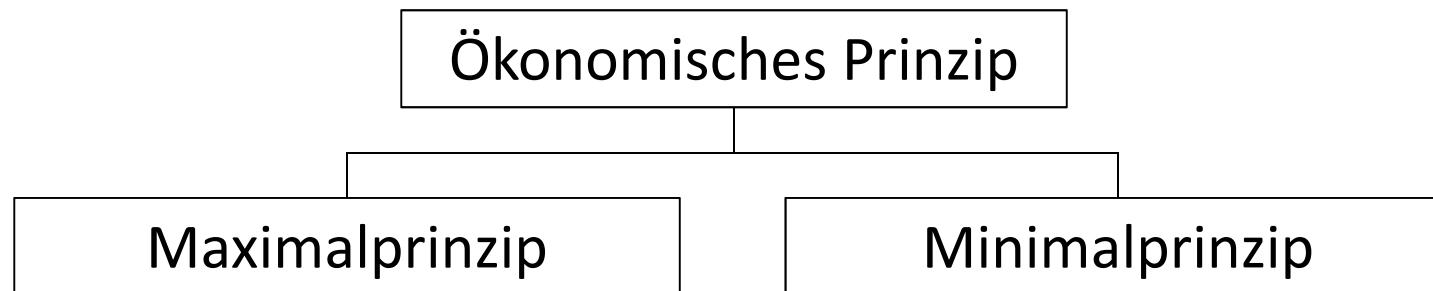
- Freie Güter (z.B. Sonne, Luft, Sand in der Wüste)
- Knappe Güter (Wirtschaftsgüter)

⇒ Spannungsfeld zwischen ökologischer Nachhaltigkeit und wachsender Bevölkerungszahl

4. Haushalte, Unternehmen, Faktormärkte

4.2. Ökonomisches Prinzip

- Ein mit Kaufkraft ausgestattetes Bedürfnis heißt Bedarf.
- Bedarf zeigt sich als Marktnachfrage.



4. Haushalte, Unternehmen, Faktormärkte

4.3. Produktionsfaktoren

Faktor	Beschreibung, Beispiele
Natur	
Arbeit	
Kapital	
Humankapital (Information)	

4. Haushalte, Unternehmen, Faktormärkte

4.3.1. Produktionsfaktor Natur

Nutzung als

- Anbaufläche für Land- und Forstwirtschaft,
- Träger der natürlichen Reichtümer wie Luft, Wasser und Bodenschätze,
- Standort für Unternehmen.

- ⇒ Forderung nach einem nachhaltigen Wirtschaften.
- ⇒ Umweltfreundliche Zielsetzungen.

4. Haushalte, Unternehmen, Faktormärkte

4.3.2. Produktionsfaktor Arbeit / Humankapital

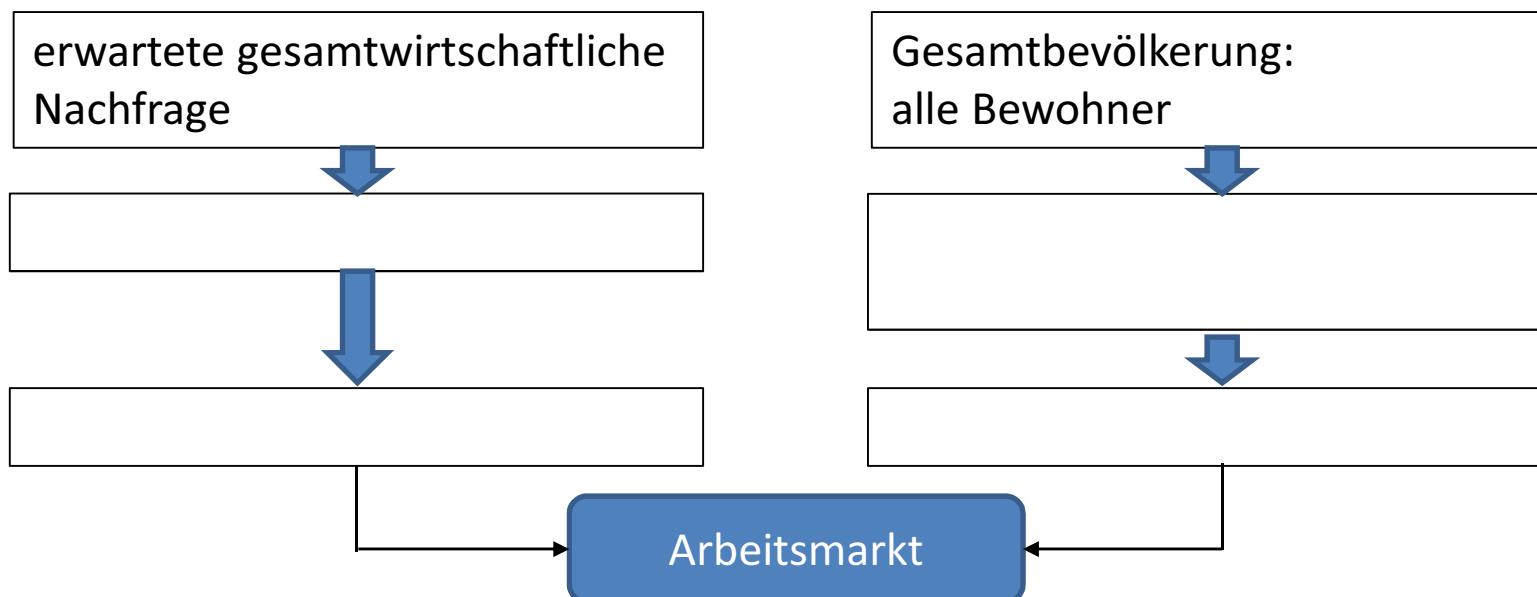
Überlegungen für den Arbeitsmarkt:

- Welche Menge an Arbeitskräften wird benötigt?
(quantitativer Aspekt):
- Welche Qualifikationen werden am Markt benötigt?
(qualitativer Aspekt):

4. Haushalte, Unternehmen, Faktormärkte

4.3.2. Produktionsfaktor Arbeit: Quantitativer Aspekt

Die Erwerbsquote gibt den Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung an. Erwerbspersonen können und wollen ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen.



4. Haushalte, Unternehmen, Faktormärkte

4.3.2. Produktionsfaktor Arbeit: Qualitativer Aspekt

- Entspricht dem Humankapital, d.h. technisches und betriebliches Wissen sind in moderne Industriegesellschaften notwendig
- Dispositive Arbeit (Erich Gutenberg, 1951): Zusammenführung der Faktoren Natur, Arbeit und Kapital (betriebswirtschaftliche Sichtweise)

4. Haushalte, Unternehmen, Faktormärkte

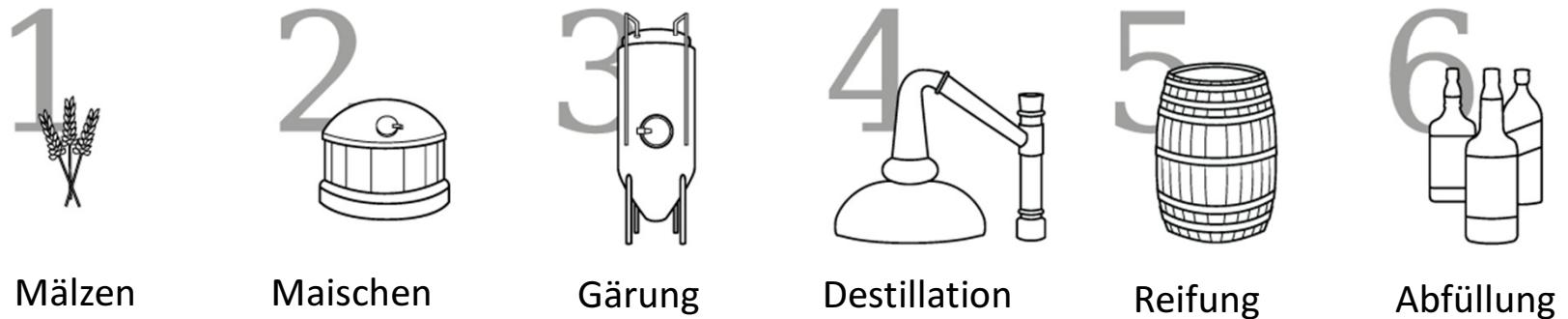
4.3.2. Produktionsfaktor Arbeit: Arbeitsteilung (1)

- Moderne Gesellschaften weisen eine ausgeprägte Arbeitsteilung nach.
- Formen der Arbeitsteilung:
 - Betriebliche Arbeitsteilung: unterschiedliche Arbeitsplätze
 - Nationale Arbeitsteilung: unterschiedliche Produktionsprogramme der Unternehmen
 - Internationale Arbeitsteilung: zwischen Volkswirtschaften

4. Haushalte, Unternehmen, Faktormärkte

4.3.2. Produktionsfaktor Arbeit: Arbeitsteilung (2)

The Basic Process of Whiskey Making



4. Haushalte, Unternehmen, Faktormärkte

4.3.2. Produktionsfaktor Arbeit: Arbeitsteilung (2)

The Basic Process of Whiskey Making

1


Mälzen



Mälzen durch Arbeitskraft



Industrielles Mälzen

4. Haushalte, Unternehmen, Faktormärkte

4.3.2. Produktionsfaktor Arbeit: Arbeitsteilung (3)

Arbeitsteilung am naturalwirtschaftlichen Modell: Das Beispiel
Robinson Crusoe (M4.1)

Erkenntnis:

4. Haushalte, Unternehmen, Faktormärkte

4.3.3. Kapital

- Kapital ist ein derivativer (abgeleiteter) Faktor \Leftrightarrow Natur und Arbeit sind originäre Faktoren.
- Kapital wird eingeteilt in Sach- und Geldkapital.
 - Sachkapital: Herstellung von Investitionsgütern, d.h. Maschinen, Werkzeuge etc.
 - Geldkapital: Voraussetzung für Sachkapitalbildung, entsteht durch Konsumverzicht (Sparen)
- Investition ist die Umwandlung von Geld- in Sachkapital.
- Investitionen lassen sich gliedern in Erweiterungs-, Rationalisierungs- und Ersatzinvestitionen.

4. Haushalte, Unternehmen, Faktormärkte

4.4. Ökonomische und soziale Folgen einer Faktorsubstitution

- Substituierbare Produktionsfaktoren: Möglichkeit, einen Produktionsfaktor durch den anderen zu ersetzen.
- In der Regel: Arbeit wird durch Kapital ersetzt.
- Robinson-Beispiel?
 - Beispiel:

Eine Maschinenfabrik stellt im Monat 1500 Konsumgüter her.
Kosten: 10.000€ fixe Kosten und 50€ variable Kosten pro Stück.
Eine Anschaffung einer neuen Anlage erhöht die fixen Kosten auf 15.000€, senkt gleichzeitig aber die variable Stückkosten um 10%.
 - Welche Konsequenzen hat dies für die Volkswirtschaft?

4. Haushalte, Unternehmen, Faktormärkte

4.4. Ökonomische und soziale Folgen einer Faktorsubstitution

Ökonomische Folgen:

- Rationalisierungsmaßnahme
- Mögliche Auswirkungen:

4. Haushalte, Unternehmen, Faktormärkte

4.4. Ökonomische und soziale Folgen einer Faktorsubstitution

Soziale Folgen:

- Mögliche Auswirkungen:

4. Haushalte, Unternehmen, Faktormärkte

4.4. Ökonomische und soziale Folgen einer Faktorsubstitution

Aufgabe:

Diskutieren Sie über mögliche Maßnahmen zum Abbau von Arbeitslosigkeit.

- Veränderung der Arbeitszeit, Flexibilisierung
- Veränderung der Entlohnung
- Höhere Qualifikation
- Teilzeitarbeitsplätze
- Abbau von Arbeitnehmerschutzrechten

M4.1 Arbeitsteilung

Arbeitsteilung am naturalwirtschaftlichen Modell: Das Beispiel Robinson Crusoe

Angenommen, der schiffsbrüchige Robinson und sein später zu ihm gestoßener Gefährte Freitag müssen sich auf ihrer gemeinsamen Insel von Kokosnüssen und Fischen ernähren. Jeder von beiden kann durch Nüsse sammeln und Fische fangen bei vollem Arbeitseinsatz höchstens die folgenden Mengenkombinationen pro Woche erzielen:

Robinson		Freitag	
Fische	Nüsse	Fische	Nüsse
32	0	40	0
28	2	36	4
24	4	32	8
20	6	28	12
16	8	24	16
12	10	20	20
8	12	16	24
4	14	12	28
0	16	8	32
		4	36
		0	40

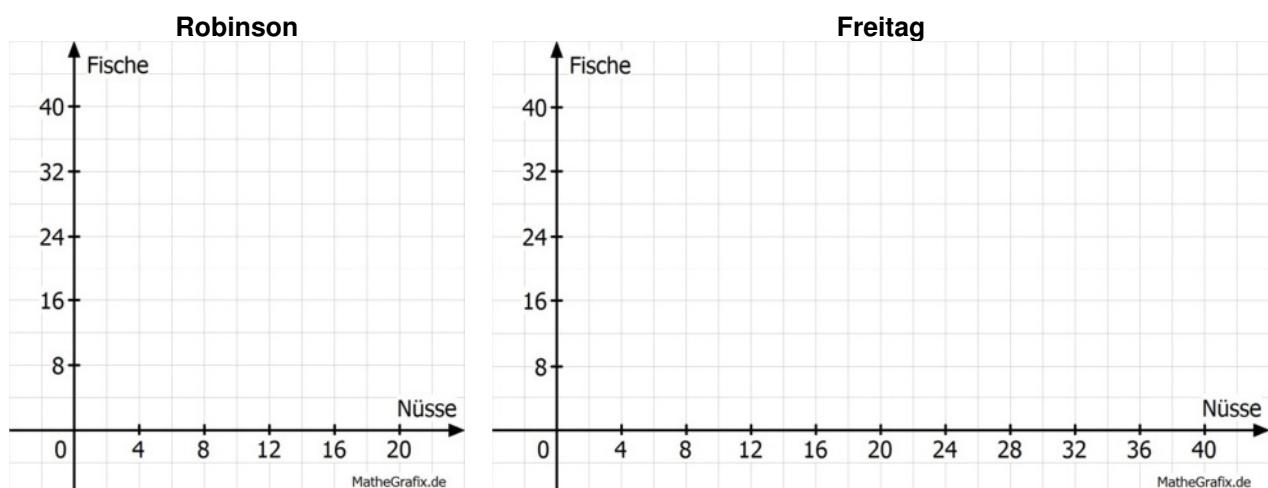
Wie hoch ist das jeweilige Ergebnis wenn beide jeweils 50% der Arbeitszeit für Nüsse und für Fische verwenden?

Robinson		Freitag		Summe (50%)	
Fische	Nüsse	Fische	Nüsse	Fische	Nüsse

Produktionsmöglichkeitenkurve

Die Produktionsmöglichkeitenkurve einer Arbeitskraft gibt an, wie viele Mengeneinheiten zweier Güter diese Person bei vollem Arbeitseinsatz in einer bestimmten Zeit maximal herstellen kann.

Zeichen Sie die Produktionsmöglichkeitenkurve für Robinson und Freitag.



Annahme: Unabhängig von Präferenzen fängt Robinson 16 Fische und Freitag 12 Fische. Zeichnen Sie die Punkte in den Koordinatensystemen ein.

M4.1 Arbeitsteilung

Ergebnis:

Robinson	
Fische	Nüsse

Freitag	
Fische	Nüsse

Summe (vorher)	
Fische	Nüsse

Problem: Kann durch Arbeitsteilung die Güterversorgung verbessert werden?

Information

Nach dem englischen Volkswirt David Ricardo und seiner Theorie der komparativen Kostenvorteile soll jeder sich auf die Produktion des Gutes spezialisieren, welches er relativ am kostengünstigsten herstellen kann. Hierbei sind die Opportunitätskosten der Produktion zu ermitteln.

Die Opportunitätskosten (auch: Alternativkosten) der Produktion geben an, auf wie viele Einheiten eines Gutes verzichtet werden muss, um stattdessen eine Einheit eines anderen Gutes herstellen zu können.

Opportunitätskosten der Güterproduktion von Robinson und Freitag		
Person Kosten der Güter	Robinson	Freitag
Kosten für 1 zusätzlichen Fisch (ausgedrückt in Nüssen, auf die verzichtet werden muss)		
Kosten für 1 zusätzliche Nuss (ausgedrückt in Fischen, auf die verzichtet werden muss)		

Ergebnisse:

1. Ergebnis:
2. Ergebnis:
3. Ergebnis

Gesamtproduktion nach Arbeitsteilung:

Robinson	
Fische	Nüsse

Freitag	
Fische	Nüsse

Summe (nachher)	
Fische	Nüsse

Empfehlung:

M4.1 Arbeitsteilung

Überlegen Sie sich geeignete Beispiele für die nachfolgenden Formen der Arbeitsteilung.

Ursprüngliche Arbeitsteilung	in der Familie oder Gruppe, zwischen Mann und Frau.		
Berufliche Arbeitsteilung	Berufsbildung		Berufsspaltung
Gesellschaftlich-technische Arbeitsteilung	Arbeitszerlegung (betrieblich)		Produktionsteilung (überbetrieblich)
Volkswirtschaftliche Arbeitsteilung	Urzeugung	Weiterverarbeitung	Handel, Dienstleistungen
Internationale Arbeitsteilung			

4. Haushalte, Unternehmen, Faktormärkte

4.5. Faktormärkte

Faktor	Arbeit	Boden	Kapital
Einkommen			
Beispiele			

- 2014: 2,13 Billionen Euro erzieltes Einkommen in Deutschland (durch Inländer)
- 67 % Arbeitnehmerentgelte aus unselbständiger Arbeit
- Abgeleitete Nachfrage: die Nachfrage nach Arbeit beruht auf der Entscheidung, ein bestimmtes Gut auf dem Markt anzubieten

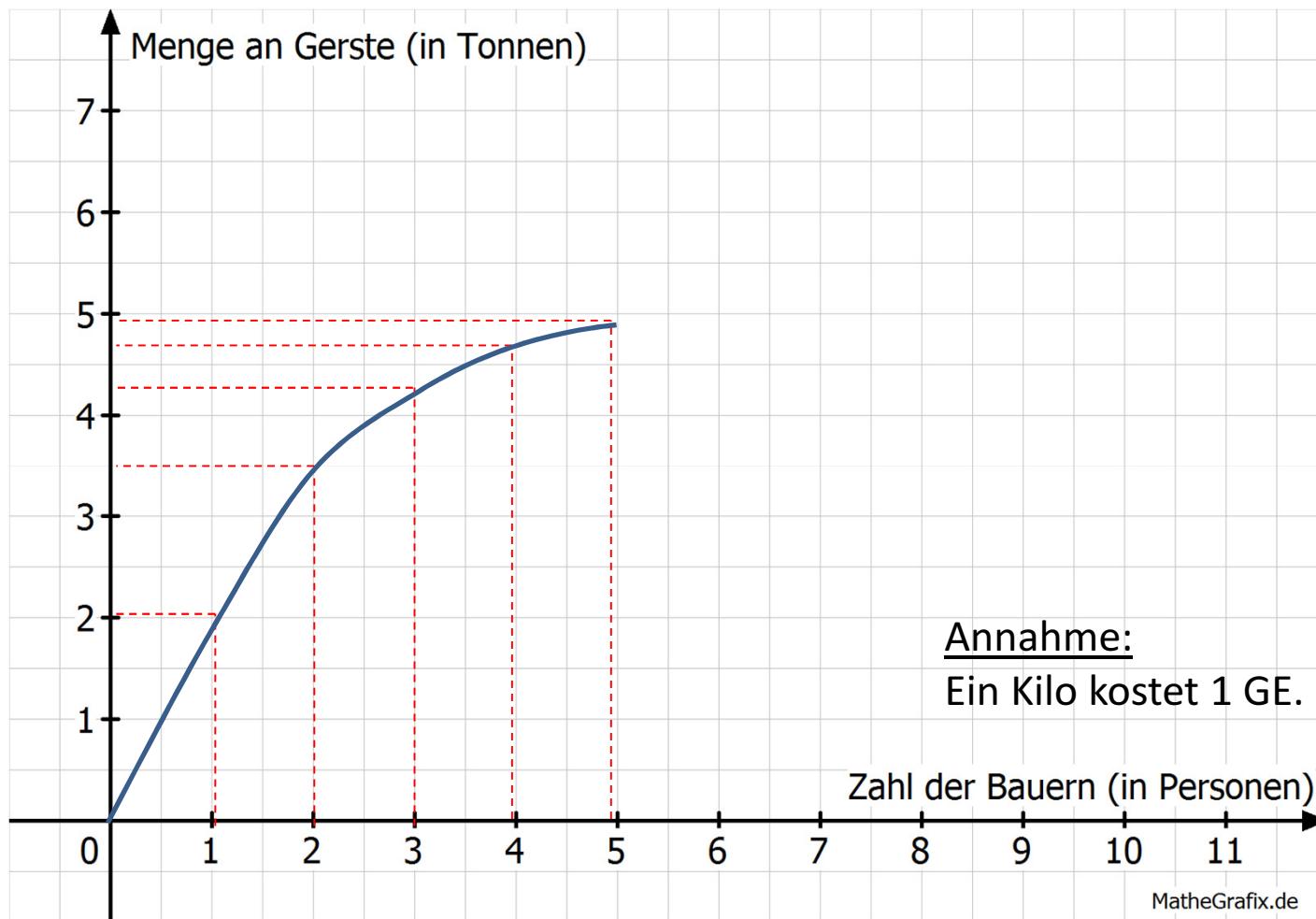
4. Haushalte, Unternehmen, Faktormärkte

4.5.1. Faktormärkte: Arbeit, Nachfrage nach Arbeit

- Annahme: Gewinnmaximierende Unternehmen bei vollständiger Konkurrenz
- Produktionsfunktion: Verhältnis der eingesetzten Inputmenge (d.h. Produktionsfaktoren) zur erzielten Outputmenge.
- Grenzprodukt der Arbeit: Zuwachs der Produktionsmenge je zusätzlicher Arbeitseinheit
 ⇒ Steigerung des Arbeitseinsatzes von 1 auf 2 führt nicht zu einer Verdoppelung des Outputs
- Wertgrenzprodukt: Grenzprodukt eines Faktoreinsatzes multipliziert mit dem Preis des Guts

4. Haushalte, Unternehmen, Faktormärkte

4.5.1. Faktormärkte: Arbeit, Nachfrage nach Arbeit



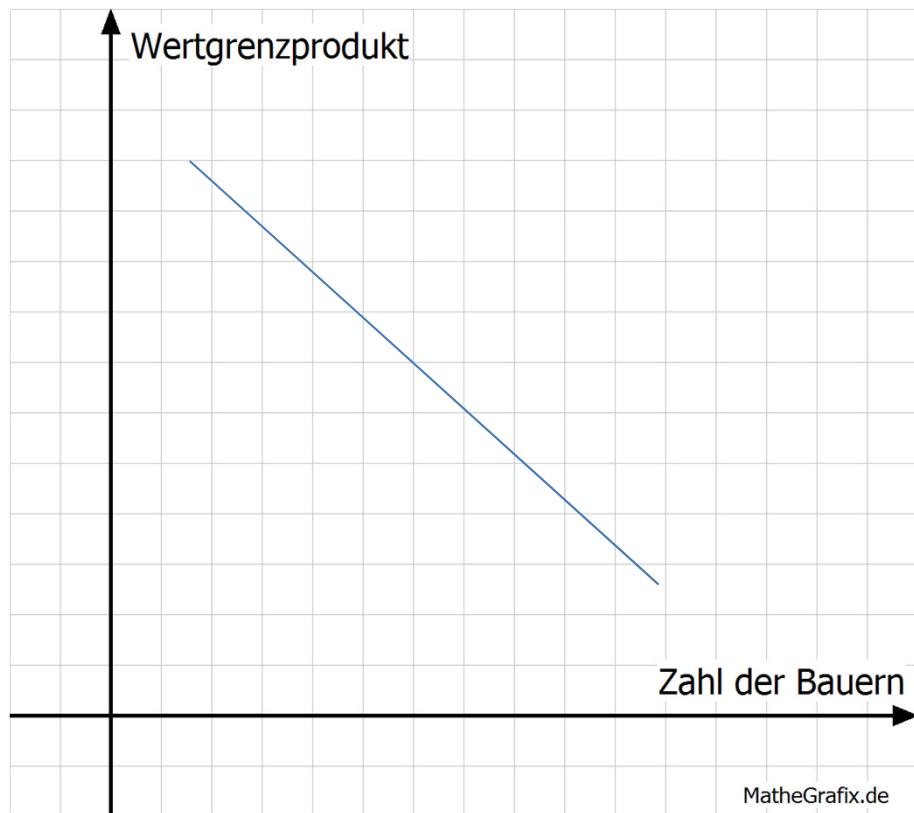
4. Haushalte, Unternehmen, Faktormärkte

4.5.1. Faktormärkte: Arbeit, Nachfrage nach Arbeit

Bauern	Produktion	Grenzprodukt	Wertgrenzprodukt	Lohnsatz pro Arbeiter	Grenzgewinn
0	0				
		2000	2000	700	1300
1	2000				
		1500	1500	700	800
2	3500				
		800	800	700	100
3	4300				
		400	400	700	-300
4	4700				
		200	200	700	-500
5	4900				

4. Haushalte, Unternehmen, Faktormärkte

4.5.1. Faktormärkte: Arbeit, Nachfrage nach Arbeit



Ursachen für die Verschiebung
der Arbeitsnachfragekurve:

4. Haushalte, Unternehmen, Faktormärkte

4.5.2. Faktormärkte: Arbeit, Angebot an Arbeit

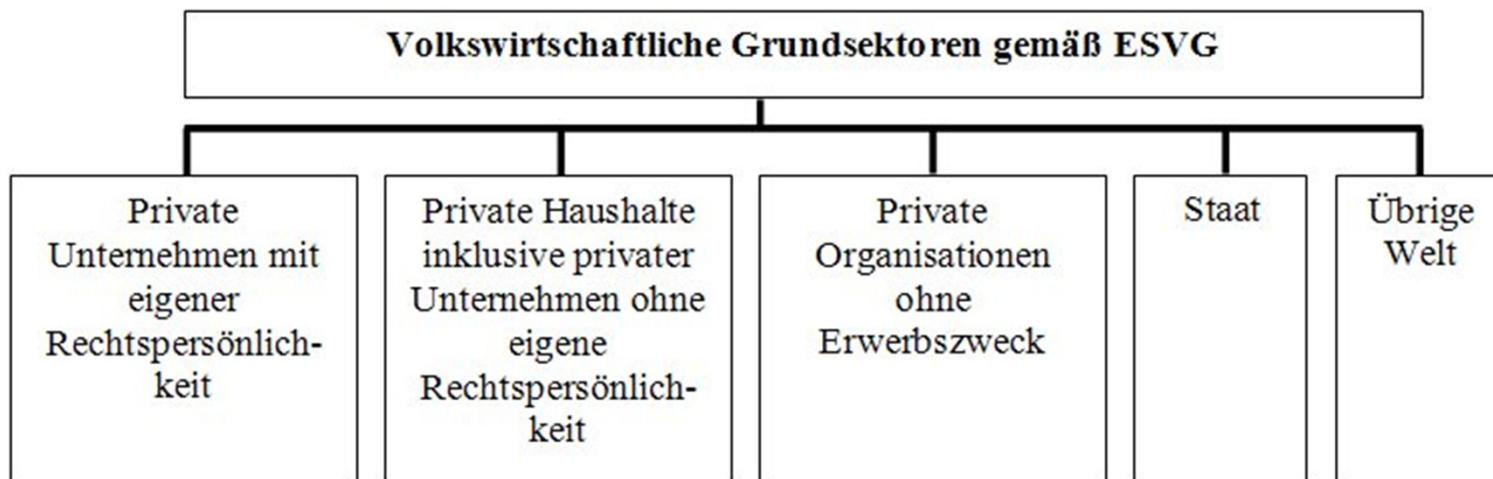
Individuen bieten Arbeitskraft gegen Entgelt an.

Welche Faktoren beeinflussen das Arbeitsangebot?

- Arbeit vs. Freizeit (Opportunitätskosten, Abwägen von Alternativen)
- Lohnhöhe
- Änderung von Präferenzen (Hausfrau vs. Berufstätigkeit)
- Änderung der alternativen Möglichkeiten (Weizenbauern bekommen besseren Lohn als Gerstenbauern)
- Einwanderung

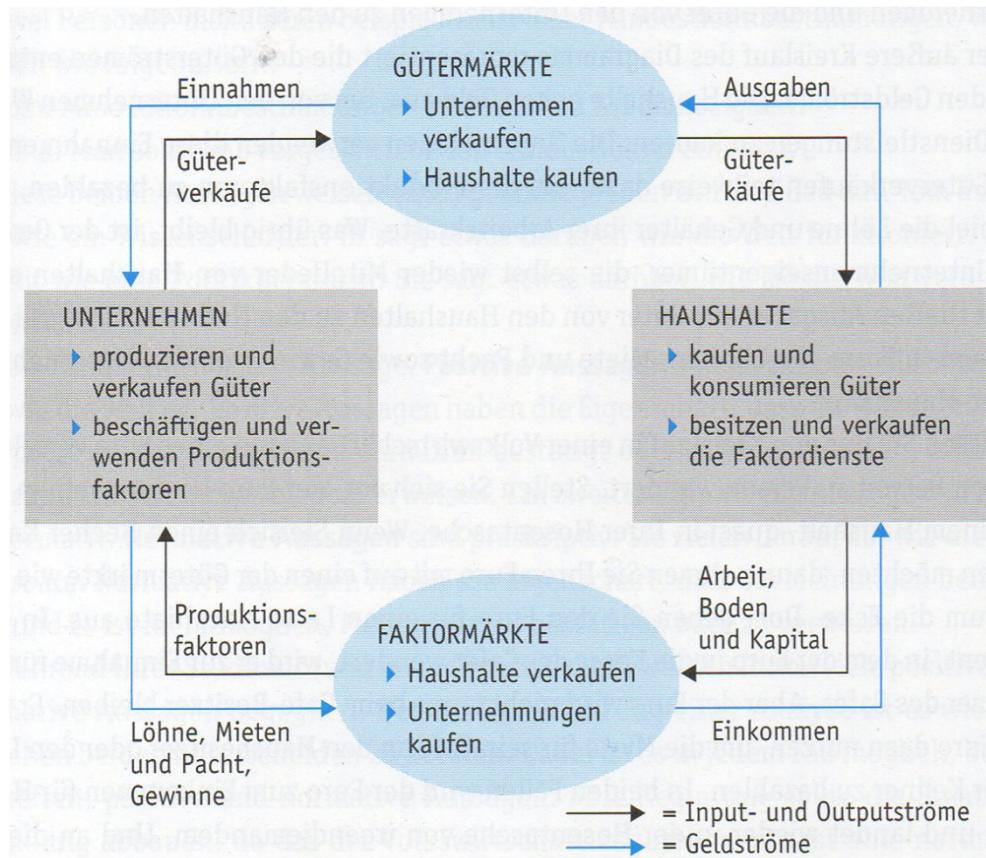
4. Haushalte, Unternehmen, Faktormärkte

4.6. Kreislauftheorie



4. Haushalte, Unternehmen, Faktormärkte

4.6. Kreislauftheorie



Quelle: Mankiw, Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, S. 9

M4.6 Kreislauftheorie: Die volkswirtschaftlichen Sektoren

Für die Durchführung von Kreislaufanalysen sind prinzipiell unzählige verschiedene Sektorenabgrenzungen denkbar. Die gängigste Unterscheidung ist jedoch diejenige, welche das Europäische System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (*ESVG*) verwendet: Es unterscheidet insgesamt fünf Grundsektoren:



Abb 1 Die volkswirtschaftlichen Sektoren

1. *Private Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit* stellen alle Kapitalgesellschaften (z.B. AG, GmbH) und Quasi-Kapitalgesellschaften (z.B. OHG, KG) dar. Die Unternehmen produzieren unter Einsatz der drei Produktionsfaktoren Arbeit, Boden und Kapital Güter und Dienstleistungen für Konsum und Investition. Selbst können private Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit *nur investieren* (über den Kauf von Investitionsgütern), *konsumieren* können sie *nicht!*
2. *Private Haushalte* sind die Eigentümer der Produktionsfaktoren. Sie stellen diese den Unternehmen, den privaten Organisationen ohne Erwerbszweck und dem Staat zur Verfügung und erhalten hierfür entsprechende Faktorentlohnungen. Den privaten Haushalten werden die *privaten Unternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit* zugerechnet. Dies erfolgt aufgrund einer Konvention, da eine klare Trennung von Haushaltsbereich und Unternehmensbereich – hier handelt es sich beispielsweise um selbständige Handwerksbetriebe, Rechtsanwälte u.ä. - in solchen Fällen meist nicht möglich ist. Private Haushalte *können konsumieren*(z.B. Kauf von Lebensmitteln)*und investieren*(z.B. Kauf von Wertpapieren oder auch Finanzierung des eigenen Unternehmens ohne eigene Rechtspersönlichkeit).
3. *Private Organisationen ohne Erwerbszweck* (z.B. Parteien, Gewerkschaften oder Kirchen) produzieren vorwiegend für den eigenen Bedarf, d.h. die von ihnen hergestellten Güter werden größtenteils von ihnen selbst konsumiert, stellen so genannten *Eigenverbrauch* dar. Private Organisationen ohne Erwerbszweck können somit *konsumieren und investieren*.
4. *Der Staat* hat, im Gegensatz zu den Privaten, hoheitliche Befugnisse, d.h. er kann die Privaten zu etwas zwingen. Der Staat finanziert sich vorwiegend aus Zwangsabgaben, insbesondere aus Steuern. Als Gegenleistung stellt er *öffentliche Güter* zur Verfügung, d.h. Güter, die jeder ohne direkte Gegenleistung nutzen kann und von deren Nutzung kein Individuum ausgeschlossen werden kann (beispielsweise Straßenbeleuchtung, Parkanlagen, etc.). Da die öffentlichen Güter unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden, können sie nicht zu Marktpreisen bewertet werden und werden daher, wie bei den privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, als *Eigenverbrauch* und somit als Konsum erfasst. Der Staat kann also ebenfalls *konsumieren und investieren*.
5. *Die übrige Welt* erfasst alle Tauschpartner einer Volkswirtschaft. Wer ihr angehört kann unterschiedlich abgegrenzt werden: Nach dem *Inlandskonzept* umfasst die übrige Welt jeden außerhalb der geographischen Grenzen eines Landes. Nach dem *Inländerkonzept* umfasst sie jeden, der seinen Hauptwohnsitz im Ausland hat. Da die übrige Welt ihrerseits wiederum die anderen vier Sektoren umfasst, kann sie sowohl *konsumieren als auch investieren*.

M4.6.1 Zwei-Sektoren Modell (1)

Um einen ersten Eindruck von der Funktionsweise der Kreislaufanalyse zu gewinnen, wird mit einem einfachen Fall begonnen. Unterstellt sei eine Volkswirtschaft mit nur *zwei Sektoren*: Die *privaten Haushalte* bieten den Faktor Arbeit an und erhalten dafür eine entsprechende Faktorentlohnung. Diese Entlohnung verwenden sie, um sich bei den Unternehmen mit den Gütern einzudecken, welche sie zum Leben benötigen. Um den beschriebenen Fall möglichst einfach zu gestalten, sollen von dem Einkommen der Haushalte keine Ersparnisse übrig bleiben, sondern alles für Konsumgüter verausgabt werden. Die *privaten Unternehmen* produzieren demgegenüber durch den Einsatz des Faktors Arbeit Güter. Sie müssen den privaten Haushalten für den Einsatz der Arbeit eine Entlohnung zahlen, verkaufen aber die produzierten Güter ebenfalls an die privaten Haushalte.

Der beschriebene Sachverhalt ist in der folgenden Abbildung veranschaulicht:

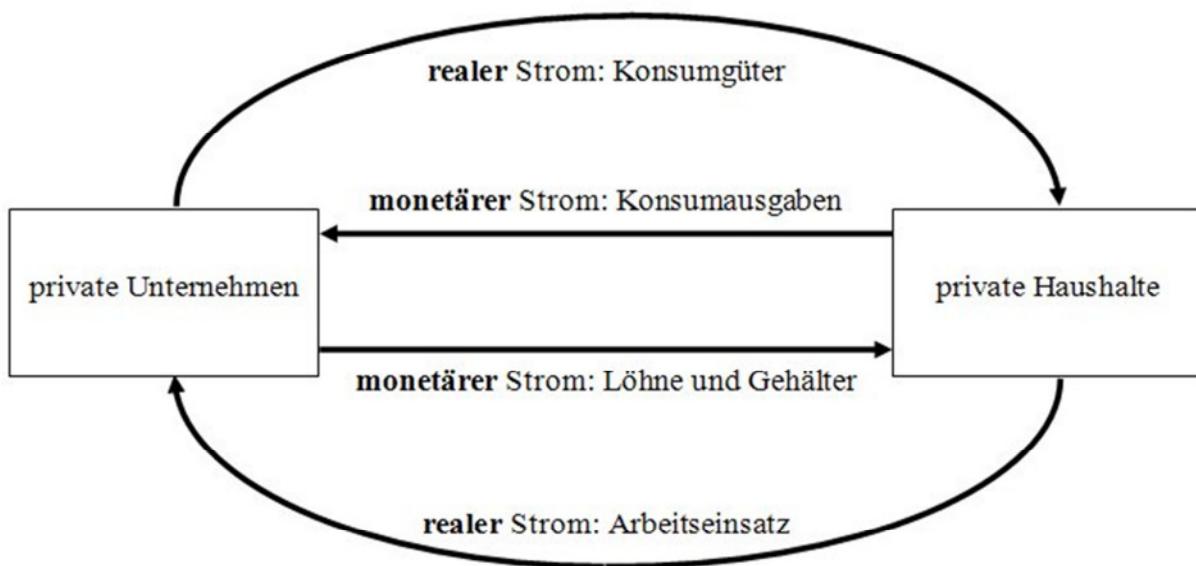


Abb 2 Zwei-Sektoren-Modell

Wie die Abbildung zeigt, wird zwischen *realen* Strömen und *monetären* Strömen unterschieden. Reale Ströme bezeichnen den Fluss „*realer Dinge*“, in diesem Fall Güter bzw. „real“ geleistete Arbeit. Die monetären Ströme bezeichnen die entsprechende Entlohnung für die real geflossenen Güter bzw. Leistungen. Hierbei gilt immer:

Reale Ströme sind monetären Strömen entgegengesetzt.

Da die Preise der produzierten Güter genau ihrem Wert entsprechen und auch die geleistete Arbeit genau mit derjenigen Entlohnung vergütet wird, die ihrem Wert entspricht, kann weiterhin festgehalten werden:

Reale und monetäre Ströme sind wertmäßig identisch.

M4.6.1 Zwei-Sektoren Modell (2)

Aus der Erkenntnis heraus, dass reale Ströme monetären einerseits immer entgegengesetzt sind und ihnen andererseits im Wert entsprechen, kann eine der beiden Arten von Strömen bei der Betrachtung von Wirtschaftskreisläufen ausgeblendet werden. Meist werden hierbei die *realen Ströme* aus der Betrachtung *ausgeklammert*. Der obige Wirtschaftskreislauf stellt sich dann folgendermaßen dar:

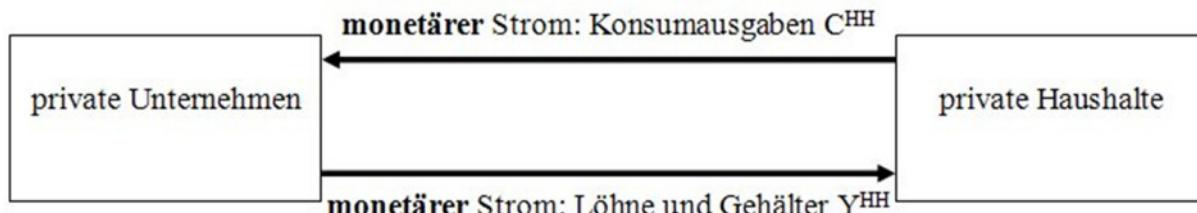


Abb 3 Zwei-Sektoren-Modell

Die *Löhne und Gehälter* Y^{HH} stellen die Faktoreinkommen dar, die die Unternehmen den privaten Haushalten für die geleistete Arbeit auszahlen. Mit dieser Arbeit stellen die Unternehmen diejenigen *Güter* C^{HH} her, die von den privaten Haushalten erworben und bezahlt werden.

Bereits aus dieser einfachen kreislauftheoretischen Darstellung lassen sich zwei grundlegende Aussagen ableiten:

Jedes Einkommen, das in einem Wirtschaftskreislauf entsteht, setzt einen Produktionsprozess voraus.

Und weiterhin:

Die Summe der einem Sektor zufließenden Ströme muss wertmäßig der Summe der einen Sektor verlassenden Ströme entsprechen.

Diese Feststellung, welche grundlegend für alle Kreislaufbetrachtungen ist, nennt man das *Kreislaufaxiom*.

M4.6.1 Zwei-Sektoren-Modell (3)

Eine erste Erweiterung des einfachen Kreislaufmodells stellt die Einführung von *Vermögensveränderungen* dar.

Eine Erscheinungsform von Vermögensveränderungen ist die Tatsache, dass die privaten Haushalte ihr verfügbares Einkommen Y^{HH} nicht vollständig für Konsumgüter C^{HH} ausgeben, sondern einen Teil davon *Sparen*. Das Sparen der Haushalte wird im Folgenden mit S^{HH} abgekürzt. Das Sparen kommt den Unternehmen, meist unter Vermittlung durch den Bankensektor, wiederum als *Investitionen* I zu. Dadurch, dass die Haushalte ihr Einkommen nicht vollständig für Konsumgüter ausgeben, sind auf der anderen Seite die Unternehmen nicht in der Lage, alle ihre Produkte abzusetzen. Es verbleiben demnach Güter im Unternehmenssektor. Solche Güter werden, wie bereits bekannt, ebenfalls als *Investitionsgüter* bezeichnet. Solche Investitionsgüter können einerseits im Aufbau von Lagerbeständen von nicht abgesetzten Konsumgütern bestehen, andererseits auch in der Anschaffung von Gütern, welche produktiv genutzt werden können, so genannten *Anlageinvestitionen*, beispielsweise Maschinen. Die Summe aus Anlageinvestitionen und Bestandsveränderungen der Läger wird als *Bruttoinvestition* I^{br} bezeichnet. Investitionsgüter stellen das Kapital eines Unternehmens dar. Der Produktionsfaktor Kapital unterliegt während der Produktion allerdings dem Verschleiß, was sich buchungstechnisch in den *Abschreibungen* D niederschlägt. Die Abschreibungen bilden hierbei die Differenz zwischen den *Bruttoinvestitionen* I^{br} und den *Nettoinvestitionen* I^{nt} . Die Investitionen bis in Höhe der Abschreibungen werden auch als *Reinvestitionen* I^r bezeichnet. Neben ihrer Investitionstätigkeit können die Unternehmen, wie auch die Haushalte, *Sparen*. Sparen der Unternehmen sind einbehaltene Gewinne. Sie werden im Weiteren mit S^{Unt} bezeichnet.

Die kreislauftheoretische Erfassung von Vermögensveränderungen erfolgt auf dem *Vermögensänderungskonto*. Ein Wirtschaftskreislauf mit Vermögensveränderungen stellt sich wie folgt dar:

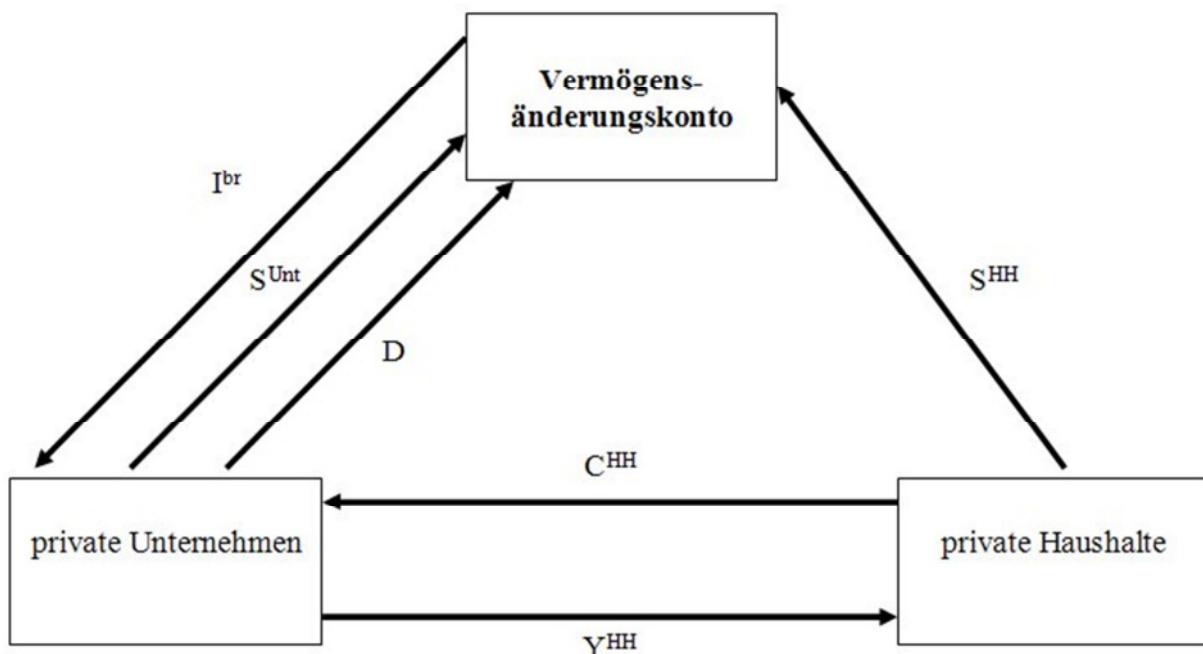


Abb 4 Zwei-Sektoren-Modell

M4.6.2 Drei-Sektoren-Modell

Durch den Einbezug des *öffentlichen Sektors* wird das Kreislaufmodell erweitert. Dieser wird im Folgenden vereinfachend durch einen Sektor „Staat“ gekennzeichnet.

Der Staat hat, wie bereits bekannt, hoheitliche Befugnisse, d.h. er darf auf private Sektoren Zwang ausüben. Der Staat finanziert sich hauptsächlich aus Steuereinnahmen. Hierbei sind *direkte Steuern* T^{dir} (z.B. Einkommens- oder Körperschaftssteuer) und *indirekte Steuern* T^{ind} (z.B. Mehrwertsteuer) zu unterscheiden. Indirekte Steuern werden dabei nur bei den Unternehmen erhoben – allerdings meist über erhöhte Preise auf die Konsumenten umgelegt – direkte Steuern werden demgegenüber sowohl von Unternehmen (T^{dirUnt}) als auch Haushalten (T^{dirHH}) gezahlt. Weitere Einnahmequellen des Staates stellen die *Beiträge zur Sozialversicherung* dar, welche paritätisch (hälftig) von den Unternehmen (SV^{Unt}) und den Haushalten (SV^{HH}) gezahlt werden.

Auf der anderen Seite tätigt der Staat eine Reihe unterschiedlicher Ausgaben: Zunächst beschafft er sich bei den Unternehmen die *Güter* $G = C^{\text{St}} + I^{\text{St}}$, die er zur Aufrechterhaltung der staatlichen Tätigkeit benötigt. Weiterhin braucht der Staat auch selbst Arbeitskräfte, denen er einen entsprechenden *Faktorlohn* Y^{HHst} ausbezahlen muss. Des Weiteren leistet er an die Unternehmen gegebenenfalls *Subventionen* Z und an die Haushalte *Transfers* Tr (beispielsweise Kindergeld). Die privaten Haushalte erhalten aus der Sozialversicherung zudem *Sozialleistungen* SL . Übersteigen die Einnahmen die Ausgaben des Staates, so weist er zudem *Sparen* S^{St} auf.

Graphisch führen die genannten Erweiterungen zu folgenden Veränderungen des Wirtschaftskreislaufs:

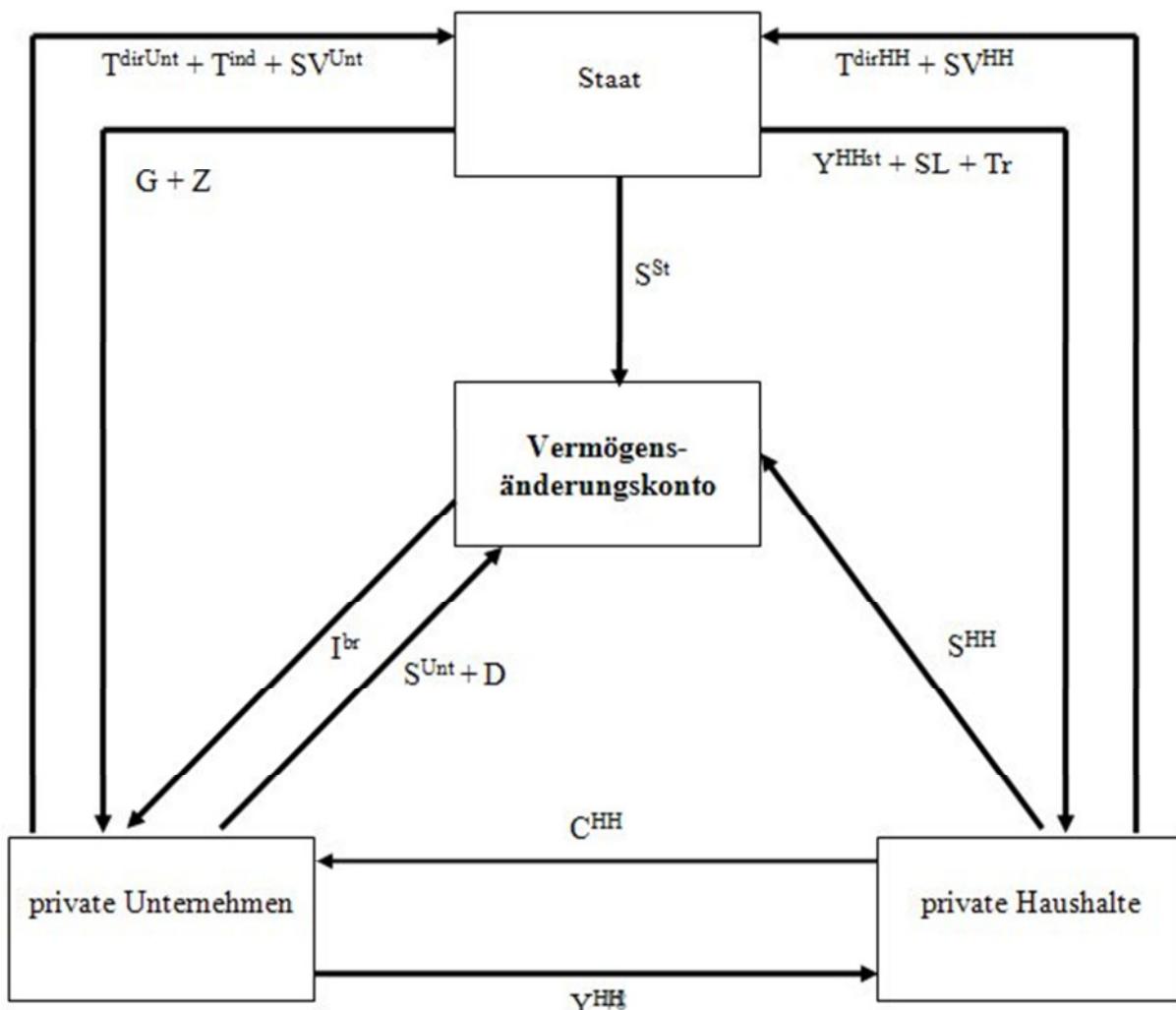


Abb 5 Drei-Sektoren-Modell

M4.6.3 Vier-Sektoren-Modell

Die umfassende Erweiterung des Wirtschaftskreislaufs befasst sich mit der Einbeziehung der *übrigen Welt*.

Prinzipiell können alle inländischen Sektoren mit der übrigen Welt über verschiedenste Ströme in Kontakt stehen. An dieser Stelle soll jedoch nur auf die wichtigsten eingegangen werden.

Die *privaten Unternehmen* betreiben mit der übrigen Welt Handel, d.h. sie üben entweder eine *Exporttätigkeit* Ex oder eine *Importtätigkeit* Im aus. Vernachlässigt man alle anderen Ströme zwischen Inland und übriger Welt, so erhält man als Differenz zwischen Importen und Exporten den *Außenbeitrag* ($Ex - Im$). Dieser stellt nichts anderes als das *Sparen der übrigen Welt* im Inland $S^{\text{üW}}$ dar. In Höhe dieser Differenz begründen sich Forderungen der übrigen Welt an das Inland. Die übrige Welt bildet also tatsächlich Ersparnis im Inland.

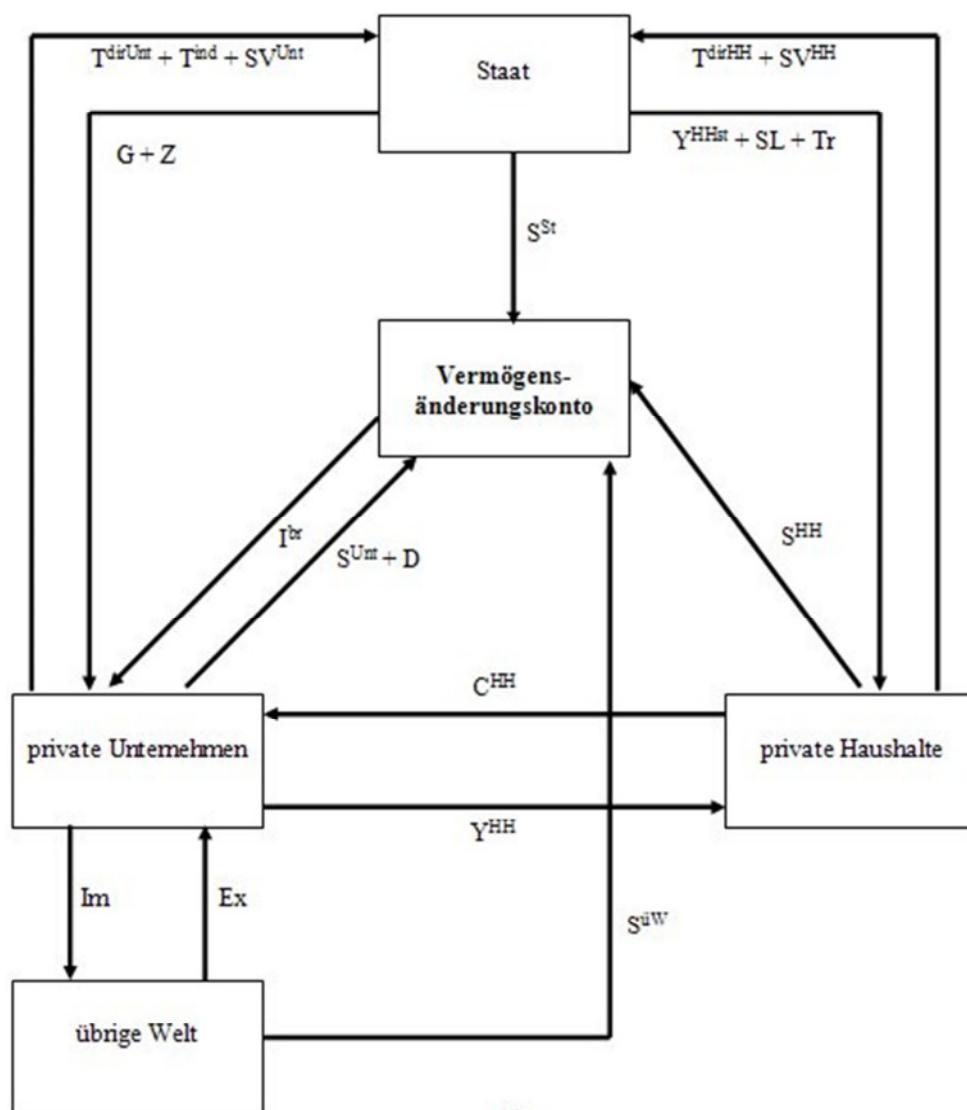


Abb 24 Vier-Sektoren-Modell

M4.6.3 Vier-Sektoren-Modell

In der modellhaften werden nur die wesentlichen wirtschaftlichen Beziehungen erfasst. Exemplarisch können noch weitere Beziehungen hervorgehoben werden.

1. Zwischen den privaten Unternehmen und der übrigen Welt sind neben den Importen und Exporten noch andere Ströme denkbar. Die Gehaltszahlungen von Unternehmen an Grenzgänger, die in einem anderen Land arbeiten als sie wohnen, stellen ein Beispiel für anderweitige Verbindungen zwischen inländischem Unternehmenssektor und übriger Welt dar.
2. Zwischen dem Staat und der übrigen Welt können Transferzahlungen stattfinden. Einmalige Transferzahlungen stellen beispielsweise Schuldenerlasse aus internationalen Krediten dar. Wiederkehrende Transferzahlungen können Zins- und Tilgungszahlungen aus internationalen Krediten, Entwicklungshilfezahlungen oder auch Beitragszahlungen zu inter- oder supranationalen Organisationen (z.B. Beitragszahlungen zur Europäischen Union) sein.
3. Zwischen den privaten Haushalten und der übrigen Welt können ebenfalls einmalige und wiederkehrende Zahlungen erfolgen. Eine Erbschaft aus dem Ausland bedeutet beispielsweise eine einmalige Zahlung der übrigen Welt an einen Privaten. Unterstützungszahlungen, z.B. Heimatüberweisungen von Gastarbeitern an ihre Familien in deren Heimatland, wären hingegen ein Beispiel für wiederkehrende Ströme zwischen diesen beiden Sektoren.

Auf die unterschiedlichen Arten von Transferzahlungen wird bei der Behandlung des gesamtwirtschaftlichen Rechnungswesens, d.h. der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR), noch näher eingegangen.

M4.7 Übungen

Begriffe

Mankiw, Kapitel 17

abgeleitete Nachfrage, Grenzprodukt der Arbeit, Wertgrenzprodukt,

Aufgaben

1. Angenommen, man will auf gesetzlichem Weg die Krankheitskosten senken und verpflichtet jeden deutschen Bürger, täglich einen Apfel zu essen.
 - a. Wie würde dieses Gesetz die Nachfrage nach Äpfeln und den Preis für Äpfel beeinflussen?
 - b. Wie würde das Gesetz das Grenzprodukt und das Wertgrenzprodukt der Apfelpflücker verändern?
 - c. Wie würde das Gesetz die Nachfrage nach Apfelpflückern und den Gleichgewichtslohnsatz ändern?
2. Erläutern Sie diesen Ausspruch von Henry Ford: „It is not the employer who pays the wages - he only handles the money. It is the product that pays wages.”
3. Angenommen, Arbeit ist der einzige Produktionsfaktor eines Unternehmens auf einem Markt mit vollständiger Konkurrenz. Das Unternehmen kann Arbeiter für 50 Euro pro Tag beschäftigen. Die Produktionsfunktion sieht so aus:

Arbeitstage	Produktionseinheiten
0	0
1	7
2	13
3	19
4	25
5	28
6	29

Jede Produktionseinheit wird für 10 Euro verkauft. Zeichnen Sie die Arbeitsnachfragekurve des Unternehmens. Wie viele Beschäftigungstage sollte das Unternehmen einkaufen? Zeigen Sie diesen Punkt auf der Kurve.

M5.1 VPI und Wägungsschema

Was beschreibt der Verbraucherpreisindex?

Der Verbraucherpreisindex für Deutschland misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die private Haushalte für Konsumzwecke kaufen. Darunter fallen zum Beispiel Nahrungsmittel, Bekleidung und Kraftfahrzeuge ebenso wie Mieten, Reinigungsdienstleistungen oder Reparaturen. Nach dem Inlandskonzept werden alle Ausgaben berücksichtigt, die in Deutschland getätigt werden, d.h. neben den Ausgaben von beispielsweise Single-Haushalten, Ehepaaren, Familien oder Rentnerehepaaren auch die Ausgaben ausländischer Touristinnen und Touristen. Die Veränderung des Verbraucherpreisindex zum Vorjahresmonat bzw. zum Vorjahr wird umgangssprachlich auch als Inflationsrate bezeichnet.

Der Verbraucherpreisindex ist der zentrale Indikator zur Beurteilung der Geldwertentwicklung in Deutschland und wird als Orientierungsmaßstab etwa bei Lohnverhandlungen oder in vertraglichen Vereinbarungen über die Höhe von wiederkehrenden Zahlungen (sogenannte Wertsicherungsklauseln) verwendet. Er dient weiterhin zur Deflationierung in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, beispielsweise bei der Berechnung des realen Wirtschaftswachstums. Aufbauend auf dem VPI wird durch methodische Anpassungen ein international vergleichbarer Harmonisierter Verbraucherpreisindex berechnet. Er dient insbesondere der Europäischen Zentralbank zur Beurteilung der Inflation.

Wie wird der Verbraucherpreisindex berechnet?

- Warenkorb

Bei der Berechnung des Verbraucherpreisindex geht man von einem "Warenkorb" aus, der sämtliche von privaten Haushalten in Deutschland gekaufte Waren und Dienstleistungen repräsentiert. Der Warenkorb lässt sich auf zwei Ebenen betrachten.

Die obere Ebene umfasst rund 600 Güterarten wie beispielsweise Salz, Kindershirt, Taxifahrt oder Zeitschrift. Diesen Güterarten sind Wägungsanteile (Gewichte) zugeordnet, mit denen die jeweiligen Preisentwicklungen in den Gesamtindex einfließen. Auf dieser Ebene bleibt der Warenkorb einschließlich der Gewichte über fünf Jahre konstant.

Für die Güterarten der oberen Ebene des Warenkorbes werden anschließend in jedem ausgewählten Geschäft konkrete Einzelprodukte, zum Beispiel eine Packung mit 500 g Jodsalz, für die Preismessung ausgewählt. Diese konkreten Einzelprodukte stellen die untere Ebene des Warenkorbes dar. Auf dieser Ebene der einzelnen Preisrepräsentanten wird der Warenkorb ständig angepasst, da wegfallende oder an Marktbedeutung verlierende Güter ersetzt oder neue Gütervarianten aufgenommen werden.

Die Auswahl von Produkten erfolgt in Form von repräsentativen Stichproben. Hierfür wird zunächst das gesamte Bundesgebiet in 94 Regionen aufgeteilt. Im Anschluss werden in jeder dieser Regionen in der Regel repräsentative Städte und Gemeinden, dort dann repräsentative Geschäfte und darin die am häufigsten verkauften Produkte ausgewählt. Die Zahl der ausgewählten Produkte orientiert sich tendenziell am Anteil der Ausgaben für eine Güterart an den gesamten Ausgaben für den privaten Konsum. Auch für weniger bedeutende Bereiche müssen Produkte aufgenommen werden, um die gesamte Bandbreite des privaten Konsums abzudecken.

- Preiserfassung

Für die Messung der Preisentwicklung der einzelnen Güter des Warenkorbes erfassen die Preiserheberinnen und Preiserheber jeden Monat in ganz Deutschland die Preise der gleichen Produkte in denselben Geschäften. Zusätzlich erfolgt für viele Güterarten eine zentrale Preiserhebung, beispielsweise im Internet oder in Versandhauskatalogen. Insgesamt werden so monatlich über 300 000 Einzelpreise erfasst. Für die Preismessung werden die Anschaffungspreise einschließlich Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer) und Verbrauchssteuern beobachtet. Ein einmal für die

M5.1 VPI und Wägungsschema

Preisbeobachtung ausgewählter Artikel wird dann gegen einen anderen ausgetauscht, wenn er nicht mehr oder nur noch wenig verkauft wird.

- Mengen- und Qualitätsänderungen

Beim Preisvergleich werden auch Mengenänderungen eingerechnet. Verringert zum Beispiel ein Anbieter die Verpackungsgröße eines Produktes bei gleich bleibendem Preis, wird dies in der Preisstatistik wie eine Preiserhöhung behandelt.

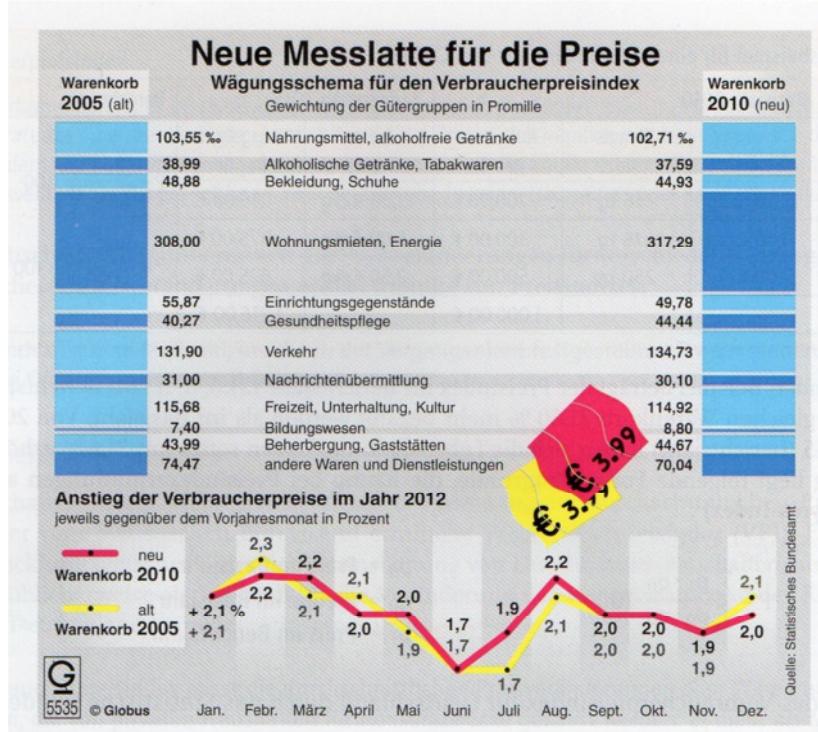
Weiterhin werden Qualitätsänderungen berücksichtigt – zum Beispiel bei Gütern mit technischem Fortschritt. Qualitätsbereinigungen sind bei der Berechnung von Preisindizes zwingend notwendig. Modellwechsel können ebenso wie Änderungen von Vertragskonditionen mit Qualitätsänderungen einhergehen, die sich zwar im Preis niederschlagen können, aber nicht vollständig den Preisunterschied zwischen altem und neuem Produkt bedingen müssen. In diesen Fällen wird der durch die Qualitätsunterschiede hervorgerufene Preisunterschied quantifiziert und bei der Indexermittlung herausgerechnet. Ohne eine solche Qualitätsbereinigung würden sich Verbesserungen oder Verschlechterungen der Güterqualität in den Preisindizes voll niederschlagen. Damit wäre eine sinnvolle Interpretation der gemessenen Preisentwicklung erschwert.

- Wägungsschema

Zur Berechnung des Verbraucherpreisindex für Deutschland werden die Güter des Warenkorbs zunächst in rund 600 Güterarten eingeteilt (obere Warenkorbebene). Die durchschnittliche Preisentwicklung gegenüber dem Basisjahr für eine Güterart wird dann jeweils mit dem Ausgabenanteil gewichtet, welchen die privaten Haushalte in Deutschland für diese Güterart ausgeben. Das Gesamtergebnis ist ein gewichteter Mittelwert für die Preisentwicklung in Deutschland. Die Ausgabenanteile bzw. die Gewichtungsinformationen sind im sogenannten Wägungsschema (siehe PDF Wägungsschema 2010) enthalten. Dieses wird in der Regel nur alle fünf Jahre aktualisiert, um innerhalb des Fünfjahreszeitraums die reine Preisentwicklung darstellen zu können, unbeeinflusst von Änderungen in der Zusammensetzung der Grundgesamtheit.

Die wesentliche Basis für die Berechnung des Wägungsschemas ist die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Die rund 60 000 Teilnehmer dieser Haushaltsbudgeterhebung zeichnen alle fünf Jahre freiwillig einige Monate lang ihre Einnahmen und Ausgaben auf und übermitteln diese Informationen an die Statistischen Landesämter. Die so gewonnenen Basisinformationen werden durch Daten aus den laufenden Wirtschaftsrechnungen, welche Informationen über die genaue Aufteilung der Haushaltungsausgaben auf einzelne Güterarten liefern, ergänzt und aktualisiert. Diese Ergebnisse werden anschließend anhand zusätzlicher Informationen überprüft und gegebenenfalls angepasst. Die Ausgabenanteile für die einzelnen Güterarten basieren auf den Ausgaben aller Haushalte im Basisjahr. Wenn zum Beispiel ein Haushalt im Basisjahr keine langlebigen Gebrauchsgüter gekauft hat, werden seine Ausgaben dennoch mitgezählt. Auf diese Weise wird berücksichtigt, dass man in der Regel nicht jedes Jahr eine Waschmaschine, einen Fernseher, Pkw oder ähnliches kauft.

M5.1 VPI und Wägungsschema



Aufgabe

Die 12 Hauptgruppenindizes für die Ermittlung des Verbraucherpreisindex wiesen 2013 folgende Werte auf (Basisjahr 2010):

1. Nahrungsmittel	111,8	2. Alkohol, Tabak	108,9	3. Kleidung, Schuhe	104,8
4. Wohnung	107,8	5. Haushaltseinrichtung	102,2	6. Gesundheit	99,8
7. Verkehr	107,2	8. Nachrichten-übermittlung	92,7	9. Freizeit, Kultur	107,2
10. Bildung	92,3	11. Gaststätten, Hotel	106,8	12. Sonstiges	104,8

- a) Ermitteln Sie unter Verwendung des obigen Wägungsschemas den Gesamtindex.
- b) Angenommen, im folgenden Jahr erhöhen sich die Preise für Nahrungsmittel um 10 % und die für Wohnungsnebenkosten (Gas, Strom, Wasser) um 20 %. Alle anderen Preise bleiben unverändert. Wie hoch ist in diesem Fall der Verbraucherpreisindex im Folgejahr?
- c) Wie hoch war unter den Annahmen von b) die prozentuale Veränderung des Preisniveaus gegenüber dem Vorjahr?

5. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Makroökonomische Größen zur Beurteilung der Lage der Gesamtwirtschaft:

- Bruttoinlandsprodukt (BIP)
 - Inflationsrate
 - Arbeitslosigkeit
 - Einzelhandelsumsätze
 - Nettoexporte
- ⇒ Auskunft über die Volkswirtschaft als Ganzes
⇒ Auskunft über die Funktionsweise

5. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

5.1. Einkommen und Ausgaben einer Volkswirtschaft

Das BIP misst gleichzeitig zwei Dinge, nämlich

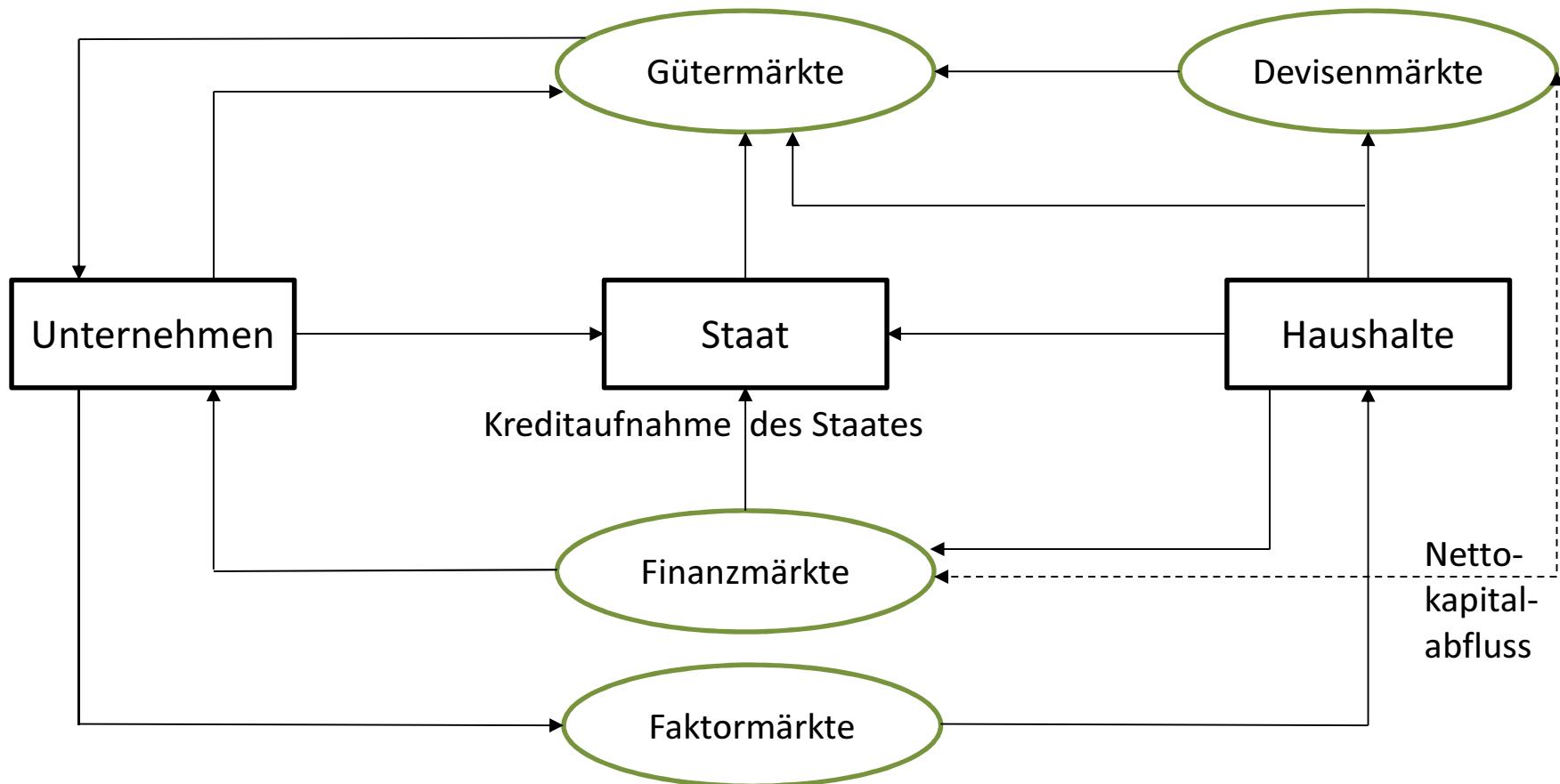
- das der Volkswirtschaft und
- die für die Erstellung von Waren und Dienstleistungen

Aufgabe

Ergänzen Sie die Geldströme im nachfolgenden Kreislaufdiagramm.

5. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

5.1. Einkommen und Ausgaben einer Volkswirtschaft



5. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

5.2. Wie wird das BIP gemessen?

Das Bruttoinlandsprodukt ist der Marktwert aller für den Endverbrauch bestimmten Waren und Dienstleistungen, die in einem Land in einem bestimmten Zeitabschnitt hergestellt wurden.

1. Alle unterschiedlichen Arten von Gütern und Dienstleistungen für den Endverbrauch werden zu Marktpreisen addiert.
2. Es misst alle Aktivitäten in einer Volkswirtschaft, sofern diese nicht illegal sind (z.B. Drogenhandel oder Schwarzarbeit). Aber auch Leistungen, die von Familienmitgliedern erbracht werden, zählen nicht dazu (z.B. Pflege von Eltern).
3. Es werden nur Endprodukte gezählt und keine Zwischenprodukte (Ausnahme: Zwischenprodukte auf Lager sind Lagerinvestitionen und werden gewertet.)
4. Es erfasst alle materiellen und immateriellen Güter.

5. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

5.2. Wie wird das BIP gemessen?

Das Bruttoinlandsprodukt ist der Marktwert aller für den Endverbrauch bestimmten Waren und Dienstleistungen, die in einem Land in einem bestimmten Zeitabschnitt hergestellt wurden.

5. Es zählen alle Arbeitsleistungen, die in einem Land, also z.B. Deutschland, erbracht wurden, unabhängig von der Staatsangehörigkeit.
6. Es wird immer ein bestimmtes Intervall, d.h. ein Monat, ein Quartal oder ein Jahr betrachtet (Wichtig: Saisonbereinigung).
7. Es erfasst nur die hergestellten Produkte, die verkauft wurden. Wird ein Produkt gebraucht weiterverkauft, so fließt dies nicht ein.

5. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

5.3. Bestandteile des BIP

$$Y = C + I + G + NX$$

Das BIP wird mit Y bezeichnet.

Konsum (privater Verbrauch) ohne Erwerb von Grundstücken und Gebäuden sowie Neubau von Häusern und Wohnungen.

Investitionen sind Ausgaben für Güter, die für zukünftige Güterproduktionen benötigt werden. Hinzu kommen der Erwerb von Grundstücken und Gebäuden sowie der Neubau von Häusern und Wohnungen.

Ausgaben des Staates für Waren und Dienstleistungen sowie Gehaltszahlungen.

Der Außenbeitrag beinhaltet die Ausgaben von Ausländern für im Inland produzierte Güter (Exporte) abzüglich der Ausgaben von Inländern für im Ausland produzierte Güter (Importe).

5. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

5.4. Reales und nominales BIP

- Das BIP gibt den Wert der hergestellten Waren und Dienstleistungen zu laufenden Preisen an.
 - Das BIP gibt den Wert an unter Berücksichtigung von Preisschwankungen.
- ⇒ Preiseinflüsse sollen werden, um so den Wert der Herstellung von Gütern und Dienstleistungen vergleichbar zu machen.

5. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

5.4. Reales und nominales BIP

Jahr	Preis f. Brot	Menge Brot	Preis f. Wasser	Menge Wasser
2015	1,70 €	100 kg	0,50 €	80 l
2016	1,90 €	110 kg	0,60 €	90 l

Berechnung des nominalen BIP:

Berechnung des realen BIP
(Basisjahr = 2015):

5. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

5.4. Reales und nominales BIP

$$\text{BIP-Deflator} = \frac{\text{nominales BIP}}{\text{reales BIP}} \cdot 100$$

-
-
-

5. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

5.4. Das BIP als Wohlstandsindikator

- Das BIP gibt sowohl das Gesamteinkommen
- als auch die Gesamtausgaben einer Volkswirtschaft wieder.
- BIP pro Kopf: je Bürger
 - ⇒ BIP pro Kopf als Maß für das
 - ⇒ Höhere Einkommen führen zu Konsumausgaben.
 - ⇒ Kritikpunkt: Halten Sie das BIP als guten Indikator für den Wohlstand?

5. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

5.5. Der Verbraucherpreisindex

- Maß für die Preisentwicklung der von einem „durchschnittlichen“ Konsumenten gekauften Waren und Dienstleistungen.
- Monatliche Erhebung, Ermittlung und Veröffentlichung vom Statistischen Bundesamt.
- Formel für den Verbraucherpreisindex (VPI):

$$VPI = \frac{\text{Indexwert}}{\text{Basiswert}} \cdot 100$$

- Berechnung der Inflationsrate:

$$\text{Inflationsrate} = \frac{\Delta VPI}{VPI_0} \cdot 100$$

5. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

5.5. Der Verbraucherpreisindex

Berechnung des Verbraucherpreisindex:

- Festlegung eines und eines
- Feststellung der
- Berechnung des Preises des
- Auswahl des und Berechnung des Index.

Aufgabe:

Ermitteln Sie die Verbraucherpreisindizes für 2015 und 2016 aus dem obigen Beispiel sowie die Inflationsrate im Jahr 2016. Das Wägungsschema für die Güter beträgt 100 kg für Brot und 50 l für Wasser. Das Basisjahr (2010) hat einen VPI (2010) = 150€.

5. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

5.5. Der Verbraucherpreisindex

Probleme bei der Ermittlung der Lebenshaltungskosten:

- Substitutionsverzerrung
- Einführung neuer Güter
- Nicht erfasste Qualitätsänderungen
- Relevanz des Verbraucherpreisindex und gefühlte Inflation

5. Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Literatur:

- Mankiw Kapitel 20
- Mankiw Kapitel 21 (653-660)

M5.2 Übungen

Begriffe

Mankiw, Kapitel 20 und 21

Bruttoinlandsprodukt, Bruttonationaleinkommen, Konsum, Investitionen, Staatsausgaben, Transferleistungen, Nettoexporte (Außenbeitrag), Bruttoinlandsprodukt pro Kopf (Pro-Kopf-Einkommen), reales BIP, nominales BIP, BIP-Deflator, Verbraucherpreisindex, Inflationsrate

Aufgaben

1. Welche Komponenten des BIP (wenn überhaupt) werden durch die folgenden Transaktionen berührt?

- a) Eine Familie kauft einen neuen Kühlschrank.
- b) Tante Jane kauft ein neues Haus.
- c) Volkswagen verkauft ein Auto aus seinen Lagerbeständen.
- d) Sie kaufen eine Pizza.
- e) Das Bundesland Sachsen lässt eine Straße ausbessern.
- f) Ihre Eltern kaufen eine Flasche kalifornischen Wein.
- g) General Motors erweitert eine seiner deutschen Produktionsstätten.

2. Für das Schlaraffenland seien folgende Daten gegeben:

Jahr	Preis für Milch (€)	Milchmenge (Liter)	Preis für Honig (€)	Honigmenge (Liter)
2013	1	100	2	50
2014	1	200	2	100
2015	2	200	4	100

- a) Berechnen Sie das nominale BIP für jedes Jahr. Berechnen Sie das reale BIP für die Jahre 2014 und 2015 (Vorjahrespreisbasis).
 - b) Berechnen Sie den BIP-Deflator für die Jahre 2014 und 2015. Was lässt sich bezüglich der Preisentwicklung im Schlaraffenland feststellen?
 - c) In welchem Jahr ist der ökonomische Wohlstand höher: 2014 oder 2015?
3. Fred der Friseur hat jeden Tag Einnahmen in Höhe von 400 Euro. Für die Abnutzung seines Equipments fallen 50 Euro an. Von den restlichen 350 Euro führt Fred 30 Euro Umsatzsteuer an den Staat ab und nimmt 320 Euro als Einkommen mit nach Hause und spart 100 Euro für neue Anschaffungen. Von seinem Einkommen in Höhe von 220 Euro zahlt Fred noch 70 Euro Einkommensteuer. Berechnen Sie auf der Grundlage dieser Information die folgenden Größen:
- (a) das Bruttoinlandsprodukt, (b) das Nettonationaleinkommen, (c) das Volkseinkommen, (d) das Einkommen der privaten Haushalte, (e) das verfügbare Einkommen.

M5.2 Übungen

4. Die Beteiligung von Frauen am Erwerbsleben hat in den letzten Jahrzehnten in Deutschland stark zugenommen (insbesondere nochmals nach der deutschen Vereinigung).
 - a) Wie hat sich dies ihrer Meinung nach auf das BIP ausgewirkt?
 - b) Stellen Sie sich nun ein Wohlstandsmaß vor, das Hausarbeit und Freizeit einbezieht. Wie würde sich diese Maß im Vergleich zur Veränderung des BIPS verhalten?
 - c) Können Sie sich andere Wohlstandsaspekte vorstellen, die mit einer erhöhten Erwerbsbeteiligung von Frauen verbunden sind? Wäre es sinnvoll, ein Wohlstandsmaß zu entwickeln, das solche Aspekte mit umfasst?
5. Nehmen Sie an, die Einwohner von „Veggieland“ geben ihr gesamtes Einkommen für Blumenkohl, Brokkoli und Karotten aus. 2015 kaufen sie 100 Stück Blumenkohl für 200 Euro, 50 Bund Brokkoli für 75 Euro und 500 Karotten für 50 Euro. 2016 kaufen sie 75 Stück Blumenkohl für 225 Euro, 80 Bund Brokkoli für 120 Euro und 500 Karotten für 100 Euro. Das Basisjahr sei 2015. Wie hoch ist in den beiden Jahren jeweils der Verbraucherpreisindex? Wie hoch ist die Inflationsrate 2016?

6. Einkommen, Wachstum, Beschäftigung und Konjunktur

Einkommen und Wachstum

- Weltweite Unterschiede beim Einkommen
 - ⇒ Personen in reichen Ländern wie Deutschland oder die USA haben das 10fache des durchschnittlichen Einkommens einer Person in einem armen Land, z.B. Indien
 - ⇒ Einfluss auf die Lebensqualität
 - ⇒ Größere Möglichkeiten in reichen Ländern
- Große Unterschiede innerhalb eines Landes
 - ⇒ Deutschland: Anstieg des BIP pro Kopf mit 2%/Jahr (letzte 140 Jahre)
 - ⇒ Wohlstand heutzutage wesentlich größer als zu Lebzeiten der Urgroßeltern

6. Einkommen, Wachstum, Beschäftigung und Konjunktur

Reales BIP pro Kopf (in Dollar von 2005) im Zeitraum 1960-2014:

Land	1960	1980	2000	2010	2014	Ø WR (%)
Australien	13511	20815	30856	36175	37828	1,89
Brasilien	1706	4167	4439	5678	5970	2,3
China	121	221	1128	2891	3866	6,5
DR Kongo	755	614	211	252	306	-1,63
Deutschland	-	23194	33784	37147	39718	1,84
Italien	9010	20991	31064	30789	28484	2,11
Niger	476	407	255	276	302	-0,82
USA	15792	26113	40946	43961	46405	1,98

- ⇒ Einige Länder haben einen erlebt.
- ⇒ Andere dagegen oder sogar an Einkommen.

6. Einkommen, Wachstum, Beschäftigung und Konjunktur

Produktivität und Wachstum:

- Lebensstandard hängt von der ab
- bzw. von der Fähigkeit, Waren und Dienstleistungen produzieren zu können.
- Produktivität wird beeinflusst durch
 - je Arbeitskraft
 - je Arbeitskraft
 - je Arbeitskraft
 - Technologisches Wissen

6. Einkommen, Wachstum, Beschäftigung und Konjunktur

Politische Maßnahmen zur Steigerung der Produktivität und des Lebensstandards:

- Ersparnis und Investition
- Abnehmende Grenzerträge und Catch-up-Effekt
- Auslandsinvestitionen
- Ausbildung
- Gesundheit und Ernährung
- Eigentumsrechte, politische Stabilität
- Freihandel
- Forschung und Entwicklung

6. Einkommen, Wachstum, **Beschäftigung** und Konjunktur

Definition von Arbeitslosigkeit:

Jemand ist arbeitslos, wenn er keiner Arbeit nachgeht.

Ist ein Studierender der Germanistik arbeitslos?

6. Einkommen, Wachstum, Beschäftigung und Konjunktur



■ Entwicklung der Arbeitslosenquoten in Deutschland

1992 - 2012; nach drei unterschiedlichen Messkonzepten; in Prozent



Quellen: Bundesagentur für Arbeit (Dezember 2012), Arbeitslose nach Rechtskreisen (Jahresheft), Tabellenblatt 4,
http://statistik.arbeitsagentur.de/nn_31892/SiteGlobals/Forms/Rubriksuche/Rubriksuche_Form.html?view=processForm&resourceId=210368&input_=&pageLocale=de&topicId=17306&year_month=201212&year_month.GROUP=1&search=Suchen;
Statistisches Bundesamt, Eckzahlen zum Arbeitsmarkt,
https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesamtwirtschaftUmwelt/Arbeitsmarkt/_Doorpage/Eckwertetabelle.html]
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
Bundeszentrale für politische Bildung, 2014, www.bpb.de



6. Einkommen, Wachstum, Beschäftigung und Konjunktur

Arbeitsmarktstatistik nach International Labour Organization und Bundesagentur für Arbeit

	ILO-Arbeitsmarktstatistik	BA-Arbeitsmarktstatistik
Erhebung	Die ILO-Erwerbsstatistik beruht auf einer Stichprobenbefragung der Bevölkerung. Die Quelle der Erwerbslosendaten ist die Arbeitskräfteerhebung im Rahmen des Mikrozensus.	Die Arbeitslosenzahl der BA wird aus den Geschäftsdaten der Arbeitsagenturen und der Jobcenter gewonnen und beruht auf einer Totalerhebung.
Alter	Personen im Alter zwischen 15 bis 74 Jahren.	Personen, die nicht jünger als 15 Jahre sind und die aktuelle Rentenaltersgrenze noch nicht erreicht haben.
Aktive Suche, wenn ...	innerhalb der letzten vier Wochen spezifische Schritte unternommen wurden, um eine abhängige Beschäftigung oder selbstständige Tätigkeit zu finden.	alle Möglichkeiten zur beruflichen Eingliederung genutzt werden, insbesondere Verpflichtungen aus der Eingliederungsvereinbarung wahrzunehmen, bei der Vermittlung durch Dritte mitzuwirken und die Selbstinformationseinrichtungen der Agenturen für Arbeit zu nutzen.

6. Einkommen, Wachstum, Beschäftigung und Konjunktur

	ILO-Arbeitsmarktstatistik	BA-Arbeitsmarktstatistik
Verfügbarkeit, wenn ...	der Befragte innerhalb von zwei Wochen eine neue Tätigkeit aufnehmen kann.	ein Arbeitsloser den Vorschlägen der Agentur für Arbeit zeit- und ortsnah Folge leistet und bereit ist, jede zumutbare Beschäftigung aufzunehmen.
Beschäftigungslosigkeit, wenn ...	keine Beschäftigung ausgeübt wird (beziehungsweise eine Beschäftigung von weniger als einer Wochenstunde).	eine Beschäftigung von weniger als 15 Wochenstunden ausgeübt wird.

Quelle:

<https://www.bpb.de/politik/innenpolitik/arbeitssmarktpolitik/54909/arbeitsslosigkeit-messen?p=all>

- ⇒ ILO-Konzept weicht sehr vom BA-Konzept ab
- ⇒ Arbeitslosenzahl der BA fällt höher aus als die Erhebungen durch das Statistische Bundesamt

6. Einkommen, Wachstum, **Beschäftigung** und Konjunktur

Erwerbslosenstatistik durch das Statistische Bundesamt:

- ⇒ Erwerbsperson: Gesamtzahl der Arbeitskräfte eines Landes (beschäftigte und erwerbslose Personen)
- ⇒ Erwerbslosenquote: Erwerbslose in Prozent des Arbeitskräftepotenzials zu einem bestimmten Zeitpunkt
- ⇒ Erwerbsquote: Erwerbspersonen in Prozent der Bevölkerung eines Landes zu einem bestimmten Zeitpunkt

Beispiel: Deutschland, 4. Quartal 2014:

Erwerbspersonen = 42,978 Mio Erwerbstätige + 2,005 Mio

Erwerbslose = 44,983 Mio

Erwerbslosenquote = $(2,005 : 44,983) \times 100 = \dots \dots \dots \%$ ↛ Bundeagentur

Erwerbsquote = $(44,983 : 82,565) \times 100 = \dots \dots \dots \%$ für Arbeit ,
Dez/2014: %

6. Einkommen, Wachstum, **Beschäftigung** und Konjunktur

Warum gibt es überhaupt Arbeitslosigkeit?

- Keine vollständige Konkurrenz, keine flexible Anpassung von Löhnen
- Ideale Wirtschaftslage ermöglicht keine Arbeitslosigkeit von Null

Einflussfaktoren der Arbeitslosigkeit:

- Zeit zur Arbeitsplatzsuche (friktionelle Arbeitslosigkeit)
- Strukturelle Arbeitslosigkeit: Es stehen nicht genügend Arbeitsplätze zur Verfügung, um jeden Arbeitswilligen einen Arbeitsplatz zu geben
 - Mindestlöhne
 - Gewerkschaften
 - Effizienzlöhne

6. Einkommen, Wachstum, **Beschäftigung** und Konjunktur

Arbeitsplatzsuche (friktionelle Arbeitslosigkeit):

- Arbeitslosigkeit ist unvermeidbar
- Wirtschaftspolitik und Suchverhalten
- Arbeitslosenversicherung

Strukturelle Arbeitslosigkeit:

- Mindestlöhne
 - Lohnsatz liegt über dem Gleichgewichtslohn
 - Folge: Es wollen mehr Arbeitskräfte ihre Leistungen anbieten als Unternehmen nachfragen
 - Mindestlöhne sind empirisch betrachtet aber kein überwiegender Grund für Arbeitslosigkeit
 - Betroffen vom Mindestlohn sind überwiegend schlechtqualifizierte Arbeitnehmer

6. Einkommen, Wachstum, **Beschäftigung** und Konjunktur

Strukturelle Arbeitslosigkeit:

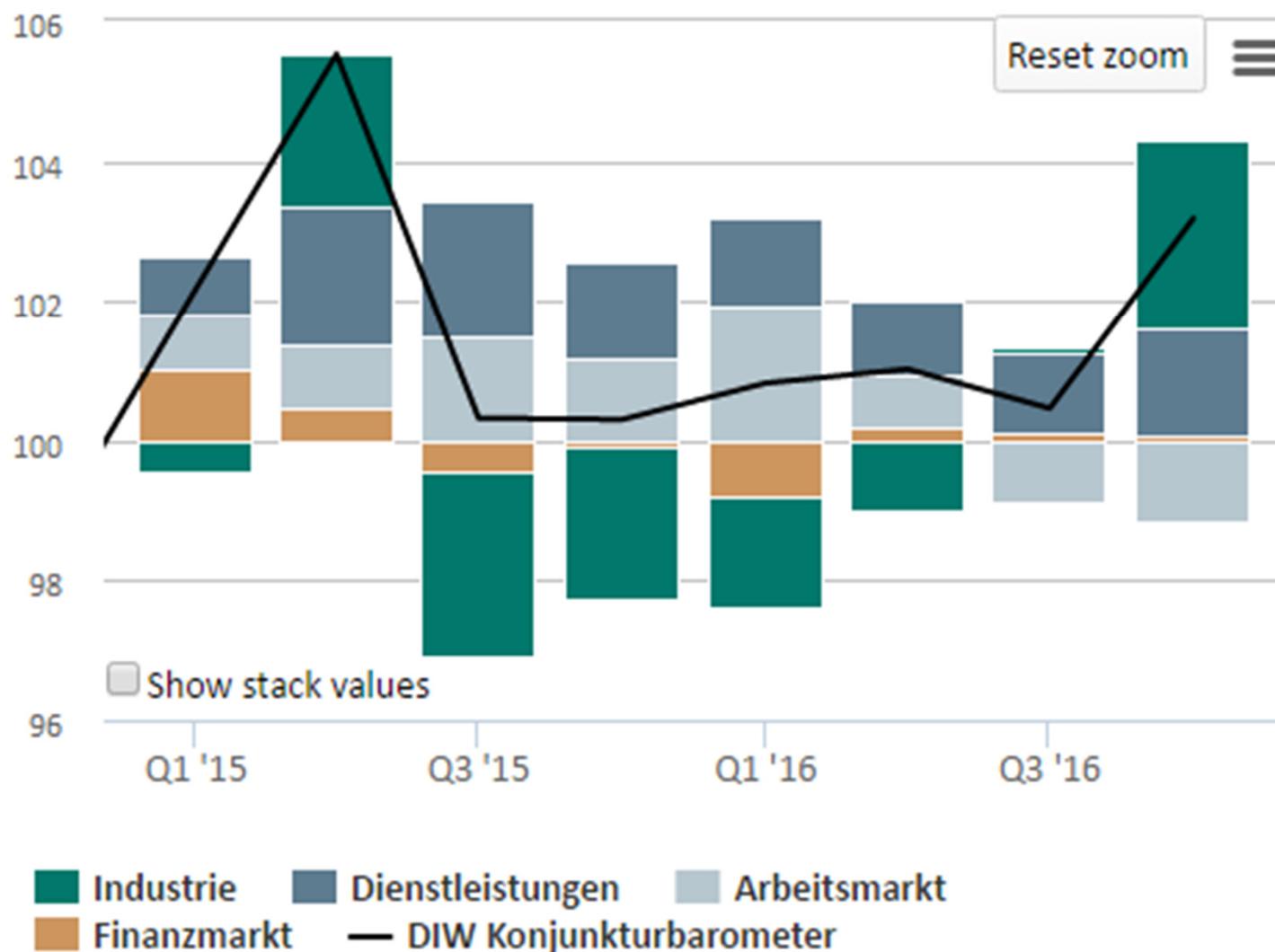
- Gewerkschaften und kollektive Lohnverhandlungen
 - Organisierungsgrad ist in den vergangenen Jahrzehnten in Deutschland gesunken
 - Gewerkschaftsmacht führt in Deutschland zu „zu hohen“ Lohnabschlüssen
 - Gewerkschaften sind nicht unumstritten, führen kollektive Lohnverhandlungen, da einzelne AN machtlos gegenüber Unternehmen wären

6. Einkommen, Wachstum, **Beschäftigung** und Konjunktur

Welche Kosten der Arbeitslosigkeit fallen Ihnen ein?

Kosten für ein Individuum	Kosten für die Gesellschaft

6. Einkommen, Wachstum, Beschäftigung und Konjunktur



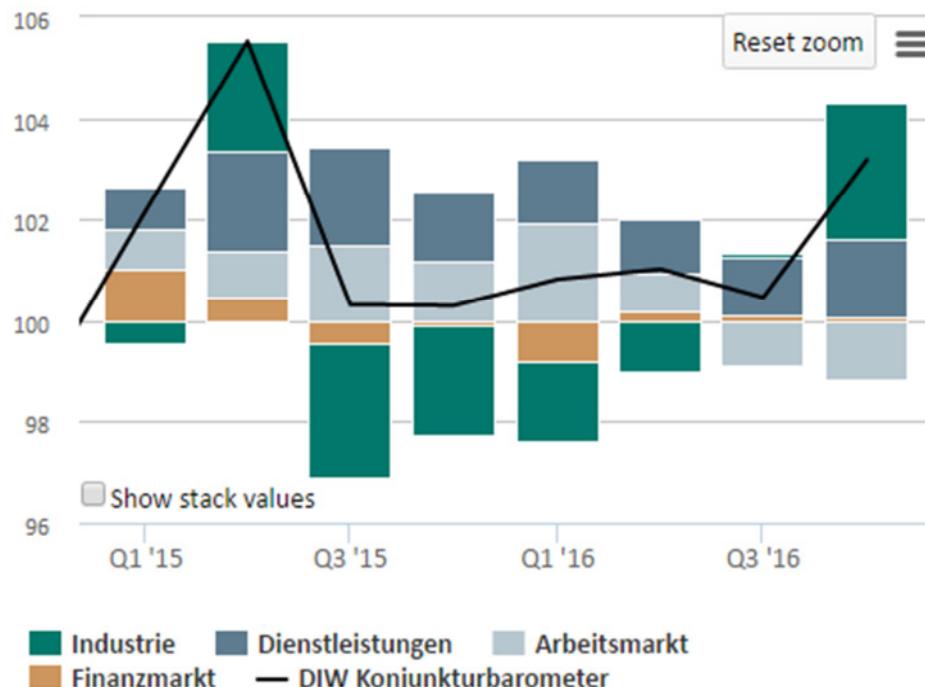
M6.1 Konjunktur

DIW Konjunkturbarometer Dezember 2016: Deutsche Wirtschaft mit robustem Jahresabschluss

Im Dezember signalisiert das Konjunkturbarometer des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) ein robustes Wachstum im Schlussquartal. Der Stand des Barometers steigt auf 103 Punkte und liegt damit klar über der Marke von 100 Punkten, die einen durchschnittlichen Zuwachs der Wirtschaftsleistung anzeigen. „Die deutsche Wirtschaft legt zum Jahresende noch mal einen Zahn zu“, fasst DIW-Konjunkturchef Ferdinand Fichtner zusammen. Zuletzt hat sich vor allem die Auftragslage der Unternehmen deutlich verbessert und auch die Stimmung in den Unternehmen hat sich nochmals aufgehellt. Die Industrie dürfte wieder etwas Fahrt aufnehmen und insgesamt dürfte die deutsche Wirtschaft nach Einschätzung des DIW Berlin im vierten Quartal um 0,4 Prozent wachsen.

Der private Verbrauch dürfte die Konjunktur weiter schieben, weil die Einkommen der privaten Haushalte weiter spürbar steigen. Allerdings wird der private Konsum nicht dauerhaft an die Zuwächse der vergangenen Quartale anknüpfen können: „Der private Verbrauch verliert allmählich an Schwung: der Beschäftigungsaufbau hat sich seit Mitte des Jahres abgeschwächt und eine höhere Teuerung wird die Kaufkraft künftig stärker dämpfen als zuletzt“, sagt Simon Junker, DIW-Experte für die Konjunktur in Deutschland. Schwächer ausfallen dürften im Schlussquartal die öffentlichen Konsumausgaben, da den Flüchtlingen, die nunmehr in größerer Zahl anerkannt werden, zunehmend Transfers und in geringer werdendem Umfang Sachleistungen zufließen.

Die Exporte dürften sich zum Jahresende robust entwickeln: die Bestellungen aus dem Ausland legten zuletzt wieder merklich zu und auch die Unternehmen zeigen mit Blick auf das Exportgeschäft wieder verhaltene Zuversicht. Fichtner warnt aber: „Das geopolitische Umfeld ist derzeit ungünstig: so werden die deutschen Exporte in den kommenden Monaten wohl unter den Folgen des Brexit-Votums leiden.“ Hinzu kommen weltweit protektionistische Tendenzen, die nach der US-Präsidentenwahl möglicherweise zunehmen und die offene deutsche Wirtschaft besonders in Mitleidenschaft ziehen könnten. In diesem Umfeld dürften die Unternehmensinvestitionen verhalten bleiben.



M6.2.1 Konjunktur: Definition und Messgrößen

Ergänzen Sie den Text mit den nachfolgenden Begriffen:

gesamtwirtschaftliche	Langfristiger Trend	Talsohle
= Rezession	Schwankungen	= Boom
Aufschwung	Abschwung	angemessenes
Produktionspotential	vollständiger	(Hoch-) Konjunktur

Definition von Konjunktur:

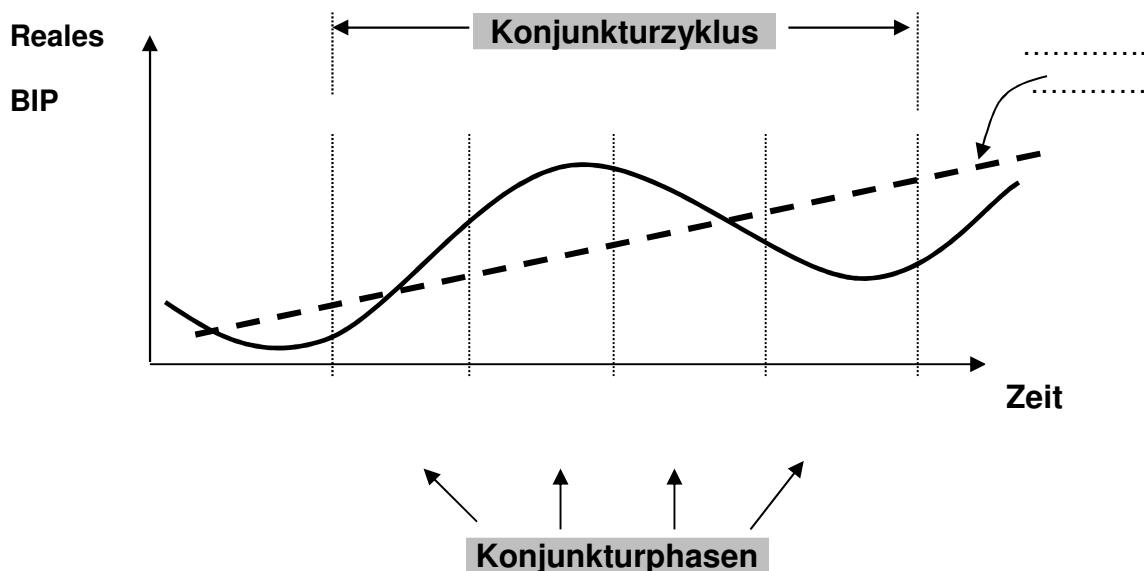
Konjunktur ist im allgemeinen Sprachgebrauch eine Bezeichnung für die Lage (gemessen an der Entwicklung des realen BIP). Der Wirtschaftsprozess ist dauernden Schwankungen unterworfen.

Ziel der Wirtschaftspolitik ist es, diese abzumildern, d.h. den Wirtschaftsprozess zu verstetigen: Es soll ein stetiges und Wirtschaftswachstum erfolgen.

Messgrößen der Konjunktur:

1. Reales BIP ist der Wert aller Waren und Dienstleistungen, die in einer bestimmten Periode im Inland produziert werden. (nominal BIP= zu Marktpreisen)
2. Auslastung des: Hierunter versteht man das gesamtwirtschaftliche Produktionsergebnis, das bei Auslastung und optimalem Einsatz aller Produktionsfaktoren erzeugt werden kann.

Idealtypischer Konjunkturzyklus:



M6.2.2 Konjunktur: Merkmale der Phasen

Konjunkturphasen und ihre Merkmale:

Aufgabe: Erarbeiten Sie die Merkmale der Konjunkturphasen. Orientieren Sie sich dabei an Größen wie z.B. das BIP, das Produktionspotential, der Investitionstätigkeit oder den Zukunftserwartungen.

	Phase	Beschreibung
I	Aufschwung	■
II	Boom	■
III	Abschwung	■
IV	Rezession	■

Arten von Schwankungen:

- **Kondratieff-Zyklus**

Langfristige Wellen der Weltkonjunktur durch bahnbrechende Erfindungen (ca. 50 Jahre Rhythmus).

- **Konjunkturelle Schwankungen**

Mittelfristige Schwankungen (\varnothing 4-6 Jahre), die die gesamte Wirtschaft betreffen.

- **Saisonale Schwankungen**

Kurzfristige Schwankungen (jahreszeitenbedingt: 1-3 Monate), die nur Teilbereiche der Wirtschaft betreffen (Baugewerbe, Landwirtschaft, Fremdenverkehr, Handel, etc.).

M6.2.2 Konjunktur: Indikatoren 1

Konjunkturindikatoren

sind Messgrößen zur Beurteilung der wirtschaftlichen Lage einer Volkswirtschaft. Sie dienen der Beurteilung der gegenwärtigen Situation sowie der Vorhersage zukünftiger wirtschaftlicher Entwicklungen.

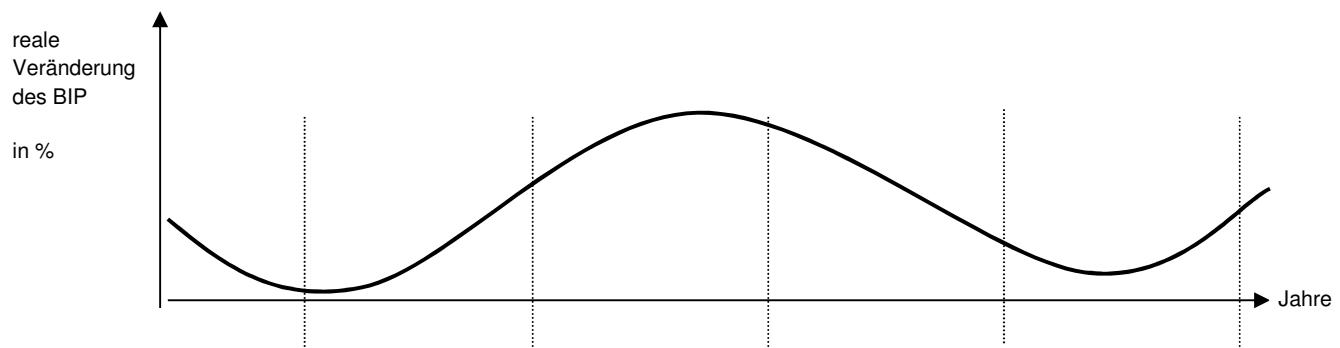
Art	Merkmal	Beispiel
Früh-indikatoren	Sie gehen der tatsächlichen Konjunkturentwicklung zeitlich voraus und dienen als Grundlage für die Prognose der weiteren Konjunkturentwicklung. (vorlaufende Indikatoren)	•
Gegenwarts-/präsenz-indikatoren	Stimmen zeitlich mit dem wirklichen Konjunkturverlauf überein. (gleichlaufende Indikatoren)	•
Spät-indikatoren	Hinken der realen Entwicklung hinterher. (nachlaufende Indikatoren)	•

Arbeitsauftrag: Stellen Sie fest, ob es sich bei den folgenden Indikatoren um Früh-, Präsenz- oder Spätindikatoren handelt und ordnen Sie entsprechend zu:

Arbeitslosenquote, Zahl der Insolvenzen, Kursentwicklung an den Börsen, ifo-Geschäftsklimaindex, Verbrauchererwartungen (Konsumklima), Lagerbestände, Kapazitätsauslastung, Auftragseingänge, Einzelhandelsumsätze, Kreditnachfrage, Löhne / Preise, Lohnstückkosten, Baugenehmigungen, Reales BIP (insbesondere Produktion von Konsum- und Investitionsgütern)

M6.2.2 Konjunktur: Indikatoren 2

Arbeitsauftrag: Erarbeiten Sie in Partnerarbeit, wie sich die verschiedenen Indikatoren in den einzelnen Konjunkturphasen entwickeln.



	Aufschwung	Hochkonjunktur	Abschwung	Rezession
Produktion, Kapazitätsauslastung				
Arbeitslosenzahlen				
Preisentwicklung				
Zinsen				
Sparneigung				
Zukunftserwartungen				

M6.2 Übungen

Begriffe

Mankiw, Kapitel 22, 23 und 30

Realkapital, natürliche Ressourcen, technologisches Wissen, Catch-up-Effekt (Aufholeffekt), Ausländische Direktinvestition, Ausländische Portfolioinvestition.

Erwerbspersonen, Erwerbslosenquote, Erwerbsquote, Frictionelle Arbeitslosigkeit, Strukturelle Arbeitslosigkeit

Rezession, Depression, Konjunkturzyklus, Antizyklisches Verhalten, Frühindikatoren, Spätindikatoren, Präsenzindikatoren

Aufgaben

1. Nennen Sie Kapitalinputs, die für die Herstellung jedes der nachfolgenden Güter notwendig sind:
 - a. Autos
 - b. Universitätsausbildung
 - c. Flugreise
 - d. Obst und Gemüse
2. Nehmen Sie an, dass die Gesellschaft entschieden hat, den Konsum zu verringern und die Investitionen zu erhöhen.
 - a. Wie würde sich diese Veränderung auf das Wirtschaftswachstum auswirken?
 - b. Welche Gruppen in der Gesellschaft würden von dieser Veränderung profitieren bzw. Nachteile erleiden?
3. Nehmen wir an, es gäbe in Deutschland 40 Millionen Erwerbstätige, 2 Millionen Erwerbslose und 40 Millionen Nichterwerbspersonen. Wie groß wären dann die Zahl der Erwerbspersonen, die Erwerbsquote und die Erwerbslosenquote?
4. Zählen die nachfolgenden Fälle von Arbeitslosigkeit eher zum kurzfristigen oder zum langfristigen Phänomen der Arbeitslosigkeit?
 - a. Ein Bauarbeiter wird wegen anhaltenden schlechten Wetters entlassen.
 - b. Eine Fabrikarbeiterin verliert ihren Posten als Maschinistin.
 - c. Ein Postkutscher wird im Konkurrenzkampf mit der Eisenbahn entlassen.
 - d. Ein Koch wird gekündigt, als ein neues Restaurant auf der anderen Straßenseite eröffnet.
 - e. Ein gelernter Schweißer büßt seine Stelle ein, als ein Schweißautomat angeschafft wird.

M6.2.2 Konjunktur: Indikatoren 1

Konjunkturindikatoren

sind Messgrößen zur Beurteilung der wirtschaftlichen Lage einer Volkswirtschaft. Sie dienen der Beurteilung der gegenwärtigen Situation sowie der Vorhersage zukünftiger wirtschaftlicher Entwicklungen.

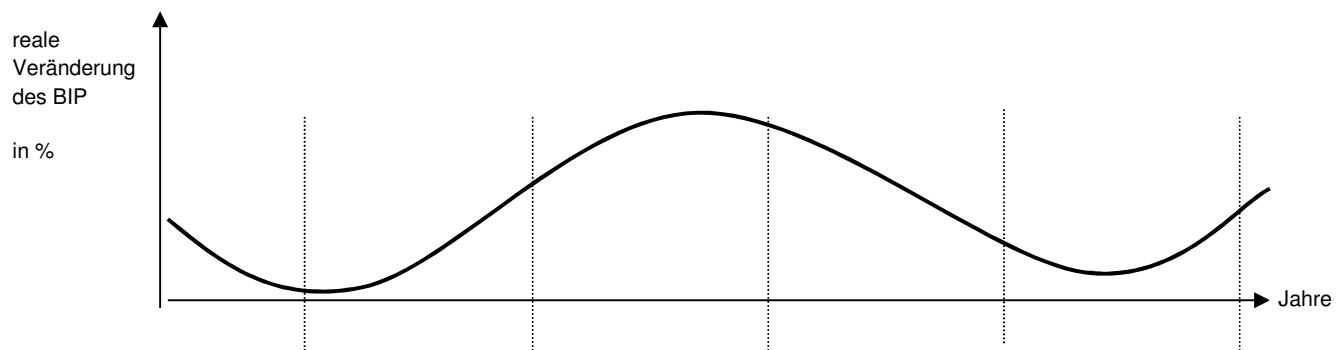
Art	Merkmal	Beispiel
Früh-indikatoren	Sie gehen der tatsächlichen Konjunkturentwicklung zeitlich voraus und dienen als Grundlage für die Prognose der weiteren Konjunkturentwicklung. (vorlaufende Indikatoren)	<ul style="list-style-type: none"> • Auftragseingänge • ifo-Geschäftsklimaindex • Verbrauchererwartungen (Konsumklima) • Baugenehmigungen • Kursentwicklung an den Börsen • Lagerbestände •
Gegenwarts-/präsenz-indikatoren	Stimmen zeitlich mit dem wirklichen Konjunkturverlauf überein. (gleichlaufende Indikatoren)	<ul style="list-style-type: none"> • Kapazitätsauslastung • Reales BIP (insbesondere Produktion von Konsum- und Investitionsgütern) • Einzelhandelsumsätze • Kreditnachfrage •
Spät-indikatoren	Hinken der realen Entwicklung hinterher. (nachlaufende Indikatoren)	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitslosenquote • Löhne / Preise • Lohnstückkosten • Zahl der Insolvenzen •

Arbeitsauftrag: Stellen Sie fest, ob es sich bei den folgenden Indikatoren um Früh-, Präsenz- oder Spätindikatoren handelt und ordnen Sie entsprechend zu:

Arbeitslosenquote, Zahl der Insolvenzen, Kursentwicklung an den Börsen, ifo-Geschäftsklimaindex, Verbrauchererwartungen (Konsumklima), Lagerbestände, Kapazitätsauslastung, Auftragseingänge, Einzelhandelsumsätze, Kreditnachfrage, Löhne / Preise, Lohnstückkosten, Baugenehmigungen, Reales BIP (insbesondere Produktion von Konsum- und Investitionsgütern)

M6.2.2 Konjunktur: Indikatoren 2

Arbeitsauftrag: Erarbeiten Sie in Partnerarbeit, wie sich die verschiedenen Indikatoren in den einzelnen Konjunkturphasen entwickeln.



	Aufschwung	Hochkonjunktur	Abschwung	Rezession
Produktion, Kapazitätsauslastung	steigt	hoch	sinkt	niedrig
Arbeitslosenzahlen	hoch	konjunkturbedingte AL wird abgebaut	langsam steigend	hoch
Preisentwicklung	Geringe Preissteigerungsraten	Hohe Preissteigerungsraten	Abnehmende Preissteigerungsraten	Geringe Preissteigerungsraten
Zinsen	niedrig	hoch	langsam sinkend	niedrig
Sparneigung	sinkend	niedrig	steigend	hoch
Zukunftserwartungen	optimistisch	optimistisch bis abwartend	pessimistisch	abwartend bzw. vorsichtig optimistisch

7.1 Das monetäre System

- Geld dient zur Abwicklung von Transaktionen
- In einer Wirtschaft ohne Geld müssten die Teilnehmer sich auf Tauschhandel verlassen
 - ⇒ doppelte Übereinstimmung der Wünsche
 - ⇒ ineffizient
 - ⇒ Geld erleichtert die Durchführung von Transaktionen in der Volkswirtschaft

7.1 Das monetäre System

7.1.1 Funktionen des Geldes

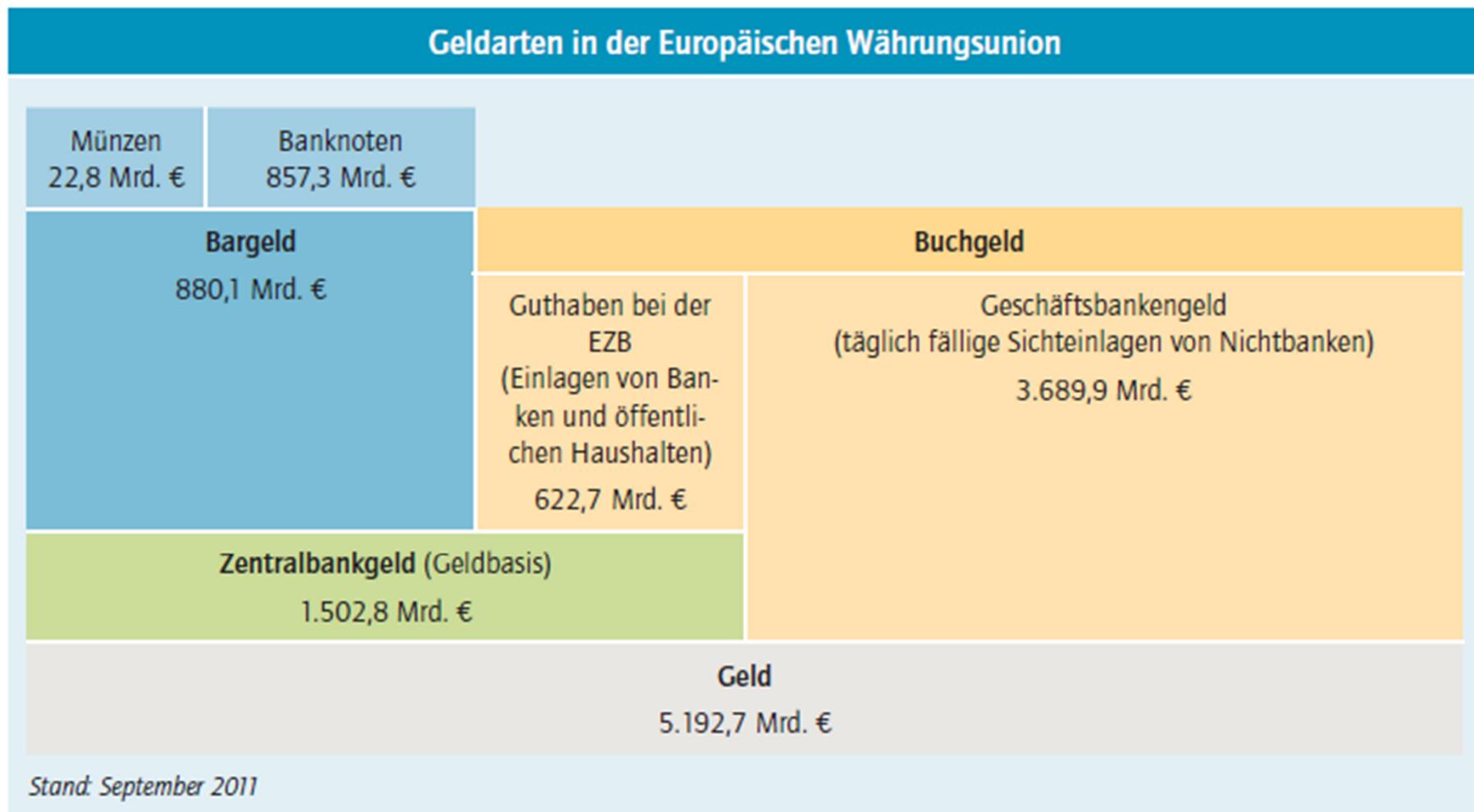
- Tausch- und Zahlungsmittel
- Recheneinheit
- Wertaufbewahrungsmittel

7.1.2 Liquiditätsgrad

- Liquidität: Wie schnell ist das Geld tatsächlich verfügbar
- Hohe Liquidität: Geld \Rightarrow sofort verfügbar
- Geringe Liquidität: Anlagen, die schwer auf dem Markt handelbar sind (z.B. ggf. Häuser, Kunstgegenstände etc.)

7.1 Das monetäre System

7.1.3 Geld in der Volkswirtschaft



7.1 Das monetäre System

7.1.3 Geld in der Volkswirtschaft

Zusammensetzung der Geldmengen M0, M1, M2, M3			Dezember 2011 (in Mrd. €)
Verbindlichkeiten des Bankensektors gegenüber Nichtbanken (andere Unternehmen, Haushalte, Staat)	vom Bankensektor ausgegebene Wertpapiere	Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren ²	261,7
		Geldmarktfondsanteile ³	753,0
		Wertpapierpensionsgeschäfte (Repogeschäfte ⁴)	355,7
	kurzfristige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten	1.550,9
		Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	2.468,8
	Sichteinlagen der Nichtbanken (täglich fällige Bankguthaben)		3.261,2
	Bargeldumlauf (Banknoten und Münzen außerhalb des Bankensektors)		710,8
	Kassenbestand der Geschäftsbanken		17,8
	Zentralbankguthaben von Geschäftsbanken und öffentlichen Haushalten		456,0
Geldbasis M0 473,8		M3 9.362,1	
		M2 7.991,7	
		M1 3.972,0	

Quelle: Europäische Zentralbank, Deutsche Bundesbank Monatsberichte, Febr. 2012

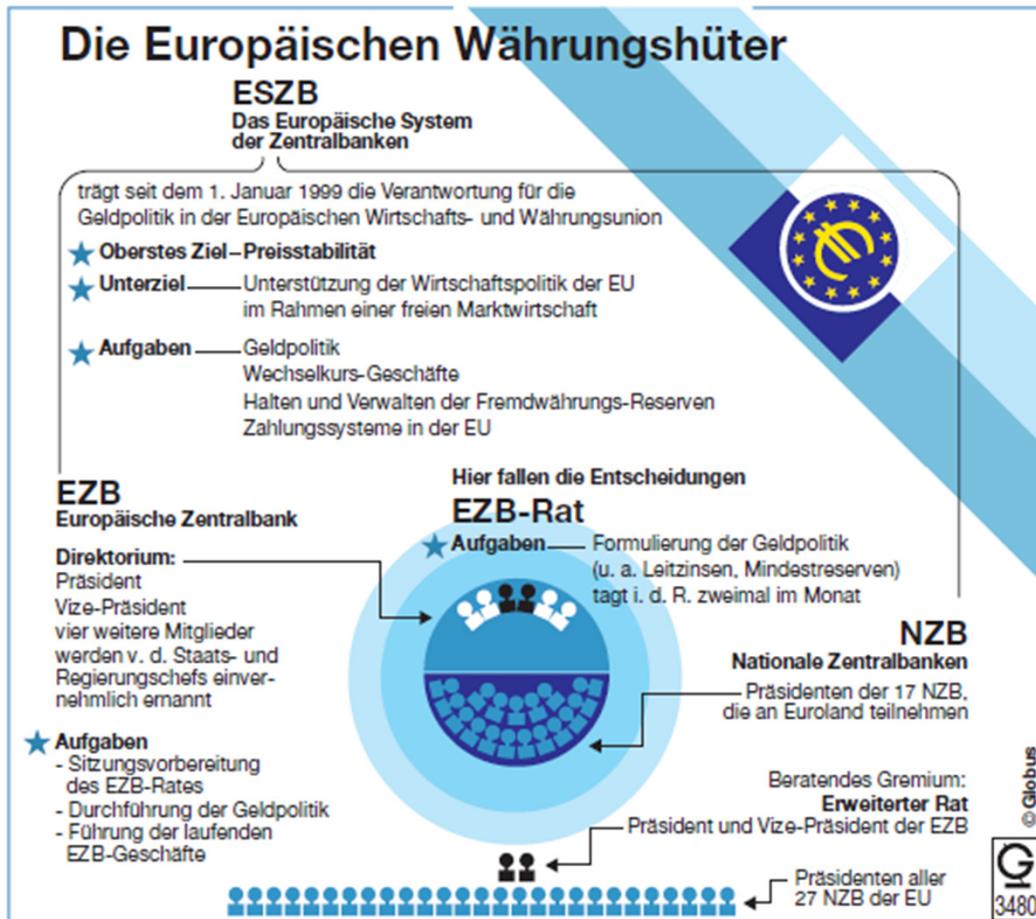
² Kurzlaufende Wertpapiere, z.B. Schuldverschreibungen öffentlicher Institutionen

³ Anteile an Investmentfonds, die Gelder von Anlegern sammeln und den Gegenwert am Geldmarkt (= Markt für kurzfristige Kredite) anlegen

⁴ Wertpapiere mit Rückkaufvereinbarung (repurchase agreements) haben in Deutschland eine sehr geringe Bedeutung

7.1 Das monetäre System

7.1.4 Das Europäische System der Zentralbanken



Aktuelle Zahlen:

- 19 NZB im EZB-Rat
- 28 NZB im erweiterten Rat
- Präsident: Mario Draghi

Oberstes Ziel:

Preisniveaustabilität,
unter aber nahe bei 2%

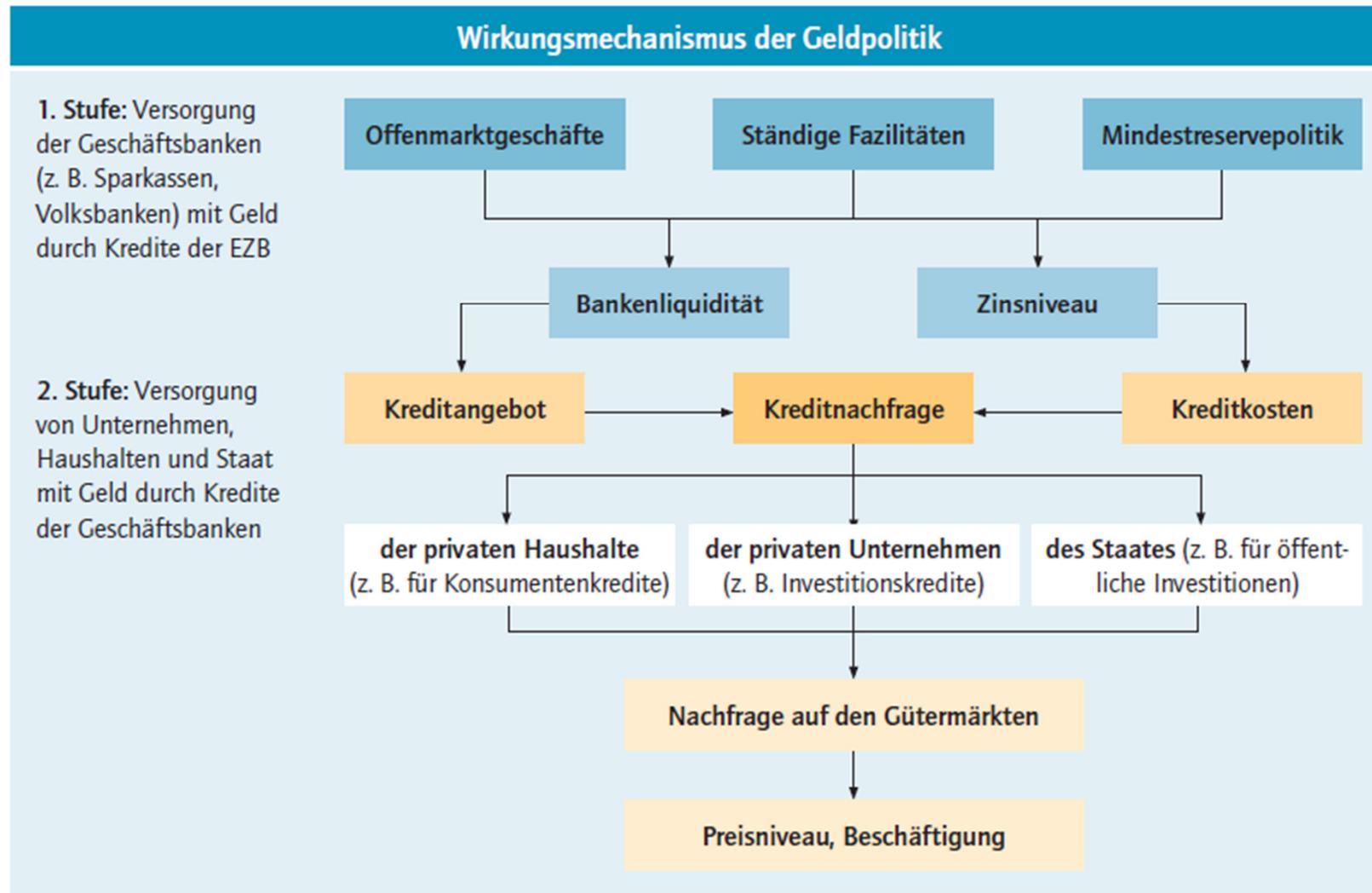
7.1 Das monetäre System

7.1.4 Das Europäische System der Zentralbanken

- Geldpolitik: Maßnahmen zur Erhöhung und Senkung der Geldmenge (Steuerung des Geldangebots)
- Beispiele:
 - Offenmarktpolitik: Kauf und Verkauf von Wertpapieren durch Handel mit dem Bankensektor
 - Mindestreservepolitik
 - Ständige Fazilitäten

7.1 Das monetäre System

7.1.4 Das Europäische System der Zentralbanken



7.1 Das monetäre System

7.1.5 Offenmarktpolitik der EZB

- Ursprünglich: Kauf und Verkauf von Wertpapieren durch die Zentralbank
- Aktuell wichtigstes Instrument: Vergabe von Krediten
⇒ Ziel: Beeinflussung von Geldmenge und allgemeinem Zinsniveau
- EZB: Hauptfinanzierungsgeschäfte und langfristige Refinanzierungs-geschäfte
- Hauptfinanzierungsgeschäfte:
 - Befristet auf eine Woche
 - Ausschreibungsverfahren nach dem Tenderverfahren
 - Mengentender: Festzinssatz
 - Zinstender: Mindestbietungssatz

7.1 Das monetäre System

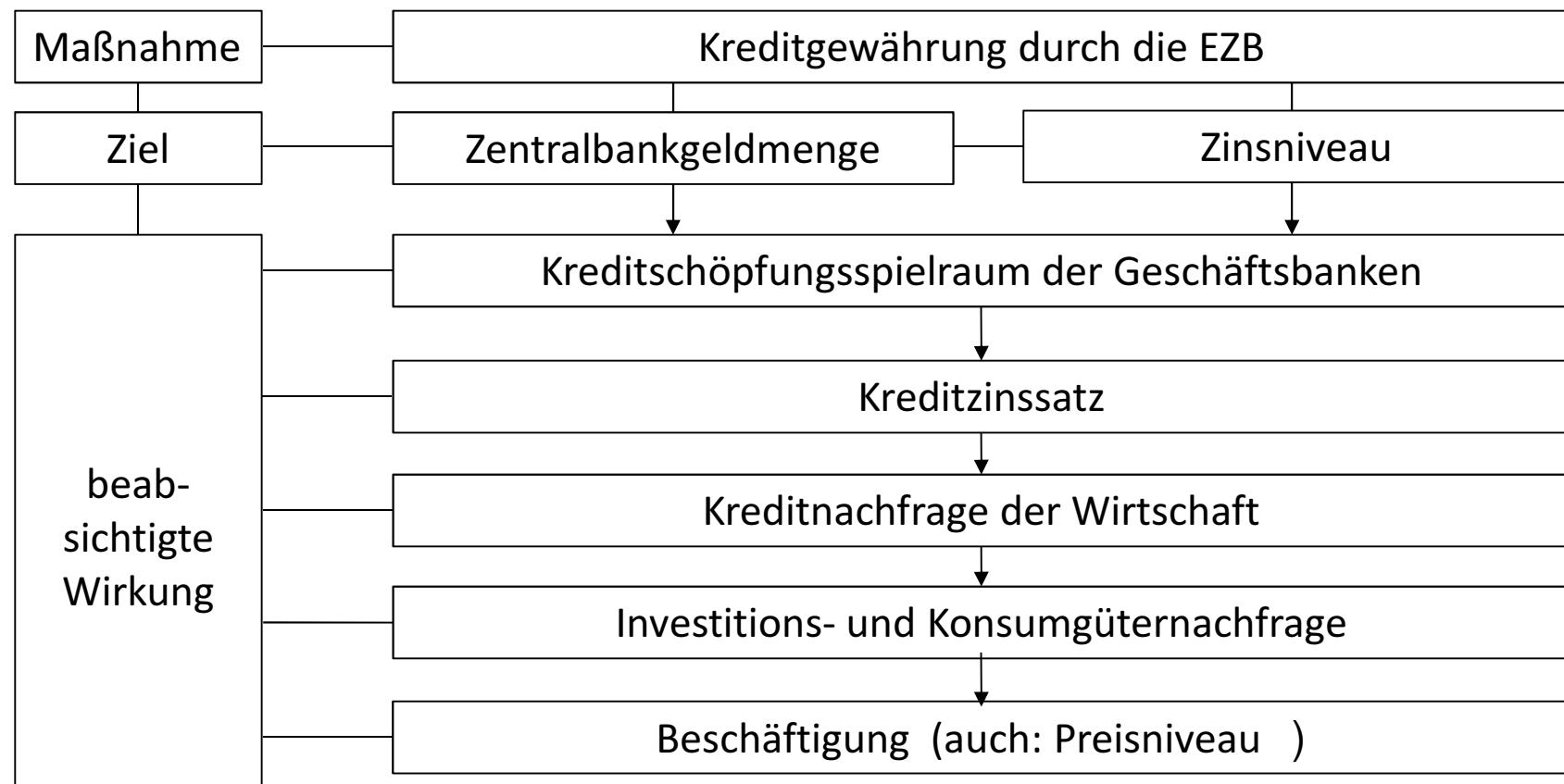
7.1.5 Offenmarktpolitik der EZB

- Ablauf des Tenderverfahrens:
 - Ankündigung durch die EZB und die nationalen Zentralbanken
 - Abgabe von Geboten durch die Geschäftsbanken
 - Zusammenstellung von Geboten durch die EZB
 - Zuteilung durch die EZB und Bekanntgabe der Ergebnisse
 - Bestätigung der einzelnen Zuteilungsergebnisse
 - Gutschrift der Zuteilungsbeträge auf den Konten der Geschäftsbanken

7.1 Das monetäre System

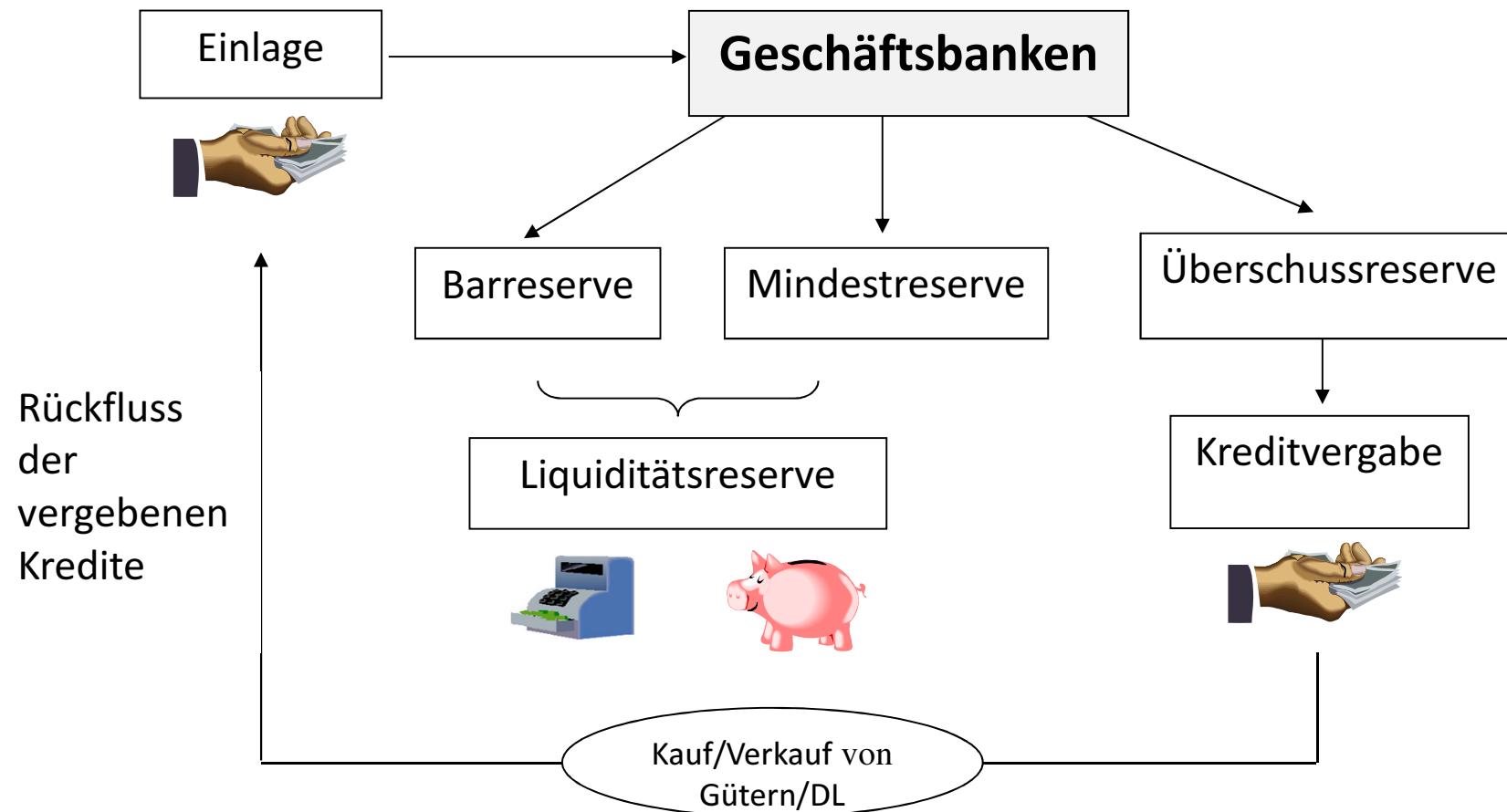
7.1.5 Offenmarktpolitik der EZB

- Erwünschter Wirkungszusammenhang (Transmissionsmechanismus):



7.1 Das monetäre System

7.1.6 Exkurs: Banken und das Geldangebot



7.1 Das monetäre System

7.1.6 Exkurs: Banken und das Geldangebot

Der Sparer Herr Müller legt bei seiner Geschäftsbank 10.000 Euro auf sein Girokonto. Die Bank bildet eine Barreserve in Höhe von 2% und eine Mindestreserve von 3%, die von der EZB vorgegeben wird.

Wie hoch ist der Betrag, den die Bank für Kredite vergeben kann?

Die Bank behält Rücklagen in Höhe von 5%, d.h. 500 Euro.

Der Restbetrag kann für die Kreditvergabe genutzt werden.

Aktiva	Bilanz der Bank	Passiva
Reserven	500,00	Einlagen
Kreditvergabe	9.500,00	10.000,00

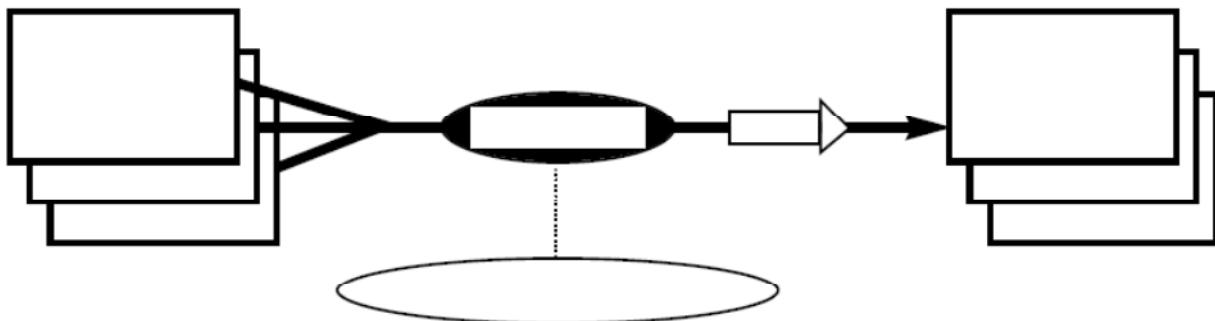
7.1 Das monetäre System

7.1.6 Exkurs: Multiple Giralgeldschöpfung

- Geldschöpfungsmöglichkeit der Geschäftsbanken
- Gedanke: Ein einmalig eingelegter Geldbetrag löst eine mehrfache Geldschöpfung im Bankensystem aus
- Geldschöpfungsmultiplikator:
- Überschussreserve ÜR
- Reservesatz R
 - Annahme: Mindestreservesatz 5%, Barreservesatz 5%
 - $R = 0,05 + 0,05 = 0,1$
- Kreditvergabemöglichkeit

7.5.1.1 Geldpolitische Instrumente – Offenmarktpolitik

Beispiel 1 → Liquiditätszuführung über Mengentender



Beschluss der EZB:

Dem Markt soll Liquidität in Höhe von **105 Mio. EUR** über eine befristete Transaktion in Form des **Mengentenders** zugeführt werden.

Aufgabe

Den Zinssatz gibt EZB vor (z.B. 2,5 %).

Drei Geschäftspartner geben bei ihren nationalen Zentralbanken folgende **Gebote** ab (siehe rechts).

Ermitteln Sie die Zuteilungsbeträge für die einzelnen Banken.

Geschäfts-partner	Gebote (Mio. EUR)
Bank 1	30
Bank 2	40
Bank 3	70
Insgesamt	140

Lösung

Zuteilung

Geschäfts-partner	Gebote (Mio. EUR)	Zuteilung (75 %)
Bank 1		
Bank 2		
Bank 3		
Insgesamt		

7.5.1.1 Geldpolitische Instrumente – Offenmarktpolitik

Beispiel 2 → Liquiditätszuführung über Zinstender (holländisches Verfahren)

Aufgabe

Beschluss der EZB: Dem Markt soll Liquidität in Höhe von 94 Mio. EUR über eine befristete Transaktion in Form des **Zinstenders** (holländisches Verfahren) zugeführt werden.

Drei Geschäftspartner geben bei ihren nationalen Zentralbanken folgende **Gebote** ab. Ergänzen Sie nachfolgende Tabelle und ermitteln Sie die Zuteilungen für die einzelnen Geschäftspartner und die Zuteilung insgesamt.

Zinssatz (%)	Beträge in Millionen EUR				
	Bank 1	Bank 2	Bank 3	Gebote insges.	Kumulative Gebote
3,15					
3,10		5	5		
3,09		5	5		
3,08		5	5		
3,07	5	5	10		
3,06	5	10	15		
3,05	10	10	15		
3,04	5	5	5		
3,03	5		10		
Insges.	30	45	70		

Beispiel Bank 1 (Zuteilung):

Geschäftspartner	Beträge in Millionen EUR			
	Bank 1	Bank 2	Bank 3	Insges.
Gebote insgesamt				
Zuteilung insges.				

7.5.1.2 Geldpolitische Instrumente – Offenmarktpolitik

Vergleich von holländischem und amerikanischem Verfahren

Die Berechnung des Zuteilungssatzes erfolgt – unabhängig vom Verfahren – nach folgender Formel:

$$\text{Zuteilungssatz (\%)} \text{ beim marginalen Zinssatz} = \frac{(\text{zuzuteilender Gesamtbetrag} - \text{Betrag der voll zugeteilten Gebote}) \cdot 100}{\text{Gesamtbetrag der Gebote zum marginalen Zinssatz}}$$

In unserem Beispiel ergab sich das folgende Ergebnis:

Zinssatz	Bank 1	Bank 2	Bank 3	Gebote insgesamt	Kumulative Gebote
3,15				0	0
3,10		5	5	10	10
3,09		5	5	10	20
3,08		5	5	10	30
3,07	5	5	10	20	50
3,06	5	10	15	30	80
3,05	10	10	15	35	115
3,04	5	5	5	15	130
3,03	5		10	15	145
Insgesamt	30	45	70	145	

↳ marginaler Zinssatz

Ergebnis für Bank 1:

Begründung:

Je nachdem welches Verfahren gewählt wurde, erhält die jeweilige Bank den für sie ermittelten Zuteilungsbetrag zu den entsprechenden Zinskonditionen:

Beispiel: Bank 1		
Zinssatz	Holländisches Verfahren	Amerikanisches Verfahren
3,07		
3,06		
3,05		

7.1.6.1 Fälle: Geldschöpfung der Geschäftsbanken

Erika hat auf ihr Konto bei der Sparkasse Bargeld in Höhe von 10.000 € eingezahlt.

1. *Wie sieht die Bilanz der Sparkasse nach der Einzahlung von Erika aus?*

Die Cermedes AG benötigt von der Sparkasse einen möglichst hohen Kredit, um ihre Verpflichtungen gegenüber ihrem Lieferanten Siemensis AG zu begleichen. Die Cermedes AG ist ein Kunde der Sparkasse und verhandelt mit dem Filialleiter über die Kredithöhe.

2. *Welchen Betrag wird die Sparkasse als Kredit an die Cermedes AG vergeben?*

Die Siemensis AG hat das Bargeld von der Cermedes AG erhalten.

3. *Bitte füllen Sie die erste Zeile der Tabelle aus!*
4. *Wie hoch ist die gesamte Geldschöpfung bis zu diesem Zeitpunkt?*

Die Siemensis AG benötigt das Bargeld nicht sofort. Sie ist Kunde bei der Sparda Bank und zahlt das Bargeld auf ihr dortiges Konto ein.

5. *Wie sieht die Bilanz der Sparda Bank nach der Einzahlung der Siemensis AG aus?*

Max benötigt nach erfolgreichem Abitur einen möglichst hohen Kredit von der Sparda Bank, um die Rechnung für sein erstes Semester an der Privatuniversität in Berlin zu begleichen. Max ist ein Kunde der Sparda Bank und bekommt seinen Kredit.

6. *Welchen Betrag wird die Sparda Bank an Max verleihen?*

Die Universität hat das Bargeld von Max erhalten.

7. *Bitte füllen Sie die zweite Zeile der Tabelle aus!*
8. *Wie hoch ist die gesamte Geldschöpfung bis zu diesem Zeitpunkt?*

Ergänzen Sie das Arbeitsblatt eigenständig um die folgenden Geschäftsvorfälle:

Die Universität benötigt das Bargeld nicht sofort. Sie ist Kunde bei der Citibank und zahlt das Bargeld auf ihr dortiges Konto ein.

9. *Wie sieht die Bilanz der Citibank nach der Einzahlung der Universität aus?*

Herr Müller benötigt einen möglichst hohen Kredit von der Citibank, um die Rechnung für seine Urlaubsreise nach Colorado zu begleichen. Herr Müller ist Kunde der Citibank und bekommt seinen Kredit.

10. *Welchen Betrag wird die Citibank an Herrn Müller als Kredit vergeben?*

Das Reisebüro „Reise Hui“ hat das Bargeld von Herrn Müller erhalten.

11. *Bitte füllen Sie die dritte Zeile der Tabelle aus!*
12. *Wie hoch ist die gesamte Geldschöpfung bis zu diesem Zeitpunkt?*

7.1.6.1 Fälle: Geldschöpfung der Geschäftsbanken

Wie verändern sich die Geldschöpfungsmöglichkeiten, wenn die EZB den Mindestreservesatz senkt / erhöht?

- a) Die EZB kann den Mindestreservesatz verändern. Angenommen die EZB reduziert den Mindestreservesatz von 15 % auf 5 %, so dass der Reservesatz insgesamt nur noch 10 % (5 % Mindestreserve, 5 % Barreserve) beträgt. Steigen oder fallen die Geldschöpfungsmöglichkeiten der Geschäftsbanken durch Kreditvergabe?

Antwort: _____

- b) Ergänzen Sie die folgenden Sätze:

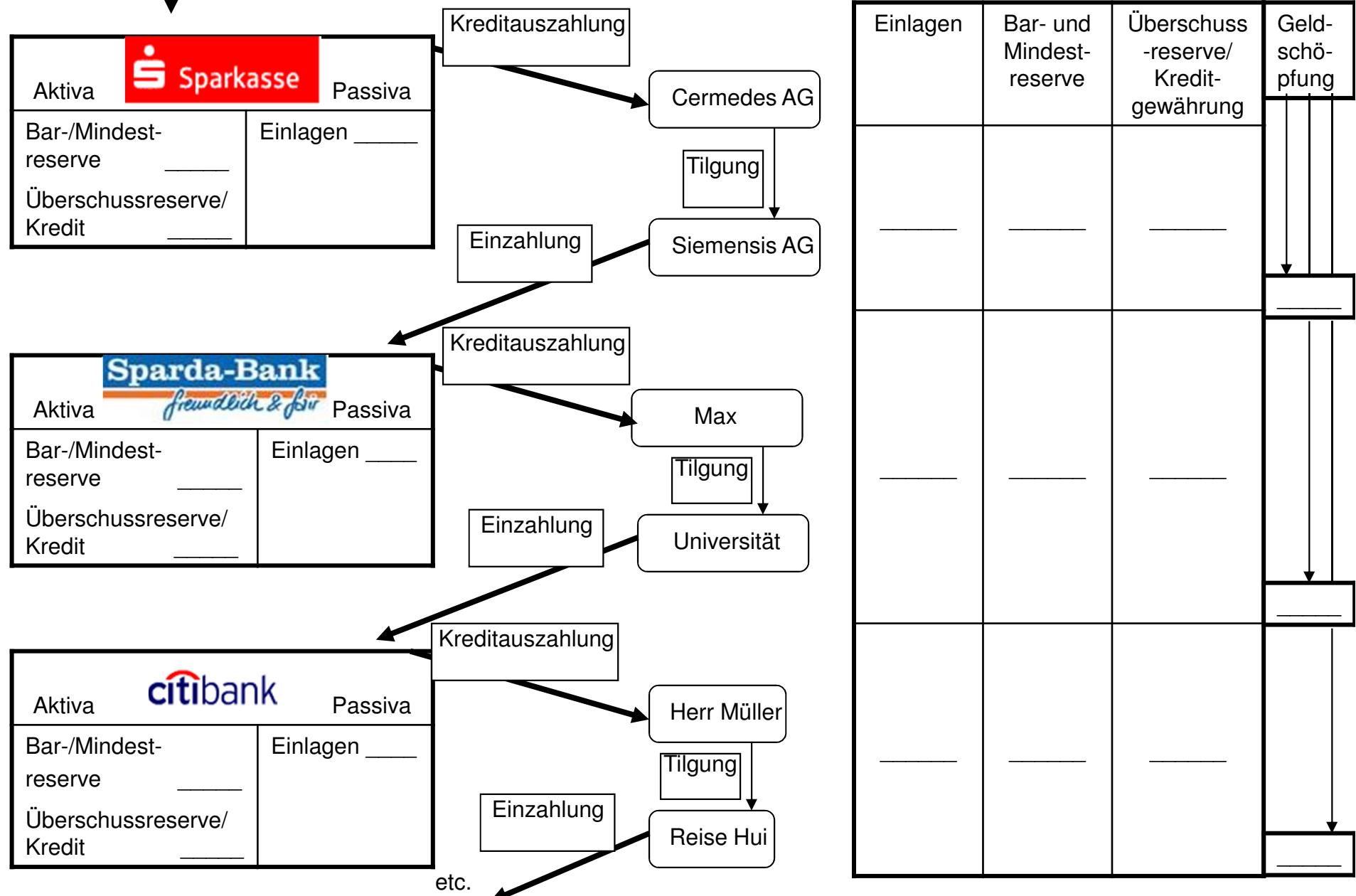
Je *höher* die Reservehaltung, desto _____ sind die Geldschöpfungsmöglichkeiten der Geschäftsbanken.

Je *niedriger* die Reservehaltung, desto _____ sind die Geldschöpfungsmöglichkeiten der Geschäftsbanken.

- c) Wir sind bisher davon ausgegangen, dass die ausgezahlten Kredite vollständig bei einer anderen Bank eingezahlt werden. Wenn ein Kunde nur noch einen Teil seines Geldes bei der Bank einzahlt und den Rest bar zu Hause hält, welche Auswirkungen hat dies auf die Geldschöpfungsmöglichkeiten der Geschäftsbanken?

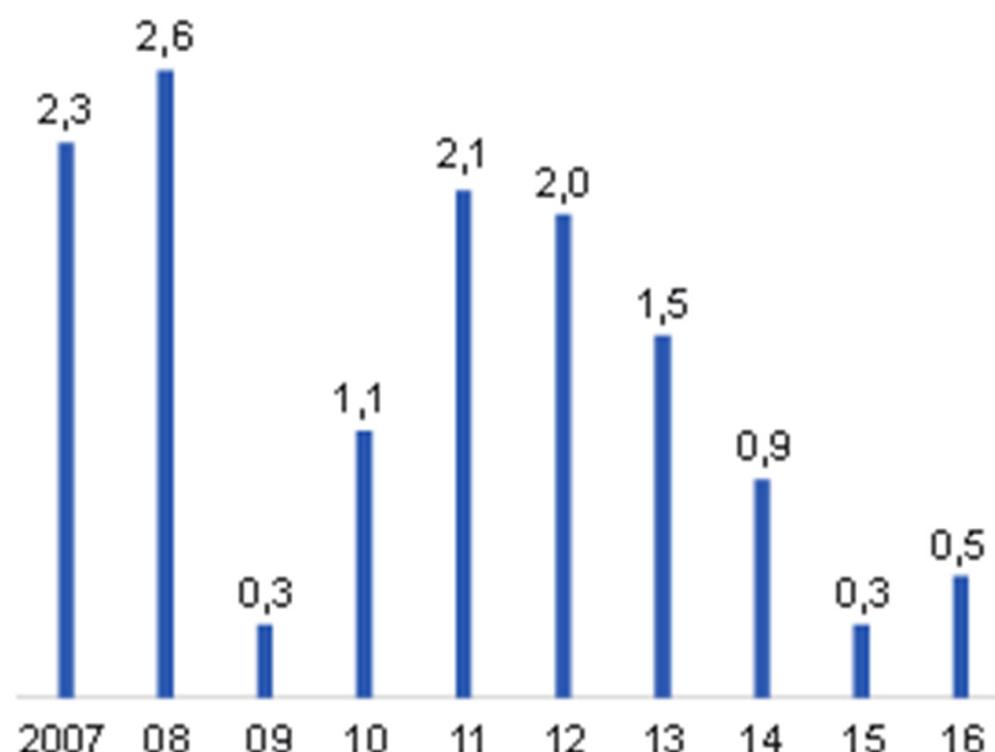
Antwort: _____

Vorgaben: Erika zahlt 10.000 € auf ihr Girokonto bei der Sparkasse ein.
Der Reservesatz der Geschäftsbanken beträgt 20 % (Mindestreserve 15 %, Barreserve 5 %).
Die Kreditvergabemöglichkeiten werden voll ausgeschöpft.
Die Kredite werden in voller Höhe bar abgehoben und bei einer anderen Bank in voller Höhe eingezahlt.



7.2 Inflation

Verbraucherpreisindex für Deutschland
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2017

7.2 Inflation

7.2.1 Klassische Inflationstheorien

Eine Inflation ist ein Prozess anhaltender Preisniveausteigerungen, die über eine gewisse Marge hinausgehen.

7.2.2 Arten von Inflation

- Nachfrageinduzierte Inflation
- Angebotsinduzierte Inflation

7.2 Inflation

7.2.2.1 Nachfrageinduzierte Inflation: Nachfrageinflation

- Ursachen für die Entstehung:
 - Verändertes Ausgaben- oder Sparverhalten der privaten Haushalte (Konsuminflation)
 - Zusätzliche Ausgaben des Staates
 - Erhöhte Investitionen der Unternehmen (Investitionsinflation)

7.2 Inflation

7.2.2.1 Nachfrageinduzierte Inflation: Nachfrageinflation

- Beschreibung:
 - Nachfrage übersteigt Angebot
 - über einen längeren Zeitraum
 - Folge: inflatorische Lücke
 - Produktionskapazitäten erschöpft
 - Folge: Preissteigerungen

7.2 Inflation

7.2.2.2 Angebotsinduzierte Inflation: Kosteninflation

- Ursachen für die Entstehung:
 - Steigende Faktorleistungen, Verschlechterung der Kostensituation der Anbieter (Kostendruck) durch:
 - Steigende Preise der Vor- und Zwischenprodukte
 - Zinserhöhungen
 - Steuererhöhungen
 - Lohnerhöhungen

7.2 Inflation

7.2.2.2 Angebotsinduzierte Inflation: Kosteninflation

- Beschreibung:
 - gestiegene Faktorkosten
 - Gefahr: Gewinneinbußen oder sogar Verluste
 - Kostensteigerungen führen zu Preissteigerungen
 - erhöhte Produktpreise

7.2 Inflation

7.2.2.3 Angebotsinduzierte Inflation: Gewinninflation

- Ursachen für die Entstehung:
 - Monopolistische bzw. oligopolistische Anbieter versuchen ihren Gewinnanteil durch Ausnutzung ihrer Marktmacht zu erhöhen.

7.2 Inflation

7.2.2.3 Angebotsinduzierte Inflation: Gewinninflation

- Beschreibung:
 - Marktmacht ermöglicht freie Preisbestimmung
 - gegen den „Willen“ der Nachfrager

M7.3 Übungen

Begriffe

Mankiw, Kapitel 26:

Tauschhandel, Geld, Tauschmittel, Recheneinheit, Wertaufbewahrungsmittel, Vermögen, Liquiditätsgrad, Bargeld, Buchgeld, Sichteinlagen, Zentralbank, Geldangebot, Geldpolitik, Offenmarktpolitik, EZB, System partieller Reservehaltung, Reservesatz, Geldschöpfungsmultiplikator

Aufgaben

1. Welche der folgenden Punkte zählen zum Geld in der Europäischen Währungsunion? Bei welchen handelt es sich nicht um Geld? Erläutern Sie Ihre Antwort unter Berücksichtigung der drei Funktionen des Gelds.
 - a. ein Eurocent,
 - b. ein mexikanischer Peso,
 - c. ein Gemälde von Picasso,
 - d. eine Kreditkarte.
2. Sie hatten 100 Euro in bar unter Ihrem Kopfkissen versteckt und zahlen diese nun bei einer Bank ein. Wenn diese 100 Euro im Bankensystem verbleiben und die Bank einen Reservesatz von 10% ihrer Einlagen hält, um wie viel wird dann die gesamte Einlagensumme im Bankensystem steigen? Um wie viel erhöht sich das Geldangebot?
3. Nehmen Sie an, das T-Konto der ersten Bank sehe folgendermaßen aus:

Aktiva	Erste Bank	Passiva
Reserven	100.000,00 €	Einlagen
Kredite	400.000,00 €	500.000,00 €

- a. Wie hoch sind die Überschussreserven, die die erste Bank hält, wenn die EZB einen Mindestreservesatz von 5% festlegt?
- b. Nehmen Sie an, alle anderen Banken hielten nur die geforderten Mindestreserven. Wenn die erste Bank sich dazu entschließt, ihre Reserven auf das Mindestmaß zu reduzieren, um wie viel würde das Geldangebot in der Volkswirtschaft steigen?

Preise

Verbraucherpreisindex für Deutschland

Wägungsschema für das Basisjahr 2010



Erscheinungsfolge: unregelmäßig
Erschienen am 20.02.2013

Weitere Informationen zur Thematik dieser Publikation unter:
Telefon: +49 (0) 611 / 75 47 77; Fax: +49 (0) 611 75 36 22
www.destatis.de/kontakt/

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2013
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Verbraucherpreisindex für Deutschland - Wägungsschema

Basisjahr 2010

SEA -VPI ¹⁾	Bezeichnung	Angaben in Promille
	Verbraucherpreisindex insgesamt	1000
01	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	102,71
02	Alkoholische Getränke und Tabakwaren	37,59
03	Bekleidung und Schuhe	44,93
04	Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	317,29
05	Möbel, Leuchten, Geräte u.a. Haushaltszubehör	49,78
06	Gesundheitspflege	44,44
07	Verkehr	134,73
08	Nachrichtenübermittlung	30,10
09	Freizeit, Unterhaltung und Kultur	114,92
10	Bildungswesen	8,80
11	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	44,67
12	Andere Waren und Dienstleistungen	70,04
01	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	102,71
011	Nahrungsmittel	90,52
0111	Brot und Getreideerzeugnisse	17,35
	Reis	Nudelfertiggericht
	Weißbrot	Tortenboden
	Toastbrot	Kuchen oder Torte, tiefgefroren
	Roggenbrot oder Mischbrot	Hefegebäck
	Körnerbrot oder Vollkornbrot	Kuchen oder Torte, frisch
	Knäckebrot	Pizza
	Frische Brötchen	Weizenmehl
	Brötchen zum Fertigbacken	Haferflocken
	Zwieback	Grieß, Roggenmehl oder Ähnliches
	Kekse	Backmischung für Kuchen
	Salzstangen oder andere Dauerbackwaren	Cornflakes, Müsli oder Ähnliches
	Nudeln	
0112	Fleisch und Fleischwaren	20,76
	Rindfleisch zum Kochen	Wurstaufschnitt
	Roulade oder Lende vom Rind	Leberwurst oder Blutwurst
	Rindfleisch zum Schmoren oder Braten	Wurstkonserven
	Kalbfleisch	Gekochter Schinken o.a. gegartes Fleisch
	Kotelett oder Schnitzel vom Schwein	Roher Schinken, Schinkenspeck oder Bauchspeck
	Kassler oder anderes Schweinefleisch	Leber oder andere Innereien
	Schweinebraten	Feinkostsalat auf Fleischbasis
	Lammfleisch	Tiefgefrorenes Fleischfertiggericht
	Frisches Geflügelfleisch	Fleischfertiggericht in Konserven
	Tiefgefrorenes Geflügelfleisch	Gyros oder andere fertige Fleischpfanne
	Salami, Cervelatwurst oder andere Dauerwurst	Kaninchenfleisch oder anderes Wildfleisch
	Fleischwurst	Hackfleisch
	Bratwurst	
0113	Fisch und Fischwaren	3,65
	Fisch, frisch oder tiefgefroren	Fischkonserven
	Frisches Fischfilet	Fischmarinade
	Tiefgefrorenes Fischfilet	Fischstäbchen oder Ähnliches
	Räucherfisch	Eingelegte Matjes, Fischsalat oder Ähnliches
0114	Molkereiprodukte und Eier	14,33
	Frische Milch	Weichkäse
	H-Milch	Quark
	Kondensierte Milch	Frischkäse
	Joghurt	Sahne
	Hartkäse	Fertigdessert
	Schnittkäse	Eier
0115	Speisefette und Speiseöle	2,59
	Butter	Olivenöl
	Margarine	Sonnenblumenöl, Rapsöl oder Ähnliches
	Pflanzenfett zum Braten und Backen	

1) Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte in der für den Verbraucherpreisindex geltenden Fassung

Verbraucherpreisindex für Deutschland - Wägungsschema

Basisjahr 2010

SEA -VPI ¹⁾	Bezeichnung	Angaben in Promille
0116	Obst	8,76
	Zitrusfrüchte Bananen Äpfel Birnen Pfirsiche, Kirschen u.a. Stein- oder Kernobst Erdbeeren, Himbeeren, Stachelbeeren o.Ä. Weintrauben	Kiwis, Melonen oder Ähnliches Trockenobst Erdnüsse, Studentenfutter oder Ähnliches Süße Mandeln, Kokosraspeln oder Ähnliches Apfelmus oder andere Kernobstkonserven Sauerkirschen oder andere Steinobstkonserven Ananaskonserven, Erdbeer-konserven oder Ähnliches
0117	Gemüse	11,26
	Kopfsalat oder Eisbergsalat Feldsalat, Lauch, Sellerie oder Ähnliches Blumenkohl, Weißkohl oder anderer Kohl Tomaten Paprika Gurken Kürbisse, Auberginen oder Mais Zwiebeln, Knoblauch oder Ähnliches Champignons oder andere Pilze Möhren, Hülsenfrüchte, Spargel oder Ähnliches Trockengemüse	Tiefgefrorener Spinat Buttergemüse oder anderes tiefgefrorenes Gemüse Gurkenkonserven Sauerkrautkonserven Pilzkonserven Erbsenkonserven Stangenspargel oder andere Gemüsekonserven Kartoffeln Pommes frites Kartoffelkloßmehl oder Kartoffelpüree Kartoffelchips oder Kartoffelsticks
0118	Zucker, Marmelade, Honig und andere Süßwaren	7,54
	Zucker oder Süßstoff Marmelade, Konfitüre oder Gelee Bienenhonig Schokoladentafel Riegel oder andere Erzeugnisse aus Schokolade	Pralinen Bonbons Kaugummi, Gummibärchen oder Ähnliches Speiseeis Kakaohaltiger Brotaufstrich
0119	Nahrungsmittel, a.n.g.	4,28
	Tomatenketchup oder Gewürzketchup Soßenpulver, Soßenbinder oder Ähnliches Grillsoße, Sojasoße, Salatdressing oder Ähnliches Salz Tiefgefrorene Küchenkräuter Gewürze Fertigsuppe im Beutel oder Instantbrühe Dosenuppe	Backpulver Puddingpulver Säuglingsmilchnahrung, Pulverform Fertignahrung für Säuglinge oder Kleinkinder Essig Mayonnaise Senf Vitamintabletten oder Ähnliches
012	Alkoholfreie Getränke	12,19
0121	Kaffee, Tee und Kakao	3,87
	Bohnenkaffee Kaffeepads oder Kaffekapseln Instantkaffee oder Ähnliches	Schwarzer Tee oder grüner Tee Früchtetee oder Kräutertee, in Aufgussbeuteln Kakaopulver oder Ähnliches
0122	Mineralwasser, Limonaden und Säfte	8,32
	Mineralwasser Colagetränk Koffeinfreie Limonade Apfelsaft oder ähnlicher Fruchtsaft	Orangensaft oder ähnlicher Fruchtsaft Multivitaminsaft Diätfruchtsaft Gemüsesaft
02	Alkoholische Getränke und Tabakwaren	37,59
021	Alkoholische Getränke	16,62
0211	Spirituosen	1,98
	Weinbrand, Cognac oder Ähnliches Korn oder Doppelkorn	Likör Whisky, Rum, Wodka oder Ähnliches
0212	Wein	5,90
	Weiße Wein Rotwein oder Roséwein	Sekt, Prosecco, Champagner
0213	Bier	8,63
	Bier Alkoholfreies Bier	

1) Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte in der für den Verbraucherpreisindex geltenden Fassung

Verbraucherpreisindex für Deutschland - Wägungsschema

Basisjahr 2010

SEA -VPI ¹⁾	Bezeichnung	Angaben in Promille
0214	Erfrischungsmixgetränke unter 6% Alkoholgehalt	0,11
	Biermixgetränk, Weinschorle oder Ähnliches	
022	Tabakwaren	20,97
0220	Tabakwaren	20,97
	Zigaretten Zigarren und Zigarillos	Tabak
03	Bekleidung und Schuhe	44,93
031	Bekleidung	36,28
0311	Bekleidungsstoffe	0,78
	Stoffe für Oberbekleidung	
0312	Bekleidungsartikel	33,20
	Herrenanzug Herrenlederjacke Sakkо oder Jacke für Herren Herrenhose Herrenmantel Pullover oder Strickjacke für Herren Sport- oder Arbeitsbekleidung für Herren Herrenhemd Herrenshirt Herrenschlafanzug Herrenunterwäsche Strümpfe oder Socken für Herren Kostüm, Kleid oder Hosenanzug für Damen Damenrock Damenhose Damenbluse Damenjacke Damenmantel	Pullover, Strickjacke oder Twinset für Damen Sport- und Arbeitsbekleidung für Damen BH Damenshirt Nachthemd oder Schlafanzug für Damen Damenunterwäsche Damenstrumpfhose Kinderjacke Kinderhose Kostüm, Kleid, Rock oder Hosenanzug für Mädchen Sportbekleidung für Kinder Hemd oder Bluse für Kinder Kindershirt Schlafanzug oder Nachthemd für Kinder Kinderunterwäsche Strümpfe, Socken oder Strumpfhose für Kinder Strampelanzug oder Zweiteiler für Säuglinge
0313	Andere Bekleidungsartikel und Bekleidungszubehör	1,23
	Mütze, Kappe oder Hut Fahrradhelm Handschuhe	Krawatte, Schal oder anderes Bekleidungszubehör Strickwolle oder andere Kurzwaren
0314	Chemische Reinigung u.a. Dienstleistungen von Bekleidung	1,07
	Änderungsschneiderarbeit Chemische Reinigung o. Färben von Bekleidung	Waschen und Bügeln von Bekleidung
032	Schuhe	8,65
0321	Schuhe und Schuhzubehör	8,38
	Klassische Schuhe oder Freizeitschuhe für Herren Herrenhausschuhe Herrensportschuhe Pumps oder Freizeitschuhe für Damen Damenhausschuhe	Damensportschuhe Kinderschuhe Kleinkinderschuhe Kinderhausschuhe Schnürsenkel oder Einlegesohlen
0322	Reparatur von Schuhen	0,27
	Schuhreparatur	
04	Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	317,29
041	Wohnungsmiete, einschließlich Mietwert von Eigentümerwohnung	209,93
0411	Wohnungsmiete, einschließlich Mietwert von Eigentümerwohnung	209,93
	Miete Altbauwohnung bis 70 m ² Miete Altbauwohnung ab 70 m ² Miete Neubauwohnung bis 70 m ²	Miete Neubauwohnung über 70 m ² Miete Einfamilienhaus ab 100 m ²

1) Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte in der für den Verbraucherpreisindex geltenden Fassung

Verbraucherpreisindex für Deutschland - Wägungsschema

Basisjahr 2010

SEA -VPI ¹⁾	Bezeichnung	Angaben in Promille
043	Instandhaltung und Reparatur der Wohnung	8,10
0431	Erzeugnisse für Instandhaltung und Reparatur der Wohnung	3,98
	Tapete Farben oder Lacke	Tapetenkleister, Verdünnung oder Ähnliches Baustoffe, Türen, Fenster und Ähnliches
0432	Dienstleistungen für Instandhaltung und Reparatur der Wohnung	4,12
	Schönheitsreparaturen und andere Reparaturen	
044	Wasserversorgung u.a. Dienstleistungen für die Wohnung	31,07
0441	Wasserversorgung	7,92
	Frischwasser	
0442	Müllabfuhr	6,87
	Müllabfuhr	
0443	Abwasserentsorgung	9,79
	Abwasserentsorgung	
0444	Andere Dienstleistungen für die Wohnung	6,49
	Straßenreinigung Schornsteinfegergebühr	Gartenpflegearbeiten Grundsteuer B
045	Strom, Gas und andere Brennstoffe	68,19
0451	Strom	26,21
	Strom	
0452	Gas	14,46
	Erdgas Flüssiggas in Flaschen	Flüssiggas, Füllung eines Tankbehälters
0453	Flüssige Brennstoffe	11,11
	Leichtes Heizöl	
0454	Feste Brennstoffe	1,05
	Brennholz, Pellets o.a. feste Brennstoffe	
0455	Zentralheizung, Fernwärme u.a.	15,36
	Umlage für den Betrieb einer Zentralheizung Fernwärme	
05	Möbel, Leuchten, Geräte u.a. Haushaltzubehör	49,78
051	Möbel, Leuchten, Teppiche u.a. Bodenbeläge	19,76
0511	Möbel und Leuchten	17,30
	Stuhl oder Eckbank Schrankelement für Einbauküche Küchenzeile oder Einbauküche Kleiderschrank Bett, Lattenrost oder Sprungrahmen Matratze Schlafsofa Polstergarnitur Wohnzimmertisch oder Esszimmertisch	Wohnzimmerschrank Schreibtisch, Computertisch oder Schreibtischstuhl Badezimmerschrank Garderobenmöbel Gartenmöbel oder Campingmöbel Regal Wandleuchte oder Deckenleuchte Tischleuchte oder Bodenleuchte
0512	Teppiche und andere Bodenbeläge	1,65
	Berberteppich, Orientteppich oder Ähnliches Teppichboden, Teppichfliese oder Ähnliches	Laminat, Fertigparkett, Linoleum oder Ähnliches Verlegen und Fixieren von Bodenbelägen
0513	Reparatur an Möbeln, Leuchten und Bodenbelägen	0,81
	Abschleifen und Versiegeln von Parkettkußböden	

1) Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte in der für den Verbraucherpreisindex geltenden Fassung

Verbraucherpreisindex für Deutschland - Wägungsschema

Basisjahr 2010

SEA -VPI ¹⁾	Bezeichnung	Angaben in Promille
052 Heimtextilien		3,55
0520 Heimtextilien		3,55
	Woldecke, Bettdecke, Tagesdecke oder Ähnliches Bettbezugsgarnitur oder Bettlaken Gardine, Innenjalouse oder Ähnliches Badezimmerteppich oder Badezimmergarnitur	Handtuch Tischdecke, Tischläufer oder Ähnliches Gartenschirm
053 Haushaltsgeräte		9,58
0531 Elektrische und andere Haushaltsgroßgeräte		6,85
	Külschrank Kühl- und Gefrierkombination Gefrierschrank oder Gefriertruhe Waschmaschine Wäscherrockner Geschirrspülmaschine	Herd, Backofen oder Mikrowellenherd Kaminofen Dunstabzugshaube, Ventilator oder Ähnliches Staubsauger Nähmaschine
0532 Elektrische Kleingeräte für den Haushalt		2,28
	Toaster, Waffeleisen oder Ähnliches Kaffeemaschine oder Teemaschine Wasserkocher, Eierkocher oder Ähnliches	Kaffeevollautomat, Padmaschine oder Ähnliches Elektrisches Rührgerät oder Mixgerät Bügeleisen
0533 Reparatur an Haushaltsgeräten		0,45
	Reparatur an Haushaltsgroßgeräten	
054 Glaswaren, Tafelgeschirr und andere Gebrauchsgüter		3,50
0540 Glaswaren, Tafelgeschirr und andere Gebrauchsgüter		3,50
	Trinkgläser Tafelgeschirr aus Porzellan Auflaufform Besteck, Küchenmesser oder Ähnliches Küchenwaage, Rührloeffel, Stampfer oder Ähnliches Bratpfanne, Kasserolle oder Kochtopf	Tafelgeschirr aus Metall, Kunststoff oder Holz Wäschekorb oder Klappbox aus Kunststoff Vorratsbehälter aus Kunststoff Bügelbrett Babyflasche oder Ähnliches
055 Werkzeuge und Geräte für Haus und Garten		5,42
0551 Motorbetriebene Werkzeuge und Geräte		1,75
	Motorrasenmäher Schlagbohrer	Akkuschrauber oder Akkubohrschrauber
0552 Gartengeräte, Handwerkzeuge u.a. Gebrauchsgüter		3,67
	Gartengeräte Hammer, Schraubendreher oder Ähnliches Malerpinsel oder Farbroller Schlösser, Schlüssel oder Beschläge	Halogenlampe, Energiesparlampe oder Ähnliches Steckdose, Stecker, Kabel oder Ähnliches Alarmmelder oder Bewegungsmelder Batterien
056 Waren und Dienstleistungen für die Haushaltungsführung		7,97
0561 Verbrauchsgüter für die Haushaltungsführung		5,06
	Vollwaschmittel Feinwaschmittel oder Spezialwaschmittel Weichspüler, Stärke oder Ähnliches Geschirrspülmittel Sanitärreiniger Schuhcreme oder anderes Schuhpflegemittel Metallpflegemittel oder anderes Pflegemittel	Allzweckreiniger oder anderes Reinigungsmittel Alufolie, Klarsichtfolie oder Ähnliches Filterpapier, Pappbecher oder Ähnliches Nägel, Schrauben oder Ähnliches Bürsten, Besen oder andere Reinigungsartikel Kerzen Klebstoff, Zündhölzer oder Ähnliches
0562 Dienstleistungen von Haushaltshilfen		2,91
	Dienstleistungen von Haushaltshilfen	

1) Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte in der für den Verbraucherpreisindex geltenden Fassung

Verbraucherpreisindex für Deutschland - Wägungsschema

Basisjahr 2010

SEA -VPI ¹⁾	Bezeichnung	Angaben in Promille
06	Gesundheitspflege	44,44
061	Medizinische Erzeugnisse, Geräte und Ausrüstungen	19,68
0611	Pharmazeutische Erzeugnisse (ohne die für Tiere)	10,40
	Medikamente, gesetzlich Versicherte	Melissengeist, Gesundheitsbäder oder Ähnliches
	Medikamente, privat Versicherte	
0612	Andere medizinische Erzeugnisse	1,20
	Wundpflaster oder andere Verbandstoffe	Kondome oder Schwangerschaftstest
	Fieberthermometer, Wärmflasche oder Ähnliches	
0613	Therapeutische Geräte und Ausrüstungen	8,08
	Blutdruckmessgerät oder Ähnliches	
	Brille, Brillengläser oder Kontaktlinsen	
062	Ambulante Gesundheitsdienstleistungen	18,24
0621	Ärztliche Dienstleistungen	10,47
	Ärztliche Dienstleistungen	
0622	Zahnärztliche Dienstleistungen	5,57
	Zahnärztliche Dienstleistungen	
0623	Dienstleistungen nichtärztlicher Gesundheitsdienstberufe	2,20
	Nichtärztliche Gesundheitsdienstleistungen	
063	Stationäre Gesundheitsdienstleistungen	6,52
0630	Stationäre Gesundheitsdienstleistungen	6,52
	Stationäre Gesundheitsdienstleistungen	
07	Verkehr	134,73
071	Kauf von Fahrzeugen	32,61
0711	Kraftwagen (ohne Wohnmobile)	29,57
	Neuer Pkw	Gebrauchter Pkw
	Kleintransporter	
0712	Krafträder	1,18
	Krafträder	
0713	Fahrräder	1,86
	Fahrrad	
072	Waren und Dienstleistungen für Fahrzeuge	79,31
0721	Ersatzteile und Zubehör für Fahrzeuge	7,02
	Pkw-Reifen	Autowachs, Lackpflegemittel oder Ähnliches
	Autobatterie oder Zündkerzen	Reifen oder Schlauch für Fahrräder
	Zubehör oder Ersatzteile für Kraftfahrzeuge	Zubehör oder Ersatzteile für Fahrräder
	Pkw-Anhänger	
0722	Kraft- und Schmierstoffe für Fahrzeuge	38,75
	Superbenzin, 95 Oktan	Diesel, 60 und mehr Cetan
	Superbenzin, 98 und mehr Oktan	Autogas
	Diesel, unter 60 Cetan	Motorenöl
0723	Wartung und Reparatur von Fahrzeugen	18,62
	Lackieren eines Kotflügels	Pkw-Wäsche
	Pkw-Inspektion	Fahrradreparatur
	Pkw-Reparatur	

1) Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte in der für den Verbraucherpreisindex geltenden Fassung

Verbraucherpreisindex für Deutschland - Wägungsschema

Basisjahr 2010

SEA -VPI ¹⁾	Bezeichnung	Angaben in Promille
0724	Andere Dienstleistungen für Fahrzeuge	14,92
	Fahrschulunterricht	Miete für Garage und Stellplatz
	Führerschein Gebühr für Pkw	Mietwagen
	Zulassungsgebühr für Kraftfahrzeuge	Parkgebühr
	Abgasuntersuchung für Kraftfahrzeuge	Kraftfahrzeugsteuer
	Hauptuntersuchung für Kraftfahrzeuge	
073	Verkehrsdienstleistungen	22,81
0731	Personenbeförderung im Schienenverkehr	6,95
	Bahnfahrt, Fernverkehr	Gepäckbeförderung oder Gepäckaufbewahrung
	Bahnfahrt, Nahverkehr	
0732	Personenbeförderung im Straßenverkehr	1,22
	Taxifahrt	
0733	Personenbeförderung im Luftverkehr	2,90
	Flugticket	
0734	Personenbeförderung im Schiffsverkehr	0,68
	Schiffsfahrt	
0735	Kombinierte Personenbeförderungsdienstleistungen	10,60
	Einzel- o. Tageskarte Verbundverkehr, Erwachsene	Monatskarte Verbundverkehr, Erwachsene
	Zeitkarte Verbundverkehr, Ausbildungstarif	
0736	Andere Ausgaben für Verkehrsdienstleistungen	0,46
	Möbeltransport	
08	Nachrichtenübermittlung	30,10
081	Post- und Kurierdienstleistungen	2,35
0810	Post- und Kurierdienstleistungen	2,35
	Postdienstleistungen oder Kurierdienstleistungen	
082	Telefone u.a. Geräte für die Kommunikation	1,70
0820	Telefone u.a. Geräte für die Kommunikation	1,70
	Festnetztelefon oder Mobiltelefon ohne Vertrag	
083	Telekommunikationsdienstleistungen	26,05
0830	Telekommunikationsdienstleistungen	26,05
	Telekommunikationsdienstleistungen	
09	Freizeit, Unterhaltung und Kultur	114,92
091	Audio-, Foto- und Informationsgeräte und Zubehör	16,29
0911	Rundfunk-, Fernseh-, Videogeräte u.Ä.	5,50
	Rundfunkgeräte ohne Autoradio	DVD-Recorder
	Autoradio oder stationäres Navigationsgerät	DVD-Player oder Blu-ray-Player
	MP3-Player oder Ähnliches	Heimkino-Anlage
	Lautsprecherboxen oder Kopfhörer	SAT-Anlage
	Fernsehgerät	
0912	Foto- und Filmausrüstung, optische Geräte und Zubehör	1,83
	Digitale Kamera	Zoomobjektiv
	Digitaler Camcorder	Fernglas
0913	Informationsverarbeitungsgeräte	5,76
	Desktop-PC	Joystick, Gamepad oder Ähnliches für PC
	Tragbarer Computer	Organizer oder mobiles Navigationsgerät
	Monitor	Taschenrechner oder Tischrechner
	Drucker	Betriebssystem oder andere PC-Anwendersoftware
	Scanner	

1) Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte in der für den Verbraucherpreisindex geltenden Fassung

Verbraucherpreisindex für Deutschland - Wägungsschema

Basisjahr 2010

SEA -VPI ¹⁾	Bezeichnung	Angaben in Promille
0914	Bild- und Tonträger	2,69
	Unbespielte Datenträger Bespielte Datenträger oder Musikdownloads	Fotoalbum
0915	Reparatur an Audio-, Foto- und Informationsgeräten	0,51
	Reparatur an Unterhaltungselektronik	
092	Andere Gebrauchsgüter für Freizeit und Kultur	2,10
0921	Wohnmobile und Wohnwagen	1,40
	Wohnmobil Wohnwagen	
0922	Musikinstrumente, einschließlich Zubehör	0,70
	Musikinstrumente, einschließlich Zubehör	
093	Andere Güter für Freizeit und Gartenpflege	20,97
0931	Spiele, Spielzeug und Hobbywaren	5,65
	Gesellschaftsspiel Spielekonsole Spiel für Spielekonsole Elektrische Modelleisenbahn oder Zubehör Baukasten, Experimentierkästen o. Modellbausatz	Dreirad, Roller oder anderes Kindersportfahrzeug Puppe Teddybär oder anderes Plüschtier Spielzeugauto, Kaufladen oder anderes Spielzeug Dekorationsartikel für Feste
0932	Güter für Sport, Camping und Erholung	2,30
	Fußball oder anderer Sportball Ski, Snowboard oder anderer Wintersportartikel Tennisschläger, Tischtennisschläger o.Ä. Fitnessgerät	Inline-Skates, Schlittschuhe oder Rollschuhe Fußballschuhe oder andere Spezialsportschuhe Planschbecken, Taucherbrille oder Ähnliches Schlafsack, Zelt oder andere Campingartikel
0933	Erzeugnisse und Verbrauchsgüter für Gartenpflege	7,09
	Schnittblumen Topfpflanze Obstgehölze, Blumenzwiebeln oder Ähnliches Blumentopf oder Blumenkasten	Blumendünger Blumenerde, Rindenmulch, Torf oder Ähnliches Gebühren für Blumen- oder Pflanzenzulieferung
0934	Haustiere, einschließlich Ge- und Verbrauchsgüter	4,14
	Wellensittich, Zierfisch oder anderes Haustier Vogelkäfig, Futternapf oder Ähnliches Arzneimittel für Heimtiere	Hundefutter oder Katzenfutter Vogelfutter Katzenstreu, Vogelsand oder Ähnliches
0935	Veterinär- und andere Dienstleistungen für Tiere	1,79
	Tierärztliche Dienstleistungen	
094	Freizeit- und Kulturdienstleistungen	33,22
0941	Sport- und Erholungsdienstleistungen	7,74
	Besuch einer Sportveranstaltung Besuch eines Vergnügungsparks Besuch eines Schwimmabads Musikunterricht	Gebühr für Fitnessstudio Fahrt mit Seilbahn oder Skilift Fischereiberechtigungsschein oder Ähnliches
0942	Kulturdienstleistungen	15,86
	Besuch von Oper, Musical oder Ähnlichem Besuch eines Schauspiels Kinobesuch Museumsbesuch oder Zoobesuch	Rundfunk-, Fernseh- oder Kabelgebühr Gebühr für Pay-TV Leihgebühr für eine DVD Dienstleistungen von Fotolabors oder Ähnliches
0943	Glücksspiele	9,62
	Entgelt für Glücksspiele	
095	Zeitungen, Bücher und Schreibwaren	15,51
0951	Bücher	6,39
	Reiseführer Noten Belletistik	Sachbuch Kinderbuch oder Jugendbuch

1) Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte in der für den Verbraucherpreisindex geltenden Fassung

Verbraucherpreisindex für Deutschland - Wägungsschema

Basisjahr 2010

SEA -VPI ¹⁾	Bezeichnung	Angaben in Promille
0952	Zeitungen und Zeitschriften	6,59
	Tageszeitung Wochenzeitung	Zeitschrift
0953	Andere Druckerzeugnisse	0,79
	Kalender Ansichtskarte oder Glückwunschkarte	Landkarte, Straßenkarte oder Wanderkarte
0954	Schreibwaren und Zeichenmaterialien	1,74
	Füllhalter, Kugelschreiber, Füllerpatronen o.Ä. Aktenordner, Locher oder anderer Büroartikel Briefumschläge, Briefblock oder Briefpapier Schulheft, Malblock oder Zeichenblock	Druckerpapier Bleistift, Farbstift, Farbkasten oder Ähnliches Druckerpatrone
096	Pauschalreisen	26,83
0960	Pauschalreisen	26,83
	Pauschalreise im Inland Pauschalreise ins Ausland	
10	Bildungswesen	8,80
101	Bildungsdienstleistungen des Elementar- und Primarbereichs	2,57
1010	Bildungsdienstleistungen des Elementar- und Primarbereichs	2,57
	Entgelt für Kindergarten oder Kindertagesstätte	
102	Bildungsdienstleistungen des Sekundarbereichs	1,34
1020	Bildungsdienstleistungen des Sekundarbereichs	1,34
	Gebühr für weiterführende Schulen	
104	Bildungsdienstleistungen des Tertiärbereichs	3,92
1040	Bildungsdienstleistungen des Tertiärbereichs	3,92
	Lehrgangsgebühr VHS Studiengebühr und/oder Immatrikulationsgebühr	
105	Bildungsdienstleistungen nicht einstufbarer Einrichtungen	0,97
1050	Bildungsdienstleistungen nicht einstufbarer Einrichtungen	0,97
	Nachhilfeunterricht Sprachunterricht an Privatschule	
11	Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	44,67
111	Verpflegungsdienstleistungen	34,23
1111	Restaurants, Cafés, Straßenverkauf u.Ä.	29,92
	Verzehr von Fleischgerichten Verzehr von Fischgerichten Verzehr von Nudeln, Pizza, Omelette o.Ä. Verzehr von Suppen oder Eintöpfen Verzehr von Eis oder anderem Dessert Verzehr von Gerichten anderer Art Speise zum Verzehr in öffentlichem Verkehrsmittel Speise zum Mitnehmen	Verzehr von Kaffee, Tee oder Ähnlichem Verzehr von Fruchtsaft oder Gemüsesaft Verzehr von Mineralwasser Verzehr von Limonade oder Ähnlichem Verzehr von Spirituosen Verzehr von Bier Verzehr von Wein oder Sekt Getränk zum Verzehr in öffentlichem Verkehrsmittel
1112	Kantinen und Mensen	4,31
	Verzehr von Speisen in Kantine oder Mensa	
112	Beherbergungsdienstleistungen	10,44
1120	Beherbergungsdienstleistungen	10,44
	Übernachtung Übernachtung in Jugendherbergen	Miete für Ferienwohnung oder Ferienhaus Campingplatzgebühr

1) Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte in der für den Verbraucherpreisindex geltenden Fassung

Verbraucherpreisindex für Deutschland - Wägungsschema

Basisjahr 2010

SEA -VPI ¹⁾	Bezeichnung	Angaben in Promille
12	Andere Waren und Dienstleistungen	70,04
121	Körperpflege	22,54
1211	Friseurleistungen u.a. Dienstleistungen für Körperpflege	9,95
	Friseur für Herren	Gebühr für Sonnenstudio
	Friseur für Kinder	Kosmetikbehandlung oder Ähnliches
	Friseur für Damen	
1212	Elektrische Geräte für die Körperpflege	0,46
	Haartrockner oder anderes Haarpflegegerät	Elektrische Zahnbürste
	Elektrischer Rasierapparat	
1213	Andere Artikel und Erzeugnisse für die Körperpflege	12,13
	Haarbürste, Kamm oder Haarspange	Rasierwasser, Rasierschaum oder Ähnliches
	Personenwaage	Lippenstift oder Lippenpflegestift
	Zahnbürste, nicht elektrisch	Nagellack
	Nassrasierer, Rasierklingen oder Ähnliches	Make-up
	Eau de Toilette oder Parfüm	Kajalstift oder Mascara
	Haarshampoo	Feinseife
	Haarspray, Haargel oder Ähnliches	Duschgel, Duschbad oder Badezusatz
	Haarfärbe oder Haartönung	Deospray oder Deoroller
	Handcreme	Toilettenpapier
	Tagescreme oder Nachtcreme	Papiertaschentücher
	Kindercreme	Windeln für Säuglinge oder Kleinkinder
	Zahncreme	Tampons, Kosmetiktücher o.a. Hygieneartikel
	Mundwasser, Zahneide oder Ähnliches	
123	Persönliche Gebrauchsgegenstände, a.n.g.	5,71
1231	Schmuck und Uhren	3,57
	Schmuck aus Edelmetall	Wanduhr
	Schmuck aus Kunststoff, Glas oder Ähnlichem	Wecker, Stoppuhr oder Ähnliches
	Armbanduhr oder Taschenuhr	Batteriewechsel bei einer Armbanduhr
1232	Andere persönliche Gebrauchsgegenstände	2,14
	Damenhandtasche	Kinderwagen
	Aktenkoffer, Aktentasche oder Aktenmappe	Autokindersitz
	Schulranzen oder Rucksack	Schirm
	Koffer, Reisetasche oder Ähnliches	Sonnenbrille
	Geldbörse, Ausweistasche oder Ähnliches	Wetterstation
	Einwegfeuerzeug	
124	Dienstleistungen sozialer Einrichtungen	11,35
1240	Dienstleistungen sozialer Einrichtungen	11,35
	Entgelt für Kinderkrippenbesuch	Ambulante Pflege, privat Versicherte
	Altenwohnheim oder betreutes Wohnen	Ambulante Pflege, gesetzlich Versicherte
	Stationäre Pflege, privat Versicherte	
	Stationäre Pflege, gesetzlich Versicherte	Essen auf Rädern
125	Versicherungsdienstleistungen	22,78
1252	Versicherungsdienstleistungen für die Wohnung	1,93
	Beitrag zur Hausrat- oder Gebäudeversicherung	
1253	Versicherungsdienstleistungen für die Gesundheit	10,43
	Beitrag zur Unfallversicherung	
	Beitrag zur privaten Krankenversicherung	
1254	Versicherungsdienstleistungen für den Verkehr	6,31
	Beitrag zur Kraftfahrzeugversicherung	
1255	Andere Versicherungsdienstleistungen	4,11
	Beitrag zur privaten Haftpflichtversicherung	
	Beitrag zur Rechtsschutzversicherung	

1) Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte in der für den Verbraucherpreisindex geltenden Fassung

Verbraucherpreisindex für Deutschland - Wägungsschema

Basisjahr 2010

SEA -VPI ¹⁾	Bezeichnung	Angaben in Promille
126	Finanzdienstleistungen, a.n.g.	2,92
1262	Andere Finanzdienstleistungen	2,92
	Dienstleistungen von Kreditinstituten Steuerberatergebühr	
127	Andere Dienstleistungen	4,74
1270	Andere Dienstleistungen	4,74
	Friedhofsgebühr Bestattungsleistungen Rechtsanwaltsgebühr oder Notargebühr	Kleinanzeige in einer Zeitung Passgebühr, Gerichtskosten oder Ähnliches Maklergebühr für Miete von Wohnung oder Haus

1) Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte in der für den Verbraucherpreisindex geltenden Fassung